Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1935

3.9.1935 (No. 205)

Visual Library

51. Jahrgang

Bezugspreis: Frei Haus monatl. 2.— RM im voraus, im Verlag od. in den Zweigstellen abgeholt 1.70 RM. Durch die Post bez. monatl. 2.— RM zuzügl. 36 Rpf. Zustellgeld.
Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 Rpf. Samstag/Sonntag-Nummer 15 Rpf. Im Fall höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. des Monats a. d. Monats-Letzten angenommen werden.
Anzeigenpreise: Die 22 mm br. Millimeter-Zeile 8 Rpf. Stellen-Gesuche u. -Angebote, Familien- u. ein- u. zweispalt. Gelegenheits-Anzeigen von Privaten ermäß. Preis. Die 94 mm br. Millimeterzeile im Textteil 55 Rpf. Bei Mengenabschlüssen Nachlaß nach Staffel B. Die Nachlässe treten bei Konkursen außer Kraft. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe am Rhein. Zur Zeit ist Preisliste Nummer 6 gültig. Für unverlangt übersandte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badens große Heimatzeitung — Badische Landeszeitung

Karlsruhe Dienstag, den 3. September 1935.

Einzelpreis 10 Pfg.
Nummer 205

Eigentum und Verlag: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.H., Karlsruhe am Rhein. Hauptschriftleiter: Dr. Otto Schempp. Stellvertreter: Max Lösche. Preßgesetzlich verantwortlich: Für Politik: Joh. Jakob Stein; für Badische Chronik und Sport: Hubert Doerrschuck; für Lokales und Briefkasten: Karl Binder; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Max Lösche; für den Wirtschaftsteil: Fritz Feld; für den Anzeigenteil: Ludwig Meindl; sämtliche in Karlsruhe. Berliner Schriftleitung: Dr. Kurt Metger. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053. Hauptgeschäftsstelle: Karl-Friedrichstraße 6. — Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 19 800. — Beilagen: Volk u. Heimat / Buch und Nation / Film und Funk / Roman-Blatt / Deutsche Jugend / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Bäder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung. D.A. VII.35: 19 102. Pl. 6

Im Mittelpunkt des Weltinteresses:

Das Geheimnis um Mister Rickett.

In London kennt man ihn nicht — Wie Rickett ein reicher Mann wurde.

S. **London**, 3. Sept. **(Drahtmeldung unseres Vertreters.)** Die englische Regierung hat umfassende Erhebungen angeordnet, um die finanziellen Hintergründe der Erdöl-Transaktion von Rickett zu ermitteln. Man will erfahren, ob englisches Kapital direkt oder indirekt an dem Konzessionsvertrag interessiert ist oder nicht. Niemand in London weiß irgend etwas über Rickett und diese Ermittelungen stoßen daher auf größere Schwierigkeiten, als man erwartet hatte. Rein formal betrachtet, atmet man aber in maßgebenden Kreisen Londons schon jetzt mit einem Gefühl sehr erheblicher Erleichterung auf, daß englisches Kapital in der ganzen Unternehmung nicht beteiligt ist, daß die neue Gesellschaft ohne Frage eine wirkliche amerikanische und nicht eine halb englische und halb amerikanische ist.

Rickett befindet sich augenblicklich auf der Rückreise nach London. Was seinen bisherigen Besuch in Abessinien und Addis Abeba angeht, so hat dort Rickett mit keiner einzigen ausländischen Vertretung Fühlung genommen. Er hielt sich angeblich dort auf, um Vorbereitungen für die Ablieferung eines Rote-Kreuz-Flugzeuges zu treffen, das die Kopten in Aegypten dem Kaiser von Abessinien zu schenken beabsichtigen. Seine ganze Einführung beim abessinischen Hofe bestand in einem Schreiben des ägyptischen Patriarchen an den Kaiser.

Bei seinem Aufenthalt in Dijbuti ist Rickett interviewt worden. Er erklärte, daß in den Gegenden, die von dem Konzessionsvertrag erschlossen werden würden, reiche Oelvorkommen lägen und zwar Leicht- wie Schweröl. Seine Ergiebigkeit würde ebenso groß sein, wie die des Kirmuk-Gebietes im Irak. Das Oel läge verhältnismäßig flach in ungefähr 400 Meter Tiefe und käme in großer Menge vor. Eine Röhrenleitung würde nach einem noch zu bestimmenden Punkt an dem indischen Ozean in der Nähe von Zeila das Oel an die See transportieren.

Was die Person Ricketts angeht, so ist er ein in London völlig unbekannter Mann. Kein Handbuch, kein Geschäftsverzeichnis nennt seinen Namen. Er hat ein kleines Büro in der City, wo vier Sekretärinnen sitzen. An der Tür findet sich aber nicht einmal ein Schild mit seinem Namen. Fest steht ungefähr folgendes: Als der Krieg zu Ende war, ist Rickett, der schwer verwundet war, aus dem Heere ausgeschieden, ohne jede Mittel. Er heiratete damals ein armes Mädchen, von dem er sich inzwischen hat scheiden lassen, und hat zum zweiten Male geheiratet. Geschäftlich trat Rickett zum ersten Male im Zusammenhang mit der British Oil Developmen Company (BOD.) auf. Die BOD. ist eine internationale Gesellschaft mit englischer, französischer, deutscher und italienischer Beteiligung.

Sie war gebildet worden, um die Oelquellen im Irakgebiet zu erschließen. Rickett hat, wie er selbst angibt, im Jahre 1928 den großen Konzessionsvertrag mit der Irakregierung abgeschlossen, worin er das 45 000 Quadratmeilen große, westlich von Tigris gelegene Oelgebiet für die Ausbeutung sicherte. Das damals erworbene Konzessionsgebiet war fast ebenso groß, wie das heutige in dem abessinischen Vertrag bezeichnete Gebiet. Auch damals betrug die Dauer des Vertrages 75 Jahre. Die Konzession mit dem Irak war an die Bedingung geknüpft, es müßte eine Rohrleitung vom Irak bis an das Mittelmeer gebaut werden, im ganzen 1200 englische Meilen und mit einem Kostenaufwand von 10 Mill. Pfund. Auch dieser Betrag hat eine merkwürdige Aehnlichkeit mit der Kapitalhöhe, die für die neue Gesellschaft in Abessinien, bezw. Delaware in Amerika genannt wird.

Von allen in London befragten Oelmagnaten kennt nur Lord Goschen Herrn Rickett und zwar in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der BOD.-Gesellschaft, aber auch nur insofern, als Rickett Aktionär der Gesellschaft ist. Rickett gilt heute als ein reicher Mann. Er hat sein Vermögen hauptsächlich bei seinem Irakgeschäft gemacht.

Konzessionen gegen Anleihe.

= **London, 3. Sept. Wie Reuter von der abessinischen Gesandtschaft in London erfährt, hat der Gesandte Dr. Martin am 19. Juli an den Newyorker Makler Leo P. Chertok ein Schreiben gerichtet, in dem eine Abrede bestätigt wird, wonach der Makler für einen Zeitraum von 90 Tagen vom 19. Juli an gerechnet das ausschließliche Recht der Aufbringung einer Anleihe für Abessinien im Betrage von nicht weniger als einer Million Dollar erhält. Als Sicherheit für diese Anleihe erklärt sich die abessinische Regierung bereit, eine 50jährige Konzession für die Gewinnung von Gold, Platin, Oel und sonstigen Bodenschätzen in Gebieten zu gewähren, die noch näher bestimmt werden und die unter absoluter abessinischer Kontrolle stehen.**

Wie verlautet, sind bisher aufgrund dieser Abmachung noch keine Beträge an die abessinische Regierung gezahlt worden.

Ricketts Husarenritt.

Seit drei Tagen bemühen sich die Reporter der ganzen Welt vergeblich, Licht in die geheimnisvolle Angelegenheit des abessinischen Konzessions-Vertrages zu bringen. Viel haben sie bisher nicht feststellen können. Man weiß, wo die englisch-amerikanische Gesellschaft gegründet ist, man weiß, daß sie ein Aktienkapital von einer halben Million Dollar hat. Das ist gegenüber dem Objekt eigentlich nicht viel mehr als eine Anerkennungsgebühr. Aber wer dahinter steht und ob überhaupt starke finanzielle Gruppen dahinter stehen, das ist nach wie vor ein ungelöstes Rätsel. Die ganze Angelegenheit grenzt deshalb auch mehr an das Gebiet der politischen Groteske, gerade weil sie das Mißverhältnis zwischen dem militärischen Aufwand und dem Erreichbaren deutlich zeigt. Da kommt ein völlig unbekannter Mister Rickett nach Addis Abeba, verhandelt mit dem Negus und erreicht im Handumdrehen eine Konzession, die ihm eine wirtschaftliche Monopolstellung für den größten Teil Abessiniens sichert. Das alles hätte Mussolini haben können. Das war ihm von den Engländern und Franzosen geradezu auf dem Präsentierteller angeboten, ohne daß ein einziger seiner Soldaten zu marschieren brauchte. Er hat es aber nicht einmal einer Erörterung für wert gehalten und findet nun, wenn er sein Marschziel erreicht, unter Umständen überall besetzte Stühle vor. Unter der Voraussetzung allerdings, daß Mister Rickett wirklich kapitalkräftige Gruppen hinter sich hat und nicht nur ein einfacher Abenteurer ist, der ein reines Spekulationsgeschäft machen will.

Denn auch diese Möglichkeit ist nicht ganz von der Hand zu weisen. Ganz gerissene Leute glauben sogar, daß Italien diesen Zwischenfall künstlich geschaffen hätte, um dadurch den angeblichen Idealismus der englischen Politik zu widerlegen und den Beweis zu erbringen, daß England bei seiner ganzen Sorge um Abessinien nur eigene materielle Interessen verfolgt. Es gab ja schon im vorigen Jahrhundert ein bekanntes Wort, das den Engländern vorwarf „sie sprechen von Gott und meinen Kattun", während sie jetzt vom Völkerbunde sprechen und Petroleum meinten. Sicherlich ist den Engländern das ganze Zwischenspiel höchst unerwünscht. Sie haben deshalb auch dem Negus von der Unterzeichnung abgeraten und haben alles getan, um nach außen hin jede Verbindung mit Mister Rickett abzuleugnen; aber die Engländer kennen ja den Ruf, in dem sie stehen, um gut genug zu wissen, daß psychologisch Mussolini im Völkerbundsrat durch den Wirrwarr des Vertrages etwas an Boden gewonnen hat.

Darüber freilich kann nun auch kein Zweifel bestehen, daß der Vertrag, wenn der Negus ihn endgültig unterzeichnet, volle Rechtskraft hat. Italien will ihn anfechten unter Berufung auf das Abkommen, das 1906 mit England und Frankreich über die Ausnutzung der abessinischen Bodenschätze getroffen wurde. Indessen dieser Einwand zieht nicht. Kaiser Menelik hat damals, als ihm von dem Abkommen Mitteilung gemacht wurde, ausdrücklich erklärt, die Sache hätte für ihn keinerlei Interesse. Er hat den Vertrag also nicht anerkannt und ist in seiner Bewegungsfreiheit vollkommen ungehindert. Höchstens, daß die englische Regierung in der Vertretung der Interessen ihres Staatsbürgers Rickett behindert wäre. Aber auch diese Schwierigkeit würde nicht bestehen, wenn die Durchführung des Monopols von amerikanischen Bürgern mit amerikanischem Gelde angestrebt und eingeleitet würde. Denn auch die Amerikaner sind an dem Vertrag von 1906 nicht beteiligt, und wenn auch Präsident Roosevelt soeben die Neutralitätserklärung der Vereinigten Staaten unterschrieben hat, gab sogar sein Staatssekretär dieser Kundgebung sogleich den Zusatz, daß eine starre Auslegung nicht beabsichtigt wäre. Die Amerikaner könnten also, wenn sie wollten, aus dem Rickett-Vertrage zu einer Italien sehr ungelegenen Zeit ihre Forderungen anmelden. Ob sie es tun, ist eine spätere Frage, die sich erst beantworten läßt, wenn greifbare Anhaltspunkte dafür vorliegen, inwieweit das Eingreifen Ricketts überhaupt seriös zu beurteilen ist. Es gibt Sachverständige, die behaupten, daß in Abessinien gar kein Petroleum zu finden sei, die also die Voraussetzungen anzweifeln und den ganzen Fall für eine reine Spekulationsangelegenheit des Herrn Rickett halten, der unter Umständen auch bereit wäre, seinen Vertrag an die Italiener zu verkaufen.

Unbegrenzte Möglichkeiten also. Wenn die Welt in ihrer Sorge um die Weiterentwicklung des Konfliktes nicht so verkrampft wäre, dann müßte der Husarenritt dieses Herrn Rickett eigentlich befreiende Heiterkeit auslösen. Und das wäre vielleicht das beste Mittel, um zu einer unblutigen Lösung zu kommen.

Englische Kreuzer in Haifa.

DNB. London, 3. Sept. In Haifa, der Endstation der Oelleitung aus dem Irak, sind am Montag die drei englischen Leichten Kreuzer „Arethusa", „Delhi" und „Durban" eingetroffen. Außerdem wird die Ankunft von acht Zerstörern erwartet.

Der toten Königin letzte Fahrt

Ein Volk nimmt Abschied. — Die Trauerfeierlichkeiten in Brüssel.

DNB **Brüssel**, 3. Sept. Königin Astrid, die ein tragischer Unglücksfall mitten aus der Blüte des Lebens rief, hat ihre letzte Fahrt aus dem Palais in Brüssel angetreten. Die Königsgruft in Laeken, die sich kaum über dem Sarge des in ähnlich grausamer Weise ums Leben gekommenen König Albert geschlossen hatte, hat sich wieder geöffnet, um die junge nordische Prinzessin, die noch nicht zwei Jahre Königin der Belgier war, aufzunehmen. Gestern abend ist die Tote von ihrem schimmernd weißen Ruhebett, an dem seit Freitag nahezu ununterbrochen ein Strom trauernder und dankbarer Menschen vorbeizog, in den Holzsarg gelegt worden, der heute in dem für sie bereiteten Marmorsarkophag in der Krypta in Laeken seinen Platz fand.

Die Beisetzungsfeierlichkeiten weichen von denen beim Begräbnis König Alberts fast nur dadurch ab, daß der große Vorbeimarsch der Armee und der Frontkämpferverbände vor dem vor dem Schloß aufgebahrten Sarge ausfallen. Der Sarg der toten Königin ruht nicht auf einer Geschützlafette, sondern auf dem hohen baldachinartigen Leichenwagen, der Leopold II. und seiner Gemahlin zur letzten Fahrt gedient hat. Aber alles andere ist beinahe eine Wiederholung des Programms, das sich vor 18 Monaten auf dem gleichen Wege und in der gleichen Reihenfolge abgespielt hat.

Eine dichte, traurig und andächtig gestimmte Menschenmenge drängt sich hinter dem Spalier. In zahlreichen Sonderzügen ist die Bevölkerung heute früh aus der Provinz herbeigeeilt, um Abschied von der Königin zu nehmen. Alle Fenster der Häuser, an denen der Trauerzug vorübergeht, sind dicht besetzt, Kandelaber sind schwarz umflort. Ueberall hängen Fahnen heraus, aber das Fahnentuch ist zum Zeichen der Trauer fest an die Fahnenstange geknüpft. Alle Läden sind geschlossen, der Verkehr ruht. Brüssel trauert um Astrid, die schon heute im Volksmunde allgemein die „süße Königin" genannt wird.

Punkt 10.15 Uhr öffnete sich das Portal des Brüsseler Stadtschlosses und die großen Feierlichkeiten nahmen ihren Anfang. Der heitere Himmel, der über der Landschaft von Brabant strahlte, stand in grausamem Kontrast zu dem tragischen Geschehen. Der schöne Schloßplatz war in weitem Umfange von Truppen abgesperrt. Eine tausendköpfige Menschenmenge umsäumt den Platz. Auf dem Schloßturm wehte die Königsstandarte halbmast.

Von acht Unteroffizieren wurde der ganz schmucklose und mit einem großen schwarzen Tuch bedeckte Sarg der Königin auf den mit einem hohen Baldachin gekrönten Leichenwagen gehoben, den acht mit schwarzen Schabracken und großen schwarzen Federbüschen geschmückte Pferde zogen. In diesem Augenblick ertönten 33 Kanonenschüsse. Ein Fanfarensignal klang auf, die Truppen präsentierten das Gewehr, die Fahnen der Veteranen und Kriegsopfer senkten sich und schweigend verneigte sich die Menge. Die Königin der Belgier trat ihre letzte Fahrt an.

Feierliches Requiem in Berlin.

△ **Berlin**, 3. Sept. Zur selben Stunde, da in Brüssel für die so jäh aus dem Leben gerissene junge Königin der Belgier die Trauerfeierlichkeiten begannen, wurde in der St. Hedwig-Kathedrale in Berlin im Beisein des Bischofs von Berlin, Dr. Konrad Graf von Preysing, Vertretern des Reiches und zahlreicher Mitglieder des diplomatischen Korps von Nunitius Orsenigo ein feierliches Pontifikalrequiem zelebriert.

Von den Häusern aller umliegenden großen Gebäude wehten die Fahnen halbmast und von der Kuppel des St. Hedwig-Doms grüßten die trauerumflorten Kirchenfahnen. Die Kathedrale selbst hatte Trauerschmuck erhalten. Unmittelbar vor den Stufen zum Hochaltar war im Mittelgang der Katafalk aufgebaut, der von schlichtem Blattgrün umkränzt und von sechs großen Leuchtern flankiert war. Die Nationalflagge Belgiens war neben der Königskrone der einzige Schmuck, der auf dem Katafalk ruht.

Punkt 11 Uhr erschien Reichskriegsminister von Blomberg und sprach im Auftrage des Führers dem belgischen Gesandten das Beileid aus. Gleich darauf traf Nuntius Orsenigo ein und wurde vom Domkapitel in die Kirche geleitet. Dann begann das feierliche Requiem.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Eden bei Laval:

Einigung in Paris?

Vor einem neuen Ausgleichsversuch Lavals.

London, 3. Sept. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Nach dem Bericht des „Daily Telegraph" ist in Paris eine vollkommene Verständigung zwischen Eden und Laval bezüglich der abessinischen Frage erreicht worden. Andere Blätter sind nicht ganz so zuversichtlich. Eden, heißt es weiter, war in der Lage, Laval die Versicherung zu geben, daß die englische Regierung von der Oelkonzession zwischen Rickett und der abessinischen Regierung keinerlei Kenntnis hatte. Praktisch läuft das Kommuniqué auf nicht viel mehr heraus, als auf eine Wiederholung der bekannten Formel, daß die beiden Länder in engster Zusammenarbeit weiter verbleiben würden.

Die ägyptische Regierung hat laut Bericht des Daily Telegraph an die auswärtigen Mächte die Bitte gerichtet, sie möchten für den Fall, daß Militärflugzeuge die Absicht hätten, über ägyptisches Gebiet zu fliegen, die entsprechenden Gesuche um Erlaubnis des Fluges 15 Tage vorher einreichen. In der ägyptischen Polizei ist jeder Urlaub gesperrt worden. Sämtliche Urlauber wurden zurückberufen.

Laval und Eden auf dem Wege nach Genf.

DNB. **Paris**, 3. Sept. Ministerpräsident Laval und der englische Minister für Völkerbundsfragen Eden haben Paris am Montag abend 23,25 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Zuge nach Genf verlassen. Sie trafen zu gleicher Zeit auf dem Bahnhof ein und bestiegen, begleitet von den übrigen Mitgliedern der französischen und der englischen Abordnung, den Zug. Außer einer Reihe französischer Minister hatten sich der englische und der italienische Botschafter auf dem Bahnsteig eingefunden.

Obwohl man in französischen Kreisen der Auffassung ist, daß die Unterredung Laval-Eden am Montag nichts entscheidend Neues gebracht hat, rechnet der „Matin" damit, daß Laval in Genf einen neuen Ausgleichsversuch unternehmen werde. Möglicherweise werde sein in Genf zur Sprache kommender Vergleichsvorschlag die erwünschte Lösung bringen, denn er scheine die Würde Italiens zu wahren, Großbritannien zufrieden zu stellen und das Ansehen des Völkerbundes zu schonen.

In einem Leitartikel umreißt „Petit Parisien" die französische Politik der nächsten Zukunft: Frankreich könne sich gegenwärtig nicht zu einer feindlichen Einstellung gegenüber Italien entschließen, denn es habe die früheren Mißverständnisse mit Italien aus dem Wege geräumt. Italien müsse als treuer und wirksamer Mitarbeiter am großen gemeinsamen Werk des europäischen Friedens bestätigt werden, denn es habe seit Stresa diese Rolle übernommen. Nicht weniger bedeutungsvoll sei es aber, die französisch-englische Zusammenarbeit aufrecht zu erhalten und auszubauen. Die deutsche Aufrüstung mache das notwendig. Italien könnte nach einigem Zögern wieder in die Reihe der revisionslüsternen Völker treten und sich nötigenfalls zu kriegerischen Revisionen entschließen, wenn es nicht in der kolonialen Betätigung den notwendigen und vielleicht unerläßlichen Ausgleich finde. Das Ziel des Völkerbundes oder wenigstens sein wesentlichstes Mittel, in die europäischen Angelegenheiten wirksam einzugreifen, sei daher, die Gruppe der Völker zu stärken, die mit ihren Grenzen in Europa zufrieden seien.

Die geheimnisvolle Flotte.

DNB. **London**, 3. Sept. Die englischen Presseberichterstatter auf den Azoren werden seit einiger Zeit durch Kriegsschiffe unbekannter Nationalität beunruhigt, die in den atlantischen Gewässern kreuzen sollen.

Montag meldet Reuter aus Ponta Delgada (Azoren), daß der Schleier des Geheimnisses immer dichter werde. Zwei zu dieser rätselhaften Flotte gehörende Unterseeboote hätten Vorräte von Fischerbooten in einiger Entfernung von der Küste eingenommen, ohne daß es gelungen sei, die Nationalität der Schiffe festzustellen. Die Bemannung der Fischerfahrzeuge konnte lediglich mitteilen, daß die Mannschaft der U-Boote der portugiesischen Sprache nicht mächtig gewesen sei.

Zum erstenmal wurde in der vorigen Woche über die Angelegenheit berichtet, als es hieß, daß 23 Schiffe festgestellt worden seien, die keine Flagge führten. Bekannt ist, daß sich die portugiesische Flotte zur Zeit auf einer Uebungsfahrt befindet, doch spricht lt. Reuter die große Zahl der Schiffe gegen die Vermutung, daß es sich um portugiesische Schiffe handeln könnte.

Blick in die Zeit:

Sudetendeutschtum — eine europäische Angelegenheit.

Konrad Henlein hat in einer großen Rede in Haida nicht nur mit der tschechischen „Brosamenpolitik" scharfe Abrechnung gehalten, er hat vor allem die Aufmerksamkeit der gesamten Welt auf die unerhörte Notlage der eineinhalb Millionen Sudetendeutschen gelenkt und dabei unterstrichen, daß das Sudetendeutschtum heute zu einer europäischen Angelegenheit geworden ist. Daß alles, was tschechisch ist, mit einem Wutgeheul über ihn herfallen wird, daß seine Worte noch lange Gegenstand unsachlicher und gehässiger Betrachtungen in der tschechischen Presse sein werden, vermag nicht zu überraschen. Bestreiten kann jedenfalls kein Tscheche, daß das Deutschtum bis zum äußersten entrechtet ist und daß es für die Tschechen ein willkommenes Ausbeutungsobjekt bildet. Ja, die Ausbeutung geht soweit, daß man ihr anmerkt, wie sehr es dem Staatsvolk darum zu tun ist, auf dem Umweg über den wirtschaftlichen Ruin dem Sudetendeutschtum im wahrsten Sinne des Wortes das Grab zu graben. Was ist es denn anderes als glatter Mord, wenn man die Arbeitslosen in den böhmischen Gebieten, nur weil sie Deutsche sind, verhungern läßt, wenn man die deutsche Industrie systematisch zerstört, wenn man alle öffentlichen Aufträge mit Vorbedacht nur an Tschechen vergibt und tschechische Arbeiter in die deutschen Gemeinden holt, obwohl hier die deutschen Erwerbslosen die Straßen bevölkern. Mit tausend Mitteln wird in den deutschen Gebieten ein großes Volk zum Absterben und Aussterben verurteilt. Denn in jeder Familie gibt es heute Kranke, für die, weil kein Geld vorhanden ist, ärztliche Hilfe nicht eingesetzt werden kann und deren Krankheiten eine Folge des entsetzlichen Hungers sind, dem die überwiegende Mehrzahl aller Deutschen ausgeliefert ist. Von Prag her werden zwar dann und wann ein paar tausend Kronen bereitgestellt, aber was wollen diese Gelder angesichts des enormen Elends schon bedeuten. Erschütternd sind die Berichte, die immer wieder zu uns kommen. Sie decken sich inhaltlich mit denjenigen die wir aus den Hungergebieten an der Wolga erhalten. Dennoch steht das Deutschtum diesem Staat loyal gegenüber, nur verlangt es, daß seine Staatstreue auch anerkannt und daß ihm geholfen wird.)

„Unsere Ziele sind unveränderlich".

Dr. Goebbels weiht 42 Berliner Ortsgruppenfahnen.

DNB **Berlin**, 3. Sept. Die am Montag abend veranstaltete Ortsgruppenleitersitzung des Gaues Groß-Berlin der NSDAP erhielt ihre besondere Bedeutung durch die Weihe von 42 neuen Ortsgruppenfahnen, die Gauleiter Dr. Goebbels im Kreise der Gauamts-, Kreis- und Ortsgruppenleiter der Reichshauptstadt vollzog.

Einfach und würdig war der Saalschmuck im Viktoriagarten, der alten Berliner Versammlungsstätte der Kampfzeit, als die Fahnen der im vorigen Winter neu entstandenen Ortsgruppen unter den Klängen des Marschliedes „Durch Groß-Berlin marschieren wir" an der Stirnseite des Saales aufmarschierten. Nachdem der stellvertretende Gauleiter Görlitzer die Veranstaltung kurz eröffnet hatte, führte Dr. Goebbels u. a. aus:

„Es gibt heute noch viele Leute, die sich vom Staate eine völlig falsche Vorstellung machen. Für sie ist der Staat der gute alte Großpapa, der ihnen nur Geschenke gibt. Sie wollen vom Staate nur Vorteile, ohne selbst eine Verantwortung zu übernehmen. Manche hielten es für eine soziale Ungerechtigkeit, daß es fleißige und faule, kluge und dumme Menschen gebe. Das sei nicht die Schuld des Nationalsozialismus, sondern eine Tatsache, mit der wir uns abfinden müßten. Wenn unter solchen Umständen Männer an die Führung des Staates kämen, dann nur durch Zähigkeit und Intelligenz. Die Nationalsozialisten haben sich diese Führung auch verdient, denn sie haben sie sich selbst erkämpft. Es kann nicht zum Wohle des Volkes sein, wenn eine große Menge durcheinander redet, sondern es ist nötig, daß eine kleine Gruppe Verantwortlicher führt und bestimmt."

Diese Grundsätze habe die Partei stets betont, zuerst bei sich selbst erhärtet und dann automatisch auf den Staat übertragen. Bei einem 60-Millionen-Volk werde es immer Unzulängliche geben, sie bilden aber die Ausnahmen, die die Regel der Zulänglichkeit unseres Volkes nur bestätigen können. Vor einigen wenigen Fehlern und Schwächen einzelner aber auf eine Brüchigkeit des Prinzips zu schließen, sei falsch. Das hieße, das Kind mit dem Bade ausschütten. „Nein," so betonte Dr. Goebbels,

„der Kern unseres Volkes und unserer Partei ist und bleibt intakt."

Zur Durchsetzung der Wehrfreiheit gehörte Klugheit und Mut. Das war aber die primärste Aufgabe, hinter der alle anderen zurückstehen mußten. Denn zum Schutze unseres Aufbaues hatten wir eine Armee nötig. Für ihre Aufrüstung brauchen wir Rohstoffe. Wo sie uns fehlten, mußten wir sie unter Hintansetzung aller anderen Aufgaben beschaffen.

Dabei sei noch nebenher die Wirtschaft angekurbelt und dadurch allein schon die Arbeitslosenzahl im ganzen um über 5 Millionen gesenkt worden. Dr. Goebbels zeigte an einem Beispiel aus der Kampfzeit den lächerlichen Kleinmut der wenigen Miesepeter von heute: „Wenn uns vor 10 Jahren jemand erklärt hätte, 1935 habt Ihr die Macht, aber in diesem Sommer wird für einige Wochen das Schweinefleisch knapp sein, dann wäre uns allen das sehr recht gewesen. Was sei denn," so fragte Dr. Goebbels, „außen- und machtpolitisch geschehen?" — Der Minister führte als Beispiel dafür u. a. den Flottenvertrag mit England an.

Der Gauleiter forderte die politischen Leiter auf, den Staatsfeinden, wo sie sich zeigen, entgegenzutreten; das sei eine Frage des Entschlusses, der Beständigkeit und des persönlichen Mutes. Dr. Goebbels schloß seine einstündige, immer wieder von stürmischem Beifall unterbrochene Rede mit der Aufforderung an die Berliner Nationalsozialisten, für jede politische Lage bereit zu sein. „Dafür brauchen wir eine intakte Partei und ein intaktes Volk. Das Volk bleibt intakt, wenn die Partei intakt bleibt, und die Partei bleibt intakt, wenn Sie intakt bleiben."

Dann weihte der Gauleiter mit der Berliner Blutsfahne, die Horst Wessel im einst roten Berliner Osten getragen, die neuen Ortsgruppenfahnen, die auf dem Nürnberger Parteitag vor ihren Ortsgruppen flattern werden mit den Worten: „Unsere Ziele sind unveränderlich. Unsere Fahnen sind ewig."

Der Staat steht über dem Orden.

Das Urteil im Prozeß gegen die Redemptoristenpatres.

DNB. **Berlin**, 3. Sept. Nach dreitägiger Verhandlung verkündete der Vorsitzende des Berliner Sondergerichts am Montag das Urteil gegen die neun Geistlichen des Redemptoristenordens, die sich unter der Anklage des Devisenverbrechens und anderer Straftaten zu verantworten hatten.

Der 49jährige Wilhelm Brinkmann aus Bochum erhielt wegen fortgesetzten Devisenverbrechens in Tateinheit mit teils einfacher, teils schwerer Urkundenfälschung und Devisenvergehens sechs Jahre einen Monat Zuchthaus, sechs Jahre Ehrverlust, 100 300 Mark Geldstrafe und 184 000 Mark Wertersatz, der 55jährige Wilhelm Platte aus Bochum wegen fortgesetzten Devisenverbrechens zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, drei Jahre Ehrverlust, 30 000 Mark Geldstrafe und als Gesamtschuldner mit Wilhelm Brinkmann 16 241 Mark Wertersatz, der 66jährige Anton Walz aus Aachen wegen fortgesetzten Devisenverbrechens drei Jahre Zuchthaus, drei Jahre Ehrverlust, 50 000 Mark Geldstrafe und 107 000 Mark Wertersatz, der 53jährige Wilhelm Mandel aus Bonn wegen fortgesetzten Devisenverbrechens und Vergehens zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, drei Jahre Ehrverlust, 10 000 Mark Geldstrafe und 37 000 Mark Wertersatz, davon in Höhe von 5000 Mark als Gesamtschuldner mit Walz, der 50jährige Johannes Kugel aus Heiligenstadt (Eichsfeld) wegen fortgesetzten Devisenvergehens in Tateinheit mit Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung drei Jahre Zuchthaus, drei Jahren Ehrverlust, 10 000 Mark Geldstrafe und 21 000 Mark Wertersatz, der 51jährige Johann Peter Kox aus Heiligenstadt wegen Devisenverbrechens ein Jahr drei Monate Zuchthaus, zwei Jahre Ehrverlust, 10 000 Mark Geldstrafe und 16 000 Mark Wertersatz als Gesamtschuldner mit Kugel. Der 40jährige Karl Feldmann aus Trier erhielt wegen Begünstigung vier Monate Gefängnis, die als durch die Untersuchungshaft verbüßt gelten. Der wegen Begünstigung angeklagte 51jährige Nikolaus Zoller aus Bonn wurde freigesprochen. Gegen den 55jährigen Bernhard Brinkmann aus Vaals (Holland) wurde das Verfahren abgetrennt, da sich noch eine nähere Untersuchung der Umstände auf dem Postscheck-, Sparkassen- und Bankkonto des Klosters Trier aus der Zeit von Ende Mai 1933 bis Ende 1934 erforderlich macht.

Den Verurteilten wird die Schutz- und Untersuchungshaft in voller Höhe angerechnet. Für die Geldstrafen, den Wertersatz und die Kosten des Strafverfahrens und der Strafvollstreckung wurde die Mithaftung der Redemptoristenklöster Bochum und Heiligenstadt ausgesprochen.

In der Begründung des Urteils wies der Vorsitzende des Berliner Sondergerichtes darauf hin, daß das Strafverfahren in der Oeffentlichkeit größtes Aufsehen hervorgerufen habe, weil es sich hier um besonders große Werte handle, die ins Ausland verschoben worden seien, und weil die Angeklagten sämtlich Priester seien, die in ihrem Orden einflußreiche Stellungen innehätten, und die Art, in der die Devisenbestimmungen verletzt worden seien, besonders raffiniert wäre und weil im Zusammenhang mit diesen Verstößen von den Priestern auch Verbrechen und Vergehen gegen das Strafgesetzbuch begangen seien, nämlich Urkundenfälschungen und die Abgabe falscher eidesstattlicher Versicherungen. Die große Zahl der Verstöße gegen die Vorschriften über die Devisenbewirtschaftung, die allein von Mitgliedern eines und desselben Ordens begangen worden seien, begründe den schweren Verdacht, daß sämtliche Straftaten nach einem einheitlichen umfassenden Plan ausgeführt seien.

Wenn die Angeklagten auch nicht unmittelbar in ihre eigene Tasche gewirtschaftet hätten, so hätten sie doch eigensüchtig auf Kosten ihres Vaterlandes dem engen Kreis ihres Ordens Vorteile verschafft. Es habe daher in allen diesen Fällen auf Zuchthaus erkannt werden müssen. Da die Angeklagten auch jede Rücksicht auf ihr Vaterland vermissen ließen, wäre daneben auf Ehrverlust zu erkennen.

Reichsstatthalter Wagner spricht in Augsburg.

bld. **Augsburg**, 3. Sept. In einer großen Massenkundgebung unter freiem Himmel sprach Reichsstatthalter und Gauleiter von Baden, Robert Wagner, im Stadtgarten zu Tausenden von Volksgenossen über die nächsten Aufgaben und Ziele der Partei, wobei er den Feinden der Volksgemeinschaft und Kritikern am Aufbauwerk des Führers schärfsten Kampf ansagte. Wir sind entschlossen, nicht nur die staatlichen Machtmittel einzusetzen, um der Autorität der nationalsozialistischen Weltanschauung Achtung und Haltung zu verschaffen, sondern das Volk in Tausenden von Versammlungen über die wahren Absichten unserer Gegner von heute aufzuklären. Wenn in diesen Tagen eine ausländische Zeitung schrieb, es ginge zur Zeit eine neue Revolutionswelle durch das Deutsche Reich, so ist das richtig. Aber wenn das Blatt darin eine Krisenerscheinung des Nationalsozialismus zu sehen glaubt, so irrt es sich.

Das deutsche Volk steht nach wie vor geschlossen hinter dem Führer und seinem Werk Was sich jetzt vollzieht, ist nicht unsere Schuld. Die notwendig gewordene Abrechnung ist nicht von uns heraufbeschworen worden, sie ist ein Akt gegen die Dunkelmänner des nationalsozialistischen Staates.

Die Aufgabe der nächsten Zeit wird es sein, dem deutschen Volke nach außen die restlose Freiheit und Unabhängigkeit zu sichern, im Innern werden wir nach vollständiger Behebung der Erwerbslosigkeit weiterarbeiten. Der Redner schloß, daß auch weiterhin Opfer notwendig sein würden, und daß, wenn alle treu hinter dem Führer stehen, bald eine wahre Volksgemeinschaft ersteht.

Japanischer Protest in Moskau überreicht.

DNB. **Tokio**, 3. Sept. Der japanische Botschafter in Moskau, Ohta, hat im Auftrag seiner Regierung den Protest gegen die in den Reden der japanischen Kommunisten auf dem Moskauer Kongreß der Komintern zum Ausdruck gekommene kommunistische Propaganda überreicht. In dem Protest heißt es, daß die Sowjetregierung diese Propaganda nicht nur nicht verhindert, sondern sogar in der Sowjetpresse veröffentlicht habe. Moskau sei für die Tätigkeit der Komintern verantwortlich und verstoße daher gegen den japanisch-sowjetrussischen Vertrag.

Den Fehmarn-Belt durchschwommen.

Kopenhagen, 3. Sept. Der 18jährige Hans Larsen, der auf einem Hof in Holeby im südlichen Teil der Insel Laaland dient, hat in der Nacht zum Samstag den Fehmarn-Belt durchschwommen. Er war Freitag abend um 23 Uhr in Roedbyhavn gestartet, begleitet von zwei Booten. Samstag früh um 6,37 Uhr hatte er dann die Nordküste von Fehmarn erreicht.

Die Durchschwimmung des Fehmarn-Belts ist bisher nur zwei Personen gelungen, nämlich dem deutschen Meisterschwimmer Otto Kemmerich und der Dänin Edith Jensen aus Kolding.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Herbstübungen der Wehrmacht:

Die Blauen gehen zurück.

Beginn der großen Manöver in der Lüneburger Heide.

= **Celle**, 3. Sept. Wundervolles Spätsommerwetter liegt über der Lüneburger Heide, die vom Montag an der Schauplatz der großen Herbstübungen des VI. Armeekorps ist. An allen für den Verkehr freigegebenen Straßen des gewaltigen Manövergeländes haben sich Schlachtenbummler in großer Zahl eingefunden. Die ansässige Bevölkerung ist mit Kind und Kegel erschienen, die Schulklassen, Buben und Mädel, lagern mit ihren Lehrern auf den zahlreichen Höhen. Auch die Bauern haben ihre Feldarbeit für einen Tag aufgegeben. Mit Ferngläsern aller Konstruktionen verfolgen sie die Bewegungen der angreifenden Roten und der verteidigenden Blauen Partei. Die bebauten Felder sind mit Strohwischen gekennzeichnet, ein Zeichen, daß hier jeder Flurschaden möglichst zu vermeiden ist. Am Nachmittag setzte dann plötzlich heftiger Gewitterregen ein. Aber die echte Manöverstimmung konnte er nicht beeinträchtigen.

Die Gefechtslage

ist in großen Zügen folgende: Das blaue VI. Armeekorps war seit mehreren Tagen im Süden der Lüneburger Heide vor dem zahlenmäßig überlegenen Gegner nach Nord ausgewichen, wobei das Korps durch seine Nachhut den Feind dauernd hinhält, um dem Gros des Korps zur Beziehung einer rückwärtigen Stellung Deckung zu geben. Die Front, die in ziemlich gerader Linie von Westen nach Osten verlief, hatte eine Breite von etwa 10 Km. für das blaue VI. Armeekorps. Bereits für den Sonntagabend hatte das blaue VI. Armeekorps die Zurücknahme des Hauptteiles seiner Truppen in eine weiter nördlich gelegene Linie befohlen. Auf dieser Linie sollten bis Montagabend die Hauptkräfte zurückgezogen sein, während im Verlauf des Montags das Vordringen des Feindes in den Divisionsabschnitten weiter verzögert werden sollte.

Mit dieser Aufgabe war die blaue VI. Division beauftragt worden, die zwei Infanterie-Regimenter in vorderster Linie eingesetzt hatte und bereits im Laufe des Vormittags die Erkundungen der rückwärtigen Stellungen einleitete. Die Stellung war durch einen kleinen Fluß, die Witze, gegeben, der angestaut wurde und dessen Uebergänge zur Zerstörung vorbereitet wurden. Die am Feinde gebliebenen zahlenmäßig geringen Kräfte hielten mit Unterstützung der ihnen zugeteilten Batterie durch geschickte Ausnutzung des Geländes das Vorgehen des Feindes vorerst hin und zwar auf der Höhe einiger Geländeerhöhungen, nämlich des Mühlenberges auf dem rechten Flügel der blauen Front, des Wietzerberges auf dem linken Flügel der blauen Front und das Zwischengelände südlich der Wietze. Die der blauen Division zugeteilten Pioniere legten in den zahlreichen Waldstellen gut getarnte Sperren. Auf der Hauptstraße, die sich auf dem rechten Flügel der blauen Front in genau nördlicher Richtung — etwa von Bergen nach Wietzendorf — hinzieht, waren Sperrminen angelegt, deren Unschädlichmachung durch Pioniere der angreifenden roten Partei natürlich wesentlich zur Verzögerung des feindlichen Angriffes beitrug. Die Masse der blauen Artillerie war bereits am frühen Nachmittag hinter die Wietze zurückgenommen worden.

Das angreifende rote I. Armeekorps hatte den ihm unterstellten zwei Divisionen befohlen, in ihren Abschnitten scharf nachzudrängen. Bei Beginn der kriegsmäßigen Uebungen um 12 Uhr mittags hatte die rote Partei bereits wieder Fühlung mit dem Feinde auf dem ganzen Frontabschnitt genommen. Der Angriff konnte jedoch infolge des Widerstandes von Blau vor allem auf den beiden Flügeln nur langsam Raum gewinn. Erbitterte Kämpfe entwickelten sich dann vor allem am Mühlenberg, auf dem rechten Flügel der blauen Front, dann nördlich Nindorf und um das Höhengelände nördlich von Baven, das auf dem rechten Flügel der roten Partei an der Straße Celle—Hermannsburg—Munster liegt. Die rote Partei wurde frühzeitig zum Einsatz ihrer Pioniere gezwungen, um die feindlichen Sperren wegzuräumen. Durch das Vorstoßen der überlegenen roten Kräfte, vornehmlich in der Mitte des Frontabschnittes, mußte Blau auch seine stark verteidigten Flügelpositionen zurücknehmen, um nicht mit Teilen der Nachtruppen abgeschnitten zu werden. Bis zum Eintritt der Dunkelheit hatte Rot das Südufer der Wietze erreicht. Die blaue Partei hatte die Wietzer Brücke zerstört und mit Teilen seiner Streitkräfte das Ufer der Wietze besetzt und sich in nördlicher Stellung eingerichtet. Die Front des blauen VI. Armeekorps ist am Abend des Montag ziemlich gleichmäßig zurückgenommen worden und paßt sich dem Laufe der Wietze an. Auf dem linken Flügel ist die Front noch weiter vorgeschoben worden, bis in den rechten Flügel der roten Partei, der hier die bewaldeten Stellen auf der Linie Velligsen—Poitzen große Hindernisse bieten. Der Bogen, den hier die Wietze beschreibt, stellt auch in diesem Gefechtsabschnitt die natürliche Front der blauen Partei dar. Während der Nacht versuchten beide Seiten, Fühlung mit dem Gegner zu halten.

Der Kampf um die Wietze.

Eine in Celle am Abend des Montag durchgeführte Verdunkelungsübung zwang die Schlachtenbummler der großen Herbstübungen des 6. Armeekorps, sich frühzeitig zur Ruhe zu begeben. So fiel es ihnen nicht schwer, in der Frühe des Dienstag wieder in das Kampfgebiet aufzubrechen, um dem Großangriff der roten Partei auf die Wietze-Stellung beizuwohnen. Das Wetter hatte sich vollkommen aufgeklärt; es war etwas kühler, aber bald brach die Sonne durch. In der Nacht hatten die Pioniere der roten angreifenden Partei schon Uebergangsstellen über die Wietze erkundet und auch das Uebersetzgerät in Form von Stegen, die mit Grün verkleidet waren, vorbereitet.

Während die Mitte der roten Front noch in der Nacht das jenseitige Ufer der Wietze erreicht hatte, wurde in der Frühe der Uebergang auf dem linken Flügel erkämpft.

Unter dem deckenden Feuer der herangezogenen schweren Maschinengewehre trugen die Pioniere das Uebersetzgerät an den Fluß und brachten es mit Hilfe eines Floßsackes an das gegenüber liegende Ufer. Dann zogen zunächst in dünner Linie die Spähtrupps der roten Partei über die Stege, während die Pioniere gleichzeitig einen zweiten Steg zu legen versuchten, der aber durch einen Artillerievolltreffer zerstört wurde. Erst einer zweiten Pioniergruppe gelang es, immer unter ständigem heftigem Artilleriefeuer, einen zweiten Steg anzulegen, so daß auch auf dem linken Flügel Rot einen Brückenkopf ausbauen konnte. Durch die Anstauungen der Wietze, die inzwischen von den Pionieren geöffnet waren, standen die Entwässerungsgräben der Uferwiesen voller Wasser, so daß das Vortragen des Angriffes, vor allem für die schweren MGs, außerordentliche Schwierigkeiten bot. Erst als auf dem jenseitigen Ufer die blaue Partei zurückgeschlagen und ein größerer Brückenkopf ausgebaut war, konnte Rot seine Kräfte in größerem Maße nachziehen.

Ein Land im Dunkeln.

Die Flakmanöver der Reichsluftwaffe bei Braunschweig.

△ **Braunschweig**, 3. Sept. Den Flakmanövern der Reichsluftwaffe, die im Raum zwischen Magdeburg und Hannover mit dem Mittelpunkt in Braunschweig am Montagfrüh ihren Anfang genommen haben, liegt der Gedanke des Schutzes rüstungswichtiger Industrien im Mobilmachungsfalle zugrunde.

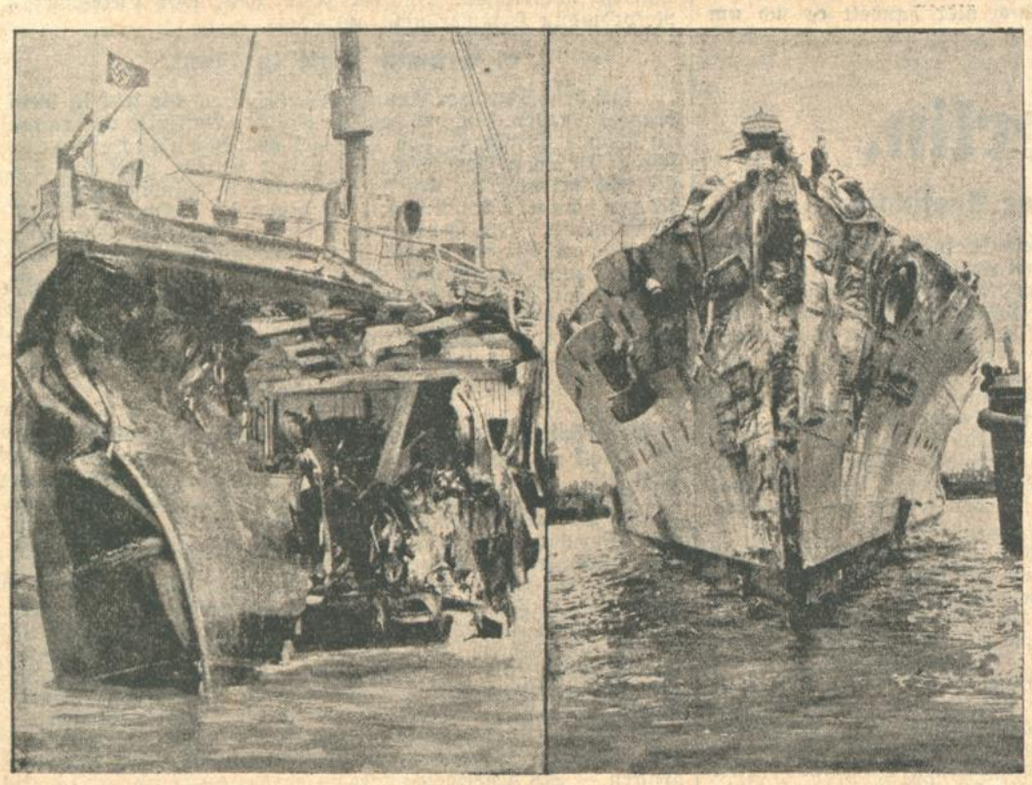
Nach der Manöverannahme war auf Grund einer politischen Zuspitzung zwischen einem Oststaat und einem Weststaat (Grenze: die Elbe) am 31. August für den Weststaat Fliegerbereitschaft angeordnet worden; am 1. September war die Mobilmachung erfolgt, und am 2. September war für Blau (Weststaat) in der Erwartung überraschender Luftangriffe von Rot (Oststaat) der Luftschutz insbesondere für das Peiner Walzwerk und die Ilseder Hütte angeordnet worden.

Die blaue Manöverabteilung ist ein verstärktes Regiment, aus zwei schweren Flakabteilungen zusammengesetzt, der auch die Fliegerjagdgruppe Braunschweig unterstellt ist. Es handelt sich um Flakabteilungen Lankwitz, Wolfenbüttel und Brandenburg, sowie um eine kombinierte Scheinwerferabteilung Stettin, Wolfenbüttel und Lankwitz. Ferner ist an der Uebung der Flugmeldedienst mit dem Fluko (Flugwachkommando) Braunschweig beteiligt, und gleichzeitig wird in Braunschweig und der weiteren Umgebung im Rahmen des zivilen Luftschutzes eine Verdunkelungsübung durchgeführt.

Die Fortsetzung der Flakmanöver der Reichsluftwaffe war am Montag abend durch die gleichen Gewitterstörungen beeinflußt, wie das Manöver des 6. Armeekorps. Während aber bei den Heeresmanövern die Witterung das Manöver nicht zu beeinträchtigen braucht, sind Luftmanöver verständlicherweise wesentlich von der Witterung abhängig. Da das Gewitter kurz nach Eintritt der Dunkelheit einsetzte, ist es zu Kampfhandlungen nicht gekommen. Der erwartete Bombenangriff von Rot ist ausgeblieben. Der Wettergott hat also in diesem Falle den wirksamsten Luftschutz durchgeführt. Die Scheinwerferabteilung und die Flakartilleriebatterien waren in die bereits vorbereiteten Stellungen eingerückt, konnten aber nach einem ersten Probeleuchten nicht in Funktion treten. An sich bot das Land Braunschweig ein absolut kriegsmäßiges Bild.

Stadt und Land waren bis Mitternacht völlig verdunkelt. Es war ein gespenstischer Eindruck, wie auf den Landstraßen die roten Schlußlichter der Wagen sich auf dem feuchten Asphalt spiegelten und die bläulichen Lichtstreifen der abgeblendeten Lampen dahinkrochen. In den Straßen Braunschweigs konnte man sich in das Mittelalter versetzt denken. So wie sich die Fußgänger an den Häusern entlangschlichen, mögen zur Zeit Heinrichs des Löwen einzelne Bürger in spärlichem Laternenschein in späten Abendstunden den Heimweg gesucht haben.

Der Inspekteur der Flakartillerie und des Luftschutzes, General Rüdel, hat dementsprechend der Bevölkerung seinen besonderen Dank für die musterhafte Durchführung der Verdunkelungsübung ausgesprochen.



Der folgenschwere Schiffszusammenstoß im Kanal.

Die ersten Bilder von dem folgenschweren Schiffszusammenstoß im Kanal, wo der deutsche Dampfer „Eisenach" von einem der größten englischen Schlachtschiffe, dem 29 000 Tonnen großen „Ramillies" gerammt wurde. Beide Schiffe trugen bei dem Unfall, bei dem leider auch drei deutsche Seeleute ihr Leben einbüßten, schwere Beschädigungen davon. Unser Bild zeigt links die eingedrückte Bordwand der „Eisenach", rechts die Beschädigungen am Bug des englischen Schlachtschiffes. (Planet, K.)

Tödlicher Absturz beim Edelweißpflücken.

Feldkirch (Vorarlberg), 3. Sept. Am Sonntagnachmittag stürzte der 20 Jahre alte Hilfsarbeiter Josef Gsteu aus Feldkirch im Felsgebiet der Alpe Buestegg im Gemeindegebiet Lech beim Edelweißpflücken etwa 80 Meter tief ab und blieb dort tot liegen. Seine Leiche wurde von Gendarmerie und Rettungsmannschaft geborgen.

MÖBEL beste Qualitätsarbeit erster deutscher Werkstätten Auserlesene Modelle
Chr. Kempf
Ritterstr. 8, zw. Kaiserstr. u. Zirkel

Jeden Donnerstag von 10-12.30 Uhr und 1.30-7.00 Uhr
mikroskopische Haaruntersuchungen
durch unseren Herrn Schneider aus Stuttgart.

Hilfe gegen Haarausfall, Beißen u. Jucken der Kopfhaut, Schuppen, auch bei zu frühzeitigem Ergrauen bringen unsere altbewährten Haarwasch- und Pflegemittel. Verkauf und kostenl. Beratung sowie Damen- und Herrenbedienung täglich.
Gg. Schneider & Sohn, 1. Württbg. Haarbehandlungs-Institut, Karlsruhe, Reichsstr. 16, beim Albtalbahnhof. Fernsprecher Nr. 7804.

Zurück!
Karl Bender
staatl. gepr. Dentist
Telefon 1660 Kaiserstraße 63.

Zurück
Dr. med. Blümel
Hautarzt
Kaiserstr. 209 Fernruf 4318

Plakate
„Fahrräder einstellen verboten" „Geschäftsräume zu vermieten"
liefert in erstklassig. Ausführung prompt und preiswert
Südwestdeutsche Druck- u. Verlags-gesellschaft m. b. H., Buch- u. Kunstdruck., Karlsruhe a. Rh. Karl-Friedrichstr. 6 Telefon: 4050—4053.

Zu verkaufen
Zu verkaufen wegen Umzug:
1 Bett mit Rost und Matratze,
1 Nachttisch,
1 Waschkommode mit Marmorplatte,
2 Stühle,
1 Diwan,
1 Küchenschrank.
Winterstr. 16, III.

Verlobungs-Ringe in Gold zu billig. Tagespreisen. Gold- u. Silberwaren, Taschen- u. Armband-Uhren, Wecker, Wand- und Tischuhren, Ankauf von altem Gold. Reparatur-Werkstätte.
Chr. Fränkle, Goldschmied Karlsruhe Passage.

Schön., groß., nußb. pol. Kleiderschrank M 35. zu verkaufen. Scheffelstraße 47, parterre. (FB4267

1 Federnbettbett, gebr., m. 2 Kissen, zu verkauf. Berger, Winterstr. 28, IV. (FB4258

Kleine Anzeigen haben größten Erfolg in der Bad. Presse.

Mostfaß 200 Ltr., zu verkauf. Herlan, Markgrafenstraße 24. *

Neuer Herd Gasbackofen Singer-Nähmaschine verk. bill. Miller, Weinbrennerstr. 29.

Gasbade- u. Wärmeofen, Waschmangel zu verk. Anzusehen bis 11 Uhr. Weltzienstr. 3, pt., lks. *

Herren- und Damenrad bill. zu verk. Kaiser-Allee 61, IV, links.

Ladenregale gebraucht Theken sehr billig abzugeb. Waldhornstraße 19, Schreinerei. (2674

Neuester Fahrradanhänger 45 M, gut erhalt. Herrenrad 22 M verkauft * Burkhart, Lachnerstraße 18.

Gut erhaltener Kinderwagen zu verkaufen. * Durlacherstr. 55, III.

Ein großer Posten Gesangsnoten Sopran, m. Klav.-Begl., 1 Radioapp. 3 R. f. neu, f. bill. z. vk. Steinstr. 21, III. r.

Sterbefälle in Karlsruhe

30. August:

Heinrich **Winter**, ohne Beruf, ledig, 19 J.
Alois **Acker**, Maschinenarb., Ehem., 65 J.

31. August:

Anna **Vollmer** geb. Elser, Ehefr. v. Siegmund, Eisenbahnbremser, 59 Jahre.
Richard **Schmidt**, Steuer-Oberinspektor, Ehemann, 51 Jahre.
Johanna **Banholzer**, ohne Ber., led., 23 J.
Elfriede **Huber**, Vater: Karl, Landwirt, 2 Monate 15 Tage.
Anna **Frick** geb. Amolsch, Ehefr. v. Emil, Straßenbahnschaffner, 39 Jahre.
Johann **Helmel**, Gendarmerie-Oberwachtmeister a. D., Ehemann, 68 Jahre.
Eugen **Rausch**, Bäckermeister, Ehem., 39 J.
Mathilde **Steigleder** geb. Theuring Ehefr. v. Karl, Holzarbeiter, 35 Jahre.
August **Göckel**, Bahnarbeiter, Ehem., 64 J.
Frida **Lauer** geb. Pfannendörfer, Ehefr. v. August, Maurer, 52 Jahre.

Trauerbriefe werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei der „Badischen Presse" (Südwestdruck).

Vorblick auf die Winter-Olympiade.

Die Fachamtstagung des Deutschen Ski-Verbands in Berlin — Das Wintertraining wird geheim gehalten — Dreißig Jahre Deutscher Ski-Verband.

In der Wende von August auf September hat das Fachamt für Skilauf — der Deutsche Ski-Verband — in der Reichshauptstadt Berlin seine Jahrestagung abgehalten, nachdem ursprünglich das Rheinland mit Koblenz dafür gedacht gewesen war.

Mit dem Vorblick auf die Winter-Olympiade, die vom 6. bis 16. Februar nächsten Jahres in Garmisch-Partenkirchen stattfindet, kam dieser Berliner Tagung eine erhöhte Bedeutung zu. Vor allem waren es die Sitzungen in den fachlichen Ausschüssen, in erster Linie wieder der Sportausschuß, wo die ganzen Einzelheiten über Organisation, Training, Durchführung, Stand der Dinge und so weiter durchberaten wurden, unter der Hauptleitung von Baron Le Fort, während die allgemeine Tagung von dem Fachamtsleiter Josef Maier, München, geführt war. Es muß vermerkt werden, daß aus nationalen Gründen eine Geheimhaltung vor allem der Trainingsmaßnahmen strengstens bewahrt wird und bewahrt werden muß, soll nicht irgend ein Kampfnachteil entstehen. Die Form, in welcher die Schulung der deutschen Läufer in diesem Herbst und im kommenden Winter durchgeführt wird und während der Sommerwochen schon begonnen hat, wird vorläufig der Oeffentlichkeit nicht übergeben, und die bisher in halben Vermutungen bekannt gewordenen Hinweise enthalten, was erwähnt werden muß, unrichtige Angaben, ebenso wie bisher schon in die Oeffentlichkeit gelangte Termine dieser und jener Art.

Was heute als feststehend nach dem Verlauf der Tagung gesagt werden kann, ist die Terminfolge von der Schwarzwaldmeisterschaft am Feldberg, am 5./6. Januar 1936, Bayerische Meisterschaft vom 12./13. Januar in Berchtesgaden und die Deutsche Meisterschaft vom 14. bis 19. Januar in Oberstdorf. Vor allem ist der letzte Termin heuer erst jetzt festgelegt worden. An diesen drei Meisterschaften wird vom Deutschen Ski-Verband aus eine größere Gruppe von Läufern und Läuferinnen teilnehmen, die als Ganzes nicht die deutsche Nationalmannschaft darstellen. Vielmehr soll die Nationalmannschaft, die heute noch in keiner Weise feststeht, dann erst an Hand der Ergebnisse der Schulkämpfe in den genannten drei Meisterschaften endgültig in Aktiven und Ersatzleuten ausgewählt werden. Jegliche andere Vermutungen oder Benennungen sind irrig und geeignet, Verwirrung zu schaffen. Es wird daher das Ergebnis obiger drei Meisterschaften durchaus abzuwarten sein. Der ganze Stand der Dinge mit der Winter-Olympiade darf als durchaus zufriedenstellend bezeichnet werden, der sportliche Aufstieg und die Hochachtung im Ausland vor den deutschen skisportlichen Leistungen stehen außer allem Zweifel.

Diese Feststellung ist im Jahr des dreißigjährigen Bestehens des Deutschen Skiverbandes genau so erfreulich wie die andere, daß in der Mitgliederbewegung wieder ein starkes Ansteigen zu verzeichnen ist. Der Zugang stellt sich auf 10 000. Damit sind es einschließlich der Jugendlichen wieder gegen 90 000 Mitglieder, die zusammengeschlossen sind. Bei der Gründung hatte der Deutsche Skiverband 2 000 Mitglieder, seinen Höchststand verzeichnete das Jahr 1932 mit rund 125 000 Mitgliedern.

Die Arbeitstagung wurde Samstag mit den Führerratssitzungen, den Fachsitzungen der Ausschüsse und der Vorsitzung der Führung mit den Gauvertretern durchgeführt, die große Hauptversammlung folgte Sonntagvormittag. Vertreten waren Reichsinnenministerium und das Reichswehrministerium. Die einzelnen Berichte über Tätigkeit wurden genehmigt. Ein interessantes ergänzendes Referat bildete die Ski-Unfallversicherung mit bemerkenswerten Ziffernaufschlüssen. Nach den Darlegungen des Sportwartes Baron Le Fort sind die Dinge für die Olympiavorbereitung unter der Betrauung von Pellkofer, Söllinger und Pfeiffer im besten Stand. Es herrscht vollstes Einvernehmen über die Art der Arbeit und in ihrer Durchführung. Einzelheiten gebe ich nicht bekannt, lautete der einfach-klare Satz Le Forts, der die Linie für die Geheimhaltung enthält.

Der Fachamtsleiter Josef Maier erhielt die Ehrenmitgliedschaft im Deutschen Skiverband, in der Reihe der sonstigen Ehrungen wären bei der Verleihung der goldenen Nadel zu erwähnen: Ch. J. Luther-München für eine fast 30jährige Tätigkeit, Roegner-Freiburg; der silbernen Nadel Gaufachamtsleiter Ries-Mannheim. Ferner gab es noch weitere silberne Nadeln und eine Anzahl Ehrenbriefe des Deutschen Skiverbandes. Die Beziehungen zur FIS sind ausgezeichnet, die Zusammenarbeit sehr erfreulich. In der bekannten Frage der Amateure und Berufsskilehrer wegen der Olympiade ist es erfreulich, daß nun die Schweizer und Oesterreicher doch kommen, nachdem die Franzosen schon vorher sich entschlossen hatten. Im Sprunghügelwesen ist festzustellen, daß nur sechs bis sieben Hügel in Deutschland international zugelassen sind, während in der Schweiz es fast 90 Prozent sind. Die Meldungen der Hügel sind im September unbedingt nötig. Vor Mammutschanzenbau wird gewarnt.

Zu begrüßen ist, daß die Frage eines Skiheims des Deutschen Skiverbandes, für das an Kosten etwa 100 000 RM. geschätzt werden und das im Winter und im Sommer benützt werden soll, vorangeht. Es liegen Stiftungen von Schlesien in Höhe von rund 2400 RM., vom Schwarzwald von RM. 500 vor. Für den Sport wurden im Berichtsjahr 34 600 RM. aufgewendet. Für Jugend- und Lehrwesen sollen künftig größere Beträge als bisher möglich ausgeworfen werden. Im ganzen stellte sich der Etat in Ein- und Ausgabe auf rund 116 000 RM. Für den Voranschlag wird ein Mitgliederstand von 60 000 Vollmitgliedern und 15 000 Jugendlichen vorsichtig zugrunde gelegt.

Bei den Wettläufen ist zu bemerken, daß angesichts der erwähnten Terminbildung der großen Rennen die Sperre für die kreis- und bezirksoffenen Läufe während dieser Termine fallen gelassen wird, da keine Beeinträchtigung zu befürchten ist.

Weitere Besprechungen galten in der Touristik der Markierungsfrage, wo wegen der umfeindeten Pigmentantafeln eine Entscheidung auf 1. Oktober nächsten Jahres längstens kommen soll.

Fachamtsleiter Maier schloß mit Dank und Siegheil auf den Führer die anregend und harmonisch verlaufene Tagung, bei der man gern eine Besichtigung des Olympiadorfes mitgenommen hätte.

— oe —

Der Dank der Isländer.

Der Leiter der isländischen Fußball-Expedition, die Deutschland bereiste, Gisli Sigurbjörnsson, faßt den Dank der Expedition für die freundliche Aufnahme in Deutschland in folgende Worte:

Die isländische Fußball-Expedition, die 18 Tage lang Gast der Nordischen Gesellschaft und des Deutschen Fußballbundes gewesen ist, sendet am Tage der Abreise nach Island allen öffentlichen Stellen, Behörden, dem Rundfunk sowie ganz besonders auch der Bevölkerung ihren tief empfundenen Dank für den herzlichen Empfang, den man ihr überall in Deutschland bereitet hat. Die Eindrücke, die wir in Deutschland gewonnen haben, sind uns unvergänglich und wir werden stets mit Freude und Dankbarkeit an unseren Aufenthalt im neuen Deutschland zurückdenken und in Island davon erzählen. Diese ersten gegenseitigen Fußballspiele haben in ganz besonderem Maße dazu beigetragen, in Island weiteres Verständnis für die uns befreundete deutsche Nation zu wecken und das Band der Freundschaft, welches uns verbindet, zu festigen.

Keine A- und B-Mannschaften im Fußball.

Der Deutsche Fußball-Bund teilt mit:

„Am ersten Länderspiel-Sonntag, der mit den Kämpfen gegen Finnland und Luxemburg gleich zwei Begegnungen brachte, ist die Frage nach der Bezeichnung der beiden vom Deutschen Fußball-Bund aufgestellten Ländervertretungen als A- oder B-Mannschaft aufgetaucht. Eine Klassifizierung als A- oder B-Mannschaft ist aber abwegig. Schon allein im Hinblick darauf, daß ein von einer B-Mannschaft bestrittenes Länderspiel niemals in die offizielle Länderspiel-Statistik aufgenommen werden kann. Derselbe Fall wie am 18. August tritt wiederum am 15. September ein, wo Deutschland mit zwei National-Mannschaften einen Zweifrontenkampf gegen Polen in Breslau und gegen Estland in Stettin bestreitet. Auch hier handelt es sich um zwei Nationalmannschaften und nicht um eine A-Mannschaft gegen Polen und eine B-Mannschaft gegen Estland.

Wenn der Deutsche Fußball-Bund eine Vertretung nicht als offizielle Ländermannschaft bezeichnen will, so hat er, wie aus den Beispielen der Balkanreise und der Islandreise hervorgeht, die Bezeichnung „Deutsche Auswahlmannschaft" zum Unterschiede von der Bezeichnung „Ländermannschaft" gewählt.

Südwest-Leichtathleten siegreich.

Luxemburg mit 75½:42½ geschlagen.

In Luxemburg kam am Sonntag ein inoffizieller Leichtathletik-Länderkampf zwischen Deutschland und Luxemburg zum Austrag, bei dem die Vertretung der deutschen Interessen dem Gau Südwest übertragen worden war. Hatte es im ersten Kampfe im Vorjahre in Frankenthal nur einen knappen Südwestsieg gegeben, so endete der diesjährige Kampf mit einem klaren Erfolge der Süddeutschen, obwohl diese in letzter Stunde einige der vorgesehenen Athleten wie Hornberger nach Berlin zum Fünfländerkampf abgestellt hatten. Bei der Bevölkerung fand der Kampf wenig Interesse, denn nur knapp 400 Zuschauer waren erschienen. Die Organisation klappte, von wenigen Ausnahmen abgesehen, recht gut, sonst war aber das Drum und Dran mäßig. So fehlte es auch an einer Kapelle, sodaß die bei internationalen Begegnungen üblichen Zeremonien wie das Spielen der Nationalhymnen unterblieben. Der deutsche Gesandte, der auch die Südwest-Mannschaft empfangen hatte, wohnte den Kämpfen bei. Die deutschen Gäste überreichten ein Bild der Stadt Frankfurt, die Luxemburger revanchierten sich mit Blumen.

Von den elf Wettbewerben des Tages wurden neun von den deutschen Gästen gewonnen, wobei es mehrfach deutsche Doppelsiege gab. Die Luxemburger gewannen nur die 400 m und den Weitsprung. Die Leistungen waren nicht gerade überragend, immerhin aber nicht schlecht. Hervorragende Weiten brachte das Diskuswerfen, das der Saarbrücker Lampert mit 49,32 m gewann. Hinter ihm belegte der Darmstädter Schneider mit 44,07 m den zweiten Platz und die beiden Luxemburger konnten die bestehende Höchstleistung ihres Landes übertreffen. Im 800-Meter-Lauf war Luxemburgs Rekordmann Hemmer nicht am Start.

v. Cramm siegte in Genf.

Bei den Schweizer Tennismeisterschaften, die jetzt in Genf beendet wurden, kam der deutsche Meister Gottfried v. Cramm zu schönen Erfolgen. Im Endspiel des Männereinzels schlug Cramm den besten Schweizer Ellmer glatt 6:3, 6:3, 6:4 und gewann im Männerdoppel zusammen mit H. Kleinschroth 6:4, 4:6, 6:1, 6:2 gegen die Schweizer Fisher/Aeschlimann. Im Frauen-Einzel kam die Französin Mathieu 6:2, 6:2 gegen ihre Landsmännin Boegner-Rosambert zum Turniersieg, im Frauendoppel war sie zusammen mit Barbier im Endspiel 8:6, 6:3 über Boegner/Manzutto erfolgreich. Auch das Gemischte Doppel wurde ein französischer Erfolg, da im Endspiel Mathieu/Gentien 7:5, 6:0 über Peters/Peters gewannen.

Fußball-Ergebnisse.

Privatspiele. FV Ettlingen — Germania Karlsdorf 1:3. FC Spöck — FV Grünwettersbach 7:2. FV Rastatt — FV Kehl 3:2. VfB Ludwigsburg — Frankonia Karlsruhe 1:4. FV Daxlanden — Sportfreunde Landau 2:3. FGes. Rüppurr — FV Daxlanden komb. 2:1. FV Schopfheim — FC Istein 4:1. Germania-Union Pforzheim — SpVgg Schramberg 1:6. FV Huchenfeld — Sportklub Pforzheim 3:0. FV Büchenbronn — FC Würm 2:7. Ballspielklub Pforzheim — FV Kieselbronn 7:1. FC Buckenberg — FV Dillweißenstein 0:0. FV Neckargartach — Viktoria Enzberg 8:2. TuSpV Reichenbach — FV Deidesheim (Pfalz) 9:3. VfB Knielingen — KFV Propagandaelf 0:3. VfR Durlach — Germania Friedrichstal 3:8. SpVgg Durlach-Aue — FV Untergrombach 7:3. Sportfreunde Forchheim — FV Stupferich 6:2. FV Flehingen — VfB Bretten II 6:3. FV Hambrücken — FV Rheinhausen 0:2. Olympia Kirrlach — FC Oestringen 0:1. FV Langenbrücken — FV Oberweier 3:2.

FV 04 Rastatt — FV Kehl 3:2.

Auf dem Platze des Rastatter FV standen sich obige Mannschaften gegenüber. Gleich nach dem Anstoß entwickelte sich ein flottes Spiel, das die Einheimischen meist im Vorteil sieht, doch die bestgemeintesten Angriffe wollen zu keinem Erfolg führen. Langsam aber mehren sich die Angriffe der Kehler, die auch zuerst in Führung gingen. Eine Flanke von links schlägt der Rastatter Hüter unglücklicherweise ins eigene Tor. In der 30. Minute erzielt Rastatt durch den Rechtsaußen den Ausgleich. Bis zur Pause zeigen die Einheimischen weitere zugvolle Angriffe; es bleibt aber bei 1:1. Nach Wiederbeginn liegen beide Mannschaften abwechselnd im Angriff. In der 12. Minute stößt Kehl eine Ecke, die zum 2:1 eingeköpft wird. Die Platzherren zeigen in der Folge schwache Leistungen, so daß nichts Zählbares zustande kommen kann. Erst in der 23. Minute gelingt dem Mittelstürmer der erneute Ausgleich. Zehn Minuten später holt der Halbrechte den siegbringenden Treffer heraus. Schiedsrichter Kühn-Lauf leitete das Spiel einwandfrei.

*

Blitzturnier in Ubstadt. Stettfeld — FVgg Bruchsal 1:0; Ubstadt — Zeutern 2:0; Heidelsheim — Oberöwisheim 0:1; Stettfeld — Zeutern 2:0; Heidelsheim — FVgg Bruchsal 1:0; Ubstadt — Oberöwisheim 2:1; Stettfeld — Heidelsheim 0:0; Zeutern — Oberöwisheim 1:0; Ubstadt — FVgg Bruchsal 0:2; Heidelsheim — Zeutern 4:0; Stettfeld — Oberöwisheim 2:0; Zeutern — Bruchsal 0:1; Ubstadt — Heidelsheim 0:1; Oberöwisheim — Bruchsal 0:3; Ubstadt — Stettfeld 0:0. 1. Turniersieger: Stettfeld; 2. Turniersieger: Heidelsheim.

Nach Helsingfors und Berlin.

Zwei Niederlagen mit gutem Gewinn — Zerstörte Hoffnungen, neue Aussichten.

Die Hauptkämpfe des Leichtathletik-Jahres 1935 sind vorbei, die beiden wichtigsten und bedeutungsvollsten Schlachten geschlagen. Und Deutschland hat diese beiden Kämpfe innerhalb acht Tagen verloren. Knapp und ehrenvoll zwar sind unsere Leichtathleten beide Male unterlegen, und sie waren auch nicht immer vom Glück begünstigt, aber das ändert nichts an der Tatsache. Es ist nicht unsere Art, Niederlagen beschönigen oder nach Entschuldigungen für entgangene Siege suchen zu wollen, so viele es vielleicht in dem einen oder anderen Falle geben mag. Noch weniger zweckmäßig aber würde es sein, jetzt, nachdem nun einmal Finnland und Schweden gewonnen haben, etwa über diesen oder jenen unserer Athleten herfallen oder auch die Verantwortlichen angreifen zu wollen.

Wichtiger und ungleich zweckmäßiger dünkt uns, die nötigen Schlußfolgerungen aus den beiden Großkämpfen zu ziehen und dabei zu untersuchen, wieweit unsere Aussichten für das Großziel 1936, die Olympischen Spiele in Berlin, berührt werden. Denn es leuchtet doch wohl jedem an der Leichtathletik wie am deutschen Sport überhaupt Interessierten ohne weiteres ein, daß gerade die beiden erwähnten Länderkämpfe die wertvollsten Aufschlüsse haben vermitteln können.

Notwendige Vorbemerkungen.

Zunächst einmal wird es angebracht sein, die Grundlagen und Ziele der sportlichen Arbeit unserer Leichtathleten im Jahre vor der Olympiade in die Erinnerung zurückzurufen. Die Schulung und die Suche nach Talenten waren — wenigstens soweit der ursprünglich große und allgemeine Rahmen in Frage kommt — zu Beginn der Saison der Kleinarbeit gewichen. Die Auslese war schon denkbar klein geworden, ohne daß natürlich dem Aufstieg neu auftauchender Begabungen der Weg verlegt worden wäre. Die eigentliche Kampfschulung war Zweck und Ziel der Arbeit dieses Jahres. In dieser klar vorgezeichneten Linie lag es denn auch, wenn möglichst viele aussichtsreichen Athleten an die internationale Kampffront geschickt wurden, nachdem ihnen vorher in Deutschland selbst im Kampf mit der erprobten Garde Gelegenheit genug gegeben worden war, ihr Können abzuschleifen und ihre Kampfkraft zu steigern. Geschenkt war dabei keinem Einzigen etwas worden. Die Erfolge dieser Arbeit waren unverkennbar: Fast alle leichtathletischen Disziplinen haben heute in Deutschland eine ungleich breitere und im Durchschnitt bessere Spitzenklasse, als noch vor wenigen Jahren. Unsere Auswahl an international wettbewerbsfähigen Leuten ist größer und auch besser geworden.

Es galt nun, diese Tatsache letztmals und in schärfster und härtester Weise zu überprüfen. Denn wer im Feuer der Kämpfe gegen Finnland und Schweden — dazu noch mit den Besten aus Ungarn, Japan und Italien — bestand, der mochte sehr wohl zu noch größeren Aufgaben die Berufung in sich tragen.

Licht und Schatten.

Und aus diesem Blickwinkel heraus sind die beiden Kämpfe mit ihren Niederlagen keineswegs die Enttäuschung, die sie auf den ersten Blick zu sein scheinen. Haben wir nicht beide Male deutsche Leichtathleten am Werk gesehen, die in der Härte des Kampfes über sich selbst hinauszuwachsen vermochten? Wer hätte es beispielsweise unserem Haag zugetraut, daß er schon so bald „finnische Zeit" zu laufen vermöchte? Und ist es weiter nicht erfreulich genug, daß der famose Woellke ein Mann „ohne Nerven" zu sein scheint, ein Athlet, den weder die Größe einer Verantwortung noch das Toben einer leidenschaftlich bewegten Zuschauermasse daran hindern können, sein Leistungsvermögen noch zu steigern? Oder haben wir nicht aus beiden Kämpfen den Beweis, daß Gerhard Stöck zuverlässig genug scheint, einmal eine wirklich ernsthafte Gefahr für den seither nie erreichten Matti Järvinen zu werden?

Man darf doch nicht vergessen, daß unsere Leichtathletik — von einigen wenigen Ausnahme-Athleten abgesehen — ungemein großes, verloren gewesenes Gelände aufzuholen hatte und auch noch zurückzuerobern hat. Es ist gewiß noch nicht alles so, wie man es sich vielleicht wünscht. Versager hat es sowohl in Helsingfors wie auch — in verstärktem Maße — in Berlin gegeben. Die in Frage kommenden mögen nun zwar unter den Nachwirkungen des so kurz vorher ausgetragenen schweren Kampfes zu leiden gehabt haben, besonders auch unter den gewiß nicht geringen Anstrengungen der weiten Reise. Aber das wird voll aufgewogen durch das Fehlen jeder Art von Vor- und Zwischenläufen, die 1936 gewiß keine geringeren Anforderungen stellen werden. Wenn es wirklich weitergehen soll, dann müssen — eine alte und doch immer wieder neue Weisheit — unsere Athleten lernen, die Herren ihrer Nerven zu werden. Man gewinnt 1936 weniger denn je einen olympischen Leichtathletik-Wettbewerb, wenn man nicht die Fähigkeit hat, sich im richtigen Augenblick so vollkommen konzentrieren zu können, daß die nun einmal unvermeidliche Wettkampf-Spannung sich als treibende Kraft auswirkt.

In München haben einige Engländer gezeigt, wie man das macht. In Helsingfors waren es die Finnen und in Berlin vorwiegend die Schweden. Von den Deutschen aber waren es sowohl gegen Finnland als auch beim Fünfländerkampf die gleichen Leute. Es ist kein Zufall, daß gerade sie heute die Träger unserer stärksten Hoffnungen sind.

Festgestellt muß nach den beiden Länderkämpfen eine andere und leider sehr bedauerliche Erscheinung werden: Deutschlands Sprinter-Vorherrschaft in der europäischen Leichtathletik existiert nicht mehr! Gegen die auf den kurzen Strecken schon immer schwachen Finnen reichte es schon nur mit Ach und Krach, in Berlin blieb uns nur die Staffel als schwacher Trost. Sir, Strandberg, der Japaner Suzuki waren die markanten Sprinter-Erscheinungen; die Deutschen hatten nie eine Chance. Und dabei war 1932 ein Deutscher der „schnellste Weiße", war es Tradition, daß die Amerikaner die Sprintstaffel der Olympiaden immer nur nach scharfem Kampf gegen eine deutsche Staffel zu gewinnen vermochten, so oft die Deutschen am Start waren. Ob sich da bis zum nächsten Jahre ein Wandel schaffen läßt?

Unterhaltungsblatt der Badischen Presse

Mit Wittmer auf Galapagos.

Zwischen Siedlern, Schurken und einer „Kaiserin". — Von Margret Walbroel, Floreana.

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

IX.

Harry in Todesnot.

Wieder mal schiebt Harry die erste Nachtwache. In der Regel ließen wir Harry abends um 8 Uhr beginnen, damit er sich um zwölf Uhr zur Ruhe legen und durchschlafen konnte. Ich selbst löse ihn um 12 Uhr ab, und endlich macht Heinz den Rest der Nacht, ab 3 Uhr, seine Wache.

Also Harry zog abends auf. Wir haben einen bestimmten Platz ausersehen, etwa 500 Meter bergab von unserm Haus, weil hier die Tiere meist einbrechen. Friedlich war Harry abgezogen, während Heinz und ich noch eine Weile beim Abendbrot saßen. Harry mochte gerade auf seinem Posten angelangt sein, als plötzlich einige 100 Meter oberhalb unseres Hauses ein starkes Ochsengebrüll ertönte. „Na", meinte Heinz, „diesmal geht es ja früh los. Ich will doch gleich einmal hinaus und das Biest verjagen." Er nahm sein Gewehr, pfiff draußen Harry und rief ihm, als dieser Antwort gab, zu: „Schieß nicht, ich komme." Wieder ertönte oberhalb lautes Gebrüll, es schienen zwei anscheinend kämpfende Tiere zu sein. Heinz rief noch Harry durch die hohlen Hände laut zu: „Ich schieße mal dazwischen." Dann schoß er, und gleich darauf war der Teufel los. Fünf starke Rinder galoppierten besinnungslos vor Wut, den Hang hinunter, über Beete und Anpflanzungen hinweg in der Richtung auf Harrys Wachtsitz. Heinzens Schrei, „Harry, leg dich hin", wurde übertönt von dem Gebrüll und Gepolter der rasenden Tiere, doch Harry erkannte die Lage, er legte sich platt auf den Boden, und kaum hatte er sich ausgestreckt, als die Tiere über ihn hinwegrasten, ohne ihn, Gott sei Dank, zu sehen. Das letzte Tier traf den armen Kerl noch mit einem Hinterhuf in die Hüfte. Der Tritt ist nur leicht, alle fünf Tiere waren aus der Pflanzung herausgesprungen, gerade an der Stelle, an der sie sonst hereinzukommen pflegen. Noch stundenlang konnten wir das Gebrüll der Tiere in weiter Entfernung hören. Harry fand sich schon lachend mit der Sache ab und bestand auf Fortsetzung seines Dienstes. Man muß einmal einen Kampf dieser verwilderten Rinder angesehen haben, um ermessen zu können, wie gefährlich sie sind. Sie nehmen einen Menschen glatt an und versuchen hartnäckig, ihn auf die Hörner zu nehmen. Brünstige Tiere kämpfend zu beobachten, kann einem das Blut in den Adern erstarren machen.

Ist Harrys Erlebnis auch außergewöhnlich, so kann es sich doch allnächtlich wiederholen, jeder von uns dreien ist solchen Ueberfällen ausgesetzt. In nächtlicher Stille da draußen zu sitzen und mit sich allein zu sein, hat dennoch seinen eigenen Reiz. Der Himmel entweder sternfunkelnd oder bedeckt und regnerisch über einem, oft undurchdringliche Dunkelheit um einen herum, sitzt man seine Stunden da. Im Busch ist fürchterlicher Lärm. Die Schweine quietschen, die Esel schreien und die Rinder blöken, es ist schon so ein Konzert in dieser Einsamkeit. Man sitzt ruhig und unbeweglich, plötzlich bewegt sich ein metergroßer Hügel langsam heran. Man erkennt schließlich, daß es eine harmlose Schildkröte ist. Ständig rascheln Ratten um einen herum, und gar nicht selten hört man, wie eine wilde Katze eine Ratte gefangen hat und sie nun langsam zu Tode martert. Von diesen unbequemen Nächten soll uns ein starker Zaun nun bald erlösen, so hoffen wir es wenigstens.

„Grand Hotel Floreana".

In diesen Tagen hat auch die Baronin das Blockhaus in der Bai verlassen. Sie ist mit Philippson heraufgekommen zu den beiden andern. Man will nun mit dem Bau des geplanten Hotels beginnen. Wir schweigen dazu, weil wir voraussehen, was daraus werden wird. Einstweilen errichten sie eine sonderbare Unterkunft. Etwa einen Meter hoch wurde eine rechteckige Blockhauswand errichtet, darüber dann in nochmal einem Meter Höhe das zerschnittene Zelt ringsum gespannt und das ganze luftige Gebäude dann mit Wellblech eingedeckt. Das ist die „Vorstufe" zu dem Hotel, das wohl nie fertig wird.

Gelegentlich des Besuchs der Engländer hat die Baronin mit Dr. Ritter gesprochen. Anscheinend ist meine bevorstehende Niederkunft auch Gesprächsstoff gewesen, denn es ist uns auf Veranlassung der Baronin durch Philippson ausgerichtet worden, daß Madame bereit sei, Dr. Ritter Nachricht zu senden, wenn seine Hilfe nötig würde, doch möchten wir nicht zu früh schicken.

Wir denken in diesem Monat zuweilen auch an Weihnachten. Um diese bei wohl allen Deutschen auftretenden Gefühle auch ein wenig mit Weihnachtsbräuchen sich auswirken zu lassen, habe ich Sonntag aus Maismehl Spekulatius gebacken. Er geriet mir ganz gut. Ich habe bei unserer Ankunft nicht gedacht, daß unser Tisch hier so reichlich sein würde. Wir gedeihen gut bei unserer Kost. Sogar Leber- und Mettwurst habe ich fertigbekommen.

Der früher so schmächtige Harry ist inzwischen so stark geworden, daß er mit Leichtigkeit einen Zentner heben kann.

Der Wigwam der „Neuen" liegt etwa 500 bis 600 Meter von unserm Hause entfernt; wir hören oft tagelang nichts voneinander. Wir suchen den Leuten aus dem Wege zu gehen.

Heinz ist überrascht, Dr. Ritter am Sonntag bei einer Beschäftigung zu finden, die so gar nicht den Grundsätzen entspricht, die er predigte. Er zerlegte nämlich kunstgerecht einen geschossenen Ochsen.

Frau Dora sagte, daß der Mann der Frau keine Arbeit abnehmen dürfe, nur so sei ein dauernder Friede zwischen Mann und Frau möglich. Ich verstehe einfach nicht, daß Menschen dies ein Problem nennen können. Was heißt Friede? Den haben wir immer. Wir sehen jeden Tag unsern Arbeitsanteil, diskutieren nicht lange darüber, nehmen den zufälligen Arbeitszuwachs durch Witterungsunbilden möglichst mit Humor mit in Kauf und haben uns daran gewöhnt, einer dem andern beizuspringen, wenn es not tut. So hielten wir es damals und so noch jetzt. Bei uns gilt das Wort: „Respekt vor der Last." Wo einer harte Arbeit tut, da springt der andere von selbst ein.

Geburt in der Wildnis.

Ich merke aber nun doch, daß es mir bald nicht mehr möglich sein wird, meine ganze Tagesarbeit zu verrichten. Noch kann ich mich zwar mit dem Ausgraben von Sandflöhen beschäftigen, 78 Stück waren die Ausbeute an einem Tag. Das Jahr geht zu Ende, und in wenigen Tagen werden wir ein neues Menschenleben zu pflegen und zu warten haben.

Am 30. Dezember 1932, nachmittags, verspürte ich die ersten Wehen und verständigte Heinz, der besorgt, aber sehr ruhig war. Ich sollte mich hinlegen, mochte es aber nicht tun. Ich blieb bei leichter Beschäftigung, um mich abzulenken. Heinz wollte zu Dr. Ritter schicken, doch untersagte ich es ihm. Nein, es sollte ohne ihn gehen. Das Uebliche geschah, es wurde Wasser gekocht, Leinen bereit gemacht und alles für das Bevorstehende geordnet, jedoch wir warteten vergebens. Der arme Harry war recht einsam und verlassen in diesen bangen Stunden. Er beschäftigte sich draußen, so gut es ging, oder blieb in seinem Raum und tat, als verschliefe er die Zeit. Die Nacht verstrich bei flackerndem Kerzenlicht, wie nur schleichende Stunden verstreichen.

Am Morgen des 31. Dezembers ging es vorübergehend so viel besser, daß ich aufstehen und für den kommenden Sonntag, den nächstfolgenden Tag, einen Kuchen und Neujahrsplätzchen backen konnte. Heinz brachte noch drei Enten zur Strecke, die ich rupfte, ausnahm und anbriet.

Sonntag, 1. Januar 1933, zugleich also Neujahrstag. Die Stimmung bei uns dreien war sehr herabgesunken. Ich hatte mich heiser geschrien und konnte nicht mehr sprechen. Ich nahm alles, was um mich geschah, nur noch halb und dumpf wahr. Heinz hatte Harry mit dem Hund weggeschickt, in der Hoffnung, es sei alles überstanden, wenn der Junge nach Stunden zurückkäme; aber auch dieser Tag verlief ohne erkennbaren Fortgang, und es wurde nach Stunden, an die mir fast jede Erinnerung fehlt, wieder Abend und Nacht.

Endlich, des Nachts um 3 Uhr, kam das Kind. Mit Geschrei kam es an und nahm sich außerdem sehr Zeit zu seinem Eintritt in die Welt. Um 3.50 Uhr konnten wir unsern Jungen vom Vater waschen lassen; er zog ihm ein Jäckchen an und machte ihn zurecht, legte ihn dann zu mir, und Mutter und Kind fielen fast zugleich in tiefen Schlaf.

Auch Heinz konnte endlich mit Harry tief aufatmen und sich für ein paar Stunden einer wohlverdienten Erquickung hingeben. Doch Heinz wußte, jetzt ging es nicht anders, jetzt mußte er Dr. Ritter holen, der auch sofort mitkam und uns eine große Hilfe und Unterstützung war, die wir ihm nie vergessen werden.

Es sei besonders hervorgehoben, daß Dr. Ritter für seine Hilfeleistung Bezahlung abgelehnt hat. Wenn wir uns erkenntlich zeigen wollten, so möchten wir ihm gelegentlich ein Schwein und weiterhin Trockenfleisch herunterbringen, was wir gern versprachen.

Ritters machen Besuch.

Am 5. Januar 1933 war ich das faule Umherliegen leid; wiewohl Heinz mir verständnislos kopfschüttelnd widersprach, stand ich auf. Es paßte auch gerade, denn kaum hatte ich mich einigermaßen wieder in Ordnung gebracht, als wir den Besuch von Dr. Ritter und Frau Dora Körwin bekamen. Wir empfanden den Besuch als etwas Festliches. Ritters brachten für Harry und den Kleinen je eine Dattelpalme mit, ferner eine Dose Milch, 30 Eier und eine Flasche Rohrzucker. Es ist wohltuend, diese menschliche Teilnahme zu genießen, bei aller Verschiedenheit unserer Meinungen und Charaktere. Wir hatten „Besuch" und freuten uns dessen. Die Milch können wir gut zu Haferschleim für das Kind verwenden, denn mit der mütterlichen Nahrung haperte es noch die ersten Tage. Lange blieb der Besuch nicht. Man müsse nun gehen, sagte Dr. Ritter, und beide gingen von uns zum Wigwam der „Neuen", wo sie dann lange verweilten.

(Fortsetzung folgt.)

Das „Geisterschiff" von Palos:

„Kolumbus" stiehlt die „Santa Maria".

Ein Junge will Amerika zum zweiten Male entdecken. — Diebeskomödie um eine historische Caravelle.

Spanien ist stolz darauf, das Ausgangsland der Entdeckung Amerikas zu sein. So wenig seinerzeit Kolumbus selbst die Früchte seiner weltbewegenden Fahrt genießen durfte, so sehr bemüht man sich neuerdings, das an ihm begangene Unrecht wieder gut zu machen. Sein Flaggschiff, die „Santa Maria", wurde bis auf die kleinste Niete genau rekonstruiert und mit allen Einrichtungsgegenständen, die der Entdecker benutzt hatte, in Palos bei Huelva vor Anker gelegt, gerade dort, wo an einem Freitagmorgen im August 1492 die echte „Santa Maria", begleitet von ihren Schwesterschiffen „Pinto" und „Nina", den Anker lichtete, um irgendwo im Westen Indien zu finden. Hunderttausende haben es seitdem bewundert und den primitiven Kompaß, die vier kleinen Kanonen, eine lächerliche offene Feuerstelle, die „Schiffsküche" für 65 Mann Besatzung, die Schwerter und Schilde im Mannschaftsraum bestaunt. Sie sahen den schweren Armstuhl des Admirals Colon, seinen Helm, seinen Schreibtisch mit dem falschen Logbuch, mit dem er durch unrichtige Eintragungen die Besatzung über die tatsächlich zurückgelegte Strecke täuschte. Immer wieder gab es ungläubiges Kopfschütteln über dieses winzige Segelschiffchen, das auf seiner heroischen Fahrt über den Atlantik wohl von den Wellen herumgeworfen worden ist wie ein Spielball von Kinderhänden.

Die Jagd nach der „Santa Maria".

Eines Freitagmorgens im August 1935 rieb sich der Mann, der seinen alltäglichen Dienst als Fremdenführer auf der „Santa Maria" antreten wollte, verdutzt die Augen. Schlief er noch? Aengstigte ihn ein Albdruck? Nein, das Entsetzliche war Tatsache: Die „Santa Maria" war verschwunden!

Der Wächter machte sofort kreideweiß und verstört Kehrt, lief zum nächsten Telefon und klingelte die Polizei in Huelva an. Aber dort hängte man wieder ein, nach ein paar unfreundlichen Worten über solch schlechte Scherze. Der Anrufer ließ jedoch nicht locker, und schließlich erhielt er das Versprechen, daß man sofort eine Untersuchungskommission schicken werde. Ein paar Kriminalbeamte und einige Mann Guardia d'Asalto trafen im Auto ein und stellten fest, daß die „Santa Maria" wirklich nicht mehr da war! Hatte sie sich losgerissen, hatten Geister aus dem 15. Jahrhundert ihre Hand im Spiel, oder handelte es sich um ein mysteriöses Verbrechen? Auf diese Möglichkeit ließ schon die abgesägte Stahltrosse, mit der das Schiff am Ufer befestigt war, schließen. Die „Santa Maria" muß zurück! Jeder war sich darüber im Klaren, und eine aufregende Jagd begann. Der Telegraph spielt Kabelgramme nach Afrika. Rundfunkdurchsage. Kriegsrat im Marineministerium. Ein Panzerkreuzer aus Huelva und ein Unterseeboot werden auf die Suche geschickt. Und in den ungeheuren Entrüstungsschrei, der ganz Spanien durchtobt, mischt sich das Propellergeknatter eines Wasserflugzeuges, das von Algeciras startet, um den Flüchtling wieder zu finden.

Fünf Jahrhunderte begegnen sich auf dem Ozean.

Ein langer Tag verging. Die Caravelle mußte vor ihren Verfolgern einen gewaltigen Vorsprung haben, denn alles Suchen war vergeblich. Endlich, gegen Abend, funkt das Wasserflugzeug: „Ausreißer gefunden!" Der Kreuzer nimmt den angegebenen Kurs, das U-Boot ebenfalls, nachdem es vorsichtshalber getaucht war. Und dann fand die merkwürdigste Begegnung statt, die der Atlantik wohl je erlebt hat. Rund um das Schiffchen, das vor 450 Jahren eine Welt entdeckt hatte, lagen ein moderner Panzerkreuzer, ein halbgetauchtes U-Boot und ein Hydravion. Die „Santa Maria" hatte beigedreht, an Bord war kein Mensch zu sehen.

Plötzlich erscheint am Bullauge des Zwischendecks ein Jungenskopf, und eine helle Knabenstimme ruft: „Hier Cristobal Colon mit Kurs nach Westindien. Was gibts?" Zehn Sekunden Ueberraschung — dann bricht rings um die „Santa Maria" ein schallendes Gelächter los. Das also ist das Geheimnis des entflohenen Schiffes! Und aufgescheucht durch die laute Lustigkeit ringsum tauchen über der Bordwand noch zwei Knabenköpfe auf.

In wenigen Minuten wissen die an Bord der „Santa Maria" gekletterten Offiziere, worum es sich handelt. Drei vierzehnjährige Jungens, aus dem Waisenhaus von Huelva ausgerückt, begeistert von der Geschichte Kolumbus', haben diesen Streich ausgeführt. Allerdings nur teilweise, denn „selbstverständlich" war ihr Ziel Amerika. Ramon Gonzalez, der Anführer der „Piraten", hatte sich so stark in die Rolle des großen Spaniers eingelebt, daß es für ihn nichts Einfacheres zu geben schien, als diese abenteuerliche Fahrt mit der gestohlenen „Santa Maria" von Palos bis Amerika.

Das glückhafte Ende.

Zwei Tage später. „Kolumbus"-Ramon Gonzalez, steht mit seinen beiden Fahrtgenossen vor dem Jugendrichter in Huelva. Die gestrengen Herren können kaum ernst bleiben, wenn der vierzehnjährige „Admiral" immer wieder auf alle Vorhaltungen erwidert: „Und wir wären doch hinübergekommen — die Erde ist nämlich rund!!" Das Gericht will sich gerade zur Beratung über das Strafmaß zurückziehen, da meldet sich ein Herr aus dem Zuhörerraum zu Wort. Er sei Thomas F. Edson aus Boston, auf einer Europareise mit seiner Yacht zufällig hier an Land gegangen. Man habe ihm von diesem kleinen Kolumbus erzählt, und er wolle einen Vorschlag unterbreiten. Man möge ihm den Knaben anvertrauen, er wolle ihn als Schiffsjungen auf seiner Yacht nach USA. mitnehmen!

Die drei „Seeräuber" kommen mit einem schweren Verweis und drei Tagen Haft davon. Inzwischen erledigt Mr. Edson die nötigen Formalitäten, und Ramin-Cristobal tritt seinen Dienst auf der Yacht „Miß Maud" an. Diesmal wird es aber ernst mit dem Kurs nach Westindien.

Am Kai von Palos, im Schatten des gewaltigen Kolumbus-Monuments, schaukelt heute wieder friedlich die kleine Caravelle „Santa Maria" — das Schiff, das eine Welt entdeckte und viereinhalb Jahrhunderte später von drei Lausbuben gestohlen wurde....

Wer wenig Zeit hat und nur Sonntags über ins Freie kann, um Luft und Sonne zu genießen, der braucht Leokrem zum Sonnenbaden ganz besonders nötig! Denn Leokrem verringert ja nicht nur die Gefahr des Sonnenbrandes, sondern er hilft vor allem schneller bräunen. Wer Leokrem mit Sonnen-Vitamin benutzt, kann schon nach einem einzigen Sonnenbad braungebrannt nach Hause gehen. Und das will wirklich etwas heißen! Leokrem zu 22, 50 und 90 Pfennig und Leo-Hautöl zu 50 Pfennig sind in allen Fachgeschäften erhältlich.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Wir fahren gen Nordland:

Von 1800 Zwölf.

Mit „KdF" auf der „Monte Olivia" nach Norwegen. — Tagebuchnotizen eines Journalisten.

Von Hubert Doerrschuck.

(Schluß.)

12. August 1935.

In der Nacht hat die „Monte Olivia" abermals Bergen passiert und ist in den Hardanger Fjord eingefahren. Dasselbe Bild wie am Tage zuvor. Womöglich noch reizvollere Landschaften. Aber immer noch Wolken, Nebel und Regenschauer. Zwischen dem Idyll der an den grünen Matten klebenden Bauernhäuschen taucht Industrie auf, so Aalvik, dessen Manganbergwerk graue Rauchschwaden zwischen die Nebelfetzen stößt, dann das Elektrizitätswerk Tyssedal, dem die Wasserkraft in riesigen Eisenröhren von dem Berggipfel zugeführt wird. 32 000 Pferdekräfte werden hier freigemacht. Grandios die ragenden Bergwände des engen Mauranger Fjords. Kurz vor 14 Uhr drehen wir vor dem Sundalgletscher. Unbeschreiblich der überwältigende Eindruck, neben Balholm wohl der schönste unserer Fahrt. Nun geht es zurück.

Am Nachmittag haben wir uns im Gesellschaftsraum niedergelassen. Die aufpeitschenden Rhythmen der Carmen-Ouvertüre füllen den Raum, die sinnbetörenden Klänge der Bohème. Draußen gleiten in Wind und Regen des Nordlands starre Felsen vorüber. Welch ein Kontrast! Aber die Kapelle spielt gut. Begeisterter Beifall dankt ihr. Es ist die Kreiskapelle der KdF Gaggenau. Eigentlich sind die Musiker ja auf Urlaub, aber sie geben jeden Vormittag und jeden Nachmittag ein Konzert, ohne daß deshalb das Bier oder der Kognak um 10 Prozent aufschlagen würde. Die Bordkapelle ist recht dankbar für die Entlastung. Kameradschaft ist Trumpf hier an Bord.

Was haben wir nicht in unserem Kreis für einen festen Zusammenhalt! Als ob man sich seit Jahren kenne. Da ist Hermann, ein wenig still und versonnen, eigentlich dauernd auf der Suche nach einer Partnerin. Aber die anderen meinen, er sei diesmal nicht „in Fahrt". Das macht die Angina, die ihn acht Tage vor seinem Urlaub heimsuchte und noch nicht ganz vertrieben ist. Und dann Hugo, immer der erste, wenn es gilt, für den Nachmittag oder den Abend Plätze zu erobern. Er verteidigt sie heldenmütig gegen alle Angriffe der Sachsen — das 's doch keene Gameradschaft, alle Stiele zu belächen — bis wir angerückt sind.

Und bestimmt ist Max der letzte. Max kommt überall zu spät. Max ist sehr bedächtig. Aber eigenartig, wenn es sich darum dreht, ob man nun das hübsche schwarzhaarige Frauchen mit den veilchenblauen Augen vom Tisch nebenan zum Tanzen holen soll oder nicht, walzt Max mit ihr schon übers Parkett, ehe wir noch mit unseren Ueberlegungen zu Ende sind. Und was haben wir nicht alle über seinen trockenen, gesunden Humor gelacht, über diese treffsicheren Pointen, mit denen er uns immer wieder überraschte.

Und da sind noch die Mädels. Thea, Gitta, Trudel und Mohrle. Was für patente Kerle, die das Leben anpacken mit beiden Fäusten, die es meistern. Lustig, frisch, ohne Sentiments, mit einem bißel Romantik, ja, aber auch mit gesundem Menschenverstand für die Wirklichkeit. Sie stehen im Beruf, sitzen irgendwo an einer Schreibmaschine, an einem Schreibtisch und haben sich doch fraulichen Charme bewahrt. — Gitta indessen gibt nur noch kurze Gastspiele bei uns. Sie hat eine Bresche geschlagen in jene drei Musketiere, die das blonde Mädel umgeben, das an dem Abend, als wir Helgoland passierten, neben mir stand. Man sieht sie manchmal zusammen mit dem blonden Hünen aus Heidelberg.

Am Nachmittag haben wir den Hardanger Fjord verlassen. Gegen 18 Uhr passieren wir Hansgesund. Durch den engen Karm-Sund steuern wir, der die Insel Karmö vom Festland trennt. Saftige Wiesen dehnen sich längs der Küste. Braunrotgeflecktes Vieh weidet zwischen den sauberen Holzhäusern. Von überall grüßen die Bewohner freundlich das Schiff. Fischerboote liegen im Hafen und im Hintergrund eine Flotille Walfischfänger. Wie sprungbereite Raubkatzen an der Kette liegen sie an.

Sonnenuntergang überm Skagerrak.

Photo: Badische Presse.

Das Wetter hat aufgeklart. Es verspricht schön zu werden. —

Am Abend ist großes Bordfest. Das heißt, daß am Nachmittag bereits der weibliche Teil der Passagiere mit der Toilette beginnt, beim Friseur ein Riesenumsatz von Hütchen, Papiermützen, Bändern, Schleifen, Papierchrysanthemen einsetzt, daß nach dem Abendessen der Speisesaal zum Teil ausgeräumt wird, um, wie oben im Rauchsalon und im Gesellschaftsraum Platz für das tanzende Volk zu machen. Das heißt schließlich, daß ab ½9 Uhr überall in sämtlich verfügbaren Wirtschaftsräumen des Schiffes Musik erklingt und nicht zuletzt am Schießstand vorn im Bug ein großes Preisschießen steigt.

An diesem Abend kommt es mehr denn je zum Ausdruck, wie sehr das ganze Schiff eine einzige große Familie ist. Unter den Urlaubern sitzen der Fahrtleiter, der Kapitän, die Offiziere, die Polizeistunde wird unter allgemeinem Halloh auf 2 Uhr verlängert, Luftschlangen schwirren durch die Räume, Kintertrompeten krähen dir ins Ohr, aus einfachsten Mitteln sind phantastische Kostüme entstanden, eine übermütige Faschingsstimmung hat ihre ansteckenden Bazillen um sich gestreut. —

In dieser Nacht will es lange nicht ruhig werden in den Kabinen. —

13. August 1935

Der letzte Tag an Bord. Wir sind wieder auf offener See. Die Südküste Norwegens ist in der Nacht zurückgeblieben und mit ihr Regen und Nebel. Lachender Sonnenschein grüßt das Schiff. Wir stürmen hinauf zu unserem Stammplatz am Schornstein, lümmeln uns faul in die Bordstühle. Neben uns liegt Elfriede mit ihren drei Musketieren und Gitta. Man beschließt, wenn auch am letzten Tag, unsere beiden Gruppen zu vereinen. Walter heißt der blonde Riese aus Heidelberg und der andere Walter ist ebenfalls ein echter Neckarschleimer, während Werner der dritte aus Karlsruhe kommt.

Sei es nun, daß das vorabendliche Bordfest noch in unseren Köpfen spukte, sei es, daß die lang entbehrte Sonne schuld daran trägt, jedenfalls wissen wir vor Unbermut nicht, was wir anstellen sollen. Gegen Mittag passiert uns die „Monte Sarmiento", das Schwesterschiff der „Monte Olivia". Auch sie hat Arbeiterurlauber an Bord und fährt gen Norwegen. Lebhafte Begrüßung, begeisterte Heilrufe von Bord zu Bord.

Der Nachmittag findet uns abermals auf dem Bootsdeck. Ein eigenartiges Mädel, diese Elfriede. Es geht ein unsagbarer Charme von ihr aus, trotz ihrer fühlbaren Zurückhaltung. Sie spricht ohne sächsischen Akzent. Welche Wohltat für unsere badischen Ohren. Bewundernswert, wie sie ihre drei Musketiere klug und geschickt an der Kandare hat. Natürlich ist jeder eifersüchtig auf die anderen zwei. Aber keiner kann sich rühmen, bevorzugt zu werden. Deshalb vereinigt auch alle drei eine glänzende Kameradschaft.

Wir kommen ins Gespräch. Vorerst interessiert sie lediglich der Journalist in mir. Sie selbst ist Sekretärin irgendwo in einem Betrieb, an selbständiges Arbeiten gewohnt. Seltsam, daß wir hier an Bord in der brennenden Nachmittagssonne von unserer Arbeit erzählen, nüchtern, sachlich. Und doch schwingt zwischen den Worten ein leiser Unterton mit, ein beginnendes Verstehen, ein gegenseitiges Sichaufschließen. Unsere Arbeit hat uns einander näher gebracht. Wir haben die anderen vergessen. —

In der Ferne, gleich einem schmalen Schatten über dem Wasserspiegel, taucht Helgoland auf. Ist es Zufall? Als ich die ersten Blinklichter Helgolands erblickte, stand sie neben mir, fremd, unbekannt. Und nun, da abermals die roten Sandsteinfelsen in Sicht kommen, haben wir Freundschaft geschlossen. Ich muß ihr das sagen. Sie lächelt leise.

„Schade," sagt sie, sonst nichts.

Heute ist der letzte Abend an Bord. Blutrot in einer flammenden Orgie von Farben sinkt der Sonnenball zwischen phantastischen Wolkenfetzen fern ins Meer. Eine glitzernde, flimmernde Lichtstraße zieht sich bis zum Schiff. —

Nach dem Abendessen sitzen wir im Rauchsalon. Wie selbstverständlich fügt es sich, daß ich den Platz neben Elfriede einnehme. Abschiedsstimmung weht in unserem Gespräch. Adressen werden ausgetauscht, törichte, gutgemeinte Pläne geschmiedet. Oft fällt das Wort Wiedersehen.

Max ist nicht da. Er war den ganzen Nachmittag schon unauffindbar. Hermann lächelt verstehend. —

Langsam lichtet sich der Kreis. Hermann und Thea verschwinden, ebenso Gitta und Walter.

Da gehen auch wir hinaus, Elfriede und ich. Und es ist eine wundervolle Nacht. Gelb und groß steht die Scheibe des Mondes über dem Schiff. Ringsum aus dem Dunkel blitzen zuweilen die weißen Schaumkämme der Wellen auf.

„Warum mußten wir uns erst heute kennen lernen?"

Das Wort ist gefallen. Wer hat es ausgesprochen?

Wir halten uns plötzlich umschlungen und unsere Lippen küssen sich.

„Mir ist, als seien wir uns niemals fremd gewesen."

Wieder hat nur der eine gesprochen, was der andere als Gewißheit in sich trug.

Die roten und grünen Lichter Cuxhavens tauchen Steuerbord auf. Scheinwerfer werfen ihre Strahlenbündel durch die Nacht. Wir fahren die Elbmündung hinauf.

Im Sichtfinden lag bereits der Abschied. Man möchte so vieles sagen und es fehlen einem doch die Worte. Wir sprechen nichts von Liebe, nichts von Wiedersehen, o nein. Dieser Augenblick verträgt diese gefährlichen, verpflichtenden Worte nicht. Was wissen wir denn voneinander? Nichts, als daß diese Stunde uns gehört, daß sie unsagbar schön ist. —

Uebermorgen sitzen wir wieder an unseren Schreibtischen. —

Die größte Beringungszentrale Europas:

Einwohnermeldeamt für Vögel.

100 000 Luftwanderer erhalten einen Paß. — Hochsaison in Helgoland.

Von Dr. H. Schildmacher, Vogelwarte Helgoland.

Der Verfasser unseres Aufsatzes, Dr. H. Schildmacher von der Vogelwarte Helgoland, schildert uns hier die interessante und wertvolle Arbeit, die deutsche Wissenschaftler auf Helgoland, in der größten Beringungszentrale Europas, leisten, um uns die Geheimnisse der Vogelwelt zu entschleiern.

Zugvögel wandern durch die Nacht. Steinschmätzer aus Skandinavien und Grönland, Isländische Strandläufer, Lappländische Uferschnepfen und viele andere. Hier eine Schar, dort ein Schwarm, ein breiter Heerhaufen, breiter als die Nordsee. In der Abenddämmerung brachen sie auf, und nun ist es finstere Nacht geworden. Vor ihnen blitzt ein Licht auf. Regelmäßig leuchtet es auf und verschwindet wieder. Und geheimnisvoll werden die nächtlichen Wanderer von ihm angelockt. Von allen Seiten kommen sie herbei, umschwirren rufend das blendende Licht des Helgoländer Leuchtturms, eine unübersehbare Wolke schreiender Vögel. Sie suchen nach einem Platz, der ihnen Schutz und Nahrung bieten kann. Ein großes Gebüsch ist da, von Mauern umschlossen. Der Fanggarten der Vogelwarte Helgoland. Bald wimmelt es in seinem Gezweig von Singvögeln aller Art. Am Morgen treten Menschen in den Garten und scheuchen die Vögel vor sich her. Die flattern weiter, geraten ahnungslos zwischen die trichterförmig sich verengenden Drahtwände der Vogelreusen, und ehe sie es sich versehen, sind sie gefangen. Hände greifen nach ihnen. Sie werden in Transportkästen gesetzt und zum Beringungsraum gebracht. Jedem der Vögel wird ein Aluminiumring um das Bein gelegt, der die Anschrift der Vogelwarte und eine Nummer trägt. Art, Alter und Geschlecht der Vögel werden notiert, Gewicht, Maße und sonstige „besondere Kennzeichen" werden festgestellt, und dann, wenige Minuten nach dem Fang, sind sie wieder frei.

So wurden allein im vergangenen Jahre auf Helgoland fast 10 000 Vögel beringt. Insgesamt beringte die Vogelwarte Helgoland, mit Hilfe ihrer 1000 freiwilligen Mitarbeiter auf dem Festlande im vergangenen Jahre über 100 000 Vögel, während im gleichen Jahre etwa 2 300 beringte Vögel zurückgemeldet wurden. Insgesamt liegen bis jetzt über 12 000 Rückmeldungen vor.

Ostdeutsche Störche reisen nach Indien.

Von wo werden die beringten Vögel zurückgemeldet? Zunächst natürlich aus Europa, von Norwegen bis Gibraltar, dann aber auch zahlreich aus Afrika, viele auch aus Asien, z. B. Palästina, Indien usw. Ueberall, wo diese Vögel sich aufhalten, vom Brutgebiet bis zum Winterquartier, bleiben auch beringte Vögel „am Wege liegen", sei es, daß sie lebend gefangen oder geschossen werden, sei es, daß sie verunglücken oder einem Raubtier zum Opfer fallen. Und die Summe aller Wiederfunde gibt uns ein Bild vom Zuge der einzelnen Vogelarten. So wissen wir zum Beispiel, daß viele unserer deutschen Vögel nach Südfrankreich und Spanien wandern, daß die ostdeutschen Störche über Palästina und Aegypten zum Kaplande ziehen, während die westdeutschen ihren Weg über Gibraltar nehmen. Deutsche Stare verbringen den Winter oft in den Schilfdickichten des Ebro, Nordische Amseln überwintern z. T. in Deutschland, können aber auch bis Spanien wandern. Besonders interessant ist das Verhalten der Helgoländer Lummen. An einer steilen Felswand der Insel Helgoland befindet sich nämlich eine Kolonie von Lummen, eigenartigen Meeresvögeln, die an keiner anderen Stelle in Deutschland brüten. Die jungen Lummen ziehen nun nicht, wie man vermuten sollte, nach Süden, sondern sie wandern zunächst nach Südnorwegen und zerstreuen sich dann erst im Winter, wo sie dann allerdings bis zum Golf von Biskaya gefunden wurden.

Ein Atlas des Vogelzuges.

So gibt uns die Vogelberingung Aufschluß über die Wege und Winterquartiere der Zugvögel. Die bisherigen Funde beringter Vögel sind niedergelegt im „Atlas des Vogelzuges". Alle neu hinzukommenden — und es gehen täglich neue Meldungen ein — werden in der von der Vogelwarte Helgoland gemeinsam mit der Vogelwarte Rossitten und der deutschen Ornithologischen Gesellschaft herausgegebenen Zeitschrift „Der Vogelzug" veröffentlicht.

Aber die Beringung klärt auch noch andere Fragen. Manche Beringer haben in ihren Arbeitsbezirken nämlich eine Einrichtung geschaffen, die man ein „Einwohnermeldeamt für Vögel" nennen könnte. Sie fangen z. B. in einer Schwalbenkolonie sämtliche Schwalben und beringen sie. Daneben kontrollieren sie dauernd die schon beringten, so daß sie ständig auf dem Laufenden sind, ob z. B. ein Paar sich trennt und neue Ehen eingeht, ob im nächsten Jahre dasselbe Nest wiedergewählt wird usw. Bei der Uferschwalbe konnte so z. B. festgestellt werden, daß die alten Vögel fester zu der heimatlichen Kolonie und dem Nest halten, als die Jungen, die leichter in andere Kolonien umziehen oder gar eine neue Heimat suchen. Auch über das Alter freilebender Vögel kann die Beringung Auskunft geben. So wurde z. B. eine Silbermöve gefunden, die ihren Ring 23 Jahre lang getragen hatte.

Alle diese Ergebnisse haben nun nicht nur wissenschaftlichen Wert, sondern sie gewinnen auch praktische Bedeutung durch den Vogelschutz. Geben sie uns doch Auskunft über die intimsten Lebensgewohnheiten der Vögel, die uns bei einfacher Beobachtung verborgen bleiben würden. Die Kenntnis dieser Lebensgewohnheiten aber ermöglicht uns einen sachgemäßen Vogelschutz. Die Vögel sind ja bekanntlich unsere wichtigsten Bundesgenossen im Kampfe gegen Feld- und Forstschädlinge, deren Bekämpfung durch Gift kostspielig und nicht immer gefahrlos ist. So ist die Vogelberingung auch ein Hilfsmittel zum Schutze unserer Wälder und Felder geworden.

Natürlich ist die Beringung nicht die einzige Methode der Vogelzugsforschung. Auch die Beobachtung der Zugvögel wird nicht vernachlässigt. Sie gibt uns z. B. wichtige Aufschlüsse über den Einfluß des Wetters auf den Vogelzug, über Zughöhe usw. Diese Fragen werden gerade von der Vogelwarte Helgoland, die die größte Beringungszentrale Europas ist, mit besonderem Eifer verfolgt.

Die Meistersinger-Aufführung zum Reichsparteitag.

Für die Aufführung der „Meistersinger" zum Reichsparteitag, die unter Leitung Wilhelm Furtwänglers und mit glänzender Besetzung herauskommen wird, hat der Führer den Berliner Bühnenbildner, Architekten, Kostümzeichner und Kostümentwerfer, Benno v. Arent, mit der Schaffung der Dekorationen beauftragt. Diese Bühnenbilder und Kostüme, die der Führer der Stadt Nürnberg zum Geschenk macht, sollen auf seinen Wunsch einen für unsere Zeit vorbildlichen Stil zeigen, sie sollen im neuen Sinne klassisch werden. Der Führer hat die Modelle und Figurinen selbst geprüft, ehe sie ausgeführt wurden. Die Bühnenbilder wollen die Idee vom mittelalterlichen Nürnberg nicht realistisch geben, sondern nur dem Inhalt der Musik nach, sie gefühlsmäßig vorbereitend und untermalend und mit der dichterischen Freiheit, die notwendig ist, um Künstlerisches und Wirksames zu schaffen. Bei aller mittelalterlichen Romantik sollen sie dennoch gegenwärtig und lebendig gestaltet werden. Das gleiche trifft auf die Kostüme zu. Die neuen Dekorationen für die „Meistersinger"-Aufführung zum Reichsparteitag macht der Führer der Stadt Nürnberg zum Geschenk.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Nummer 205 | Dienstag, den 3. September 1935 | 51. Jahrgang

Sachkundige im Kaufmannsberuf.

Prüfungstätigkeit der Industrie- und Handelskammer Karlsruhe bei Eröffnung und Uebernahme von Ladengeschäften.

Für die Eröffnung eines Ladengeschäftes ist bekanntlich eine besondere Genehmigung erforderlich, die vom zuständigen Bezirksamt erteilt wird. Bei solchen Geschäftsleuten, die in dem in Frage kommenden Geschäftszweig keine mehrjährige Tätigkeit, insbesondere keine Lehre, nachweisen können, ist eine Prüfung vor einem besonderen Ausschuß der Industrie- und Handelskammer erforderlich, der sich aus einem Beamten der Kammer, einem sachkundigen selbständigen Kaufmann und einem sachkundigen kaufmännischen Angestellten zusammensetzt. In verschiedenen Fällen beteiligten sich an der Prüfung auch sachverständige Herren des Reichsnährstandes und der Handwerkskammer. Der Prüfungsausschuß der Kammer hat bereits umfangreiche Arbeiten zu leisten gehabt.

Die Prüfung erstreckt sich auf a) Kalkulation, b) Buchhaltung und allgemeine kaufmännische Kenntnisse, c) wichtigste Rechtsfragen, d) Warenkunde, e) Verkaufskunde. Im übrigen werden bei den Anforderungen an den Prüfling die besonderen Verhältnisse nach Art und Größe der in Aussicht genommenen Verkaufsstelle berücksichtigt. Es wird also jeder Schematismus von der Prüfung ferngehalten. Da die Prüfung ein Gesamtbild des Prüflings ermöglichen soll, wird sie individuell durchgeführt.

Einige Bewerber bestanden die Prüfung mit gutem Erfolg, doch mußte leider bei der Mehrzahl ein großes Unwissen selbst auf einfachsten Gebieten des kaufmännischen Lebens festgestellt werden.

Einem Prüfling wurde z. B. die Frage vorgelegt, wie hoch bei einem Monatsumsatz von RM. 1500.— der Tagesumsatz sein müßte. Zunächst war dem Prüfling nicht klar, daß er RM. 1500.— durch 26 anstatt durch 30 teilen müsse, weil sonst die Sonntage nicht berücksichtigt sind. Der Prüfling war nicht in der Lage, 1500 durch 26 zu teilen.

Einen anderen Prüfling fragte man, was er tun würde, wenn es abends begänne 7 Uhr zu schlagen und im Augenblick vorher noch fünf Käufer in den Laden gekommen seien. Der Prüfling erwiderte, daß er sämtliche fünf Kunden bitten würde, den Laden zu verlassen. Von der Erlaubnis, noch zu Ende bedienen zu dürfen, war ihm nichts bekannt. Ferner war sich ein erheblicher Teil der Prüflinge keineswegs über die richtige Kalkulation im klaren. Sie waren nicht in der Lage, einfache Kalkulationen durchzuführen, mit denen sie sich im eigenen Interesse rechtzeitig vor Antragstellung hätten befassen müssen, da die richtige Kalkulation eine Grundlage der ordnungsgemäßen Geschäftsführung bildet. Auch die Warenkenntnisse wiesen in den einzelnen Geschäftszweigen große Lücken auf.

Manche Prüflinge konnten z. B. im Kolonialwarenfach die vorgelegten Warenproben nicht richtig erkennen. Einer dieser Prüflinge, dem ungebrannter Kaffee gezeigt wurde, wußte nicht, um was für eine Ware es sich handelt. Erbsen und Linsen konnten verschiedentlich nicht auseinandergehalten werden. Grünkern kannten die meisten nicht. Auch auf dem Gebiet des Wettbewerbs, der Rabattgewährung und des Gewerberechts konnte einfachsten Ansprüchen nicht genügt werden. Infolgedessen war es nicht verwunderlich, daß ein erheblicher Teil der Antragsteller nicht zum Kaufmannsberuf zugelassen werden konnte. Manche sahen im Laufe der Belehrung, die ihnen seitens des Prüfungsausschusses zuteil wurde, ein, daß ihnen die Kenntnisse zur Eröffnung eines Geschäfts fehlen und daß sie infolgedessen Gefahr laufen, ihr Kapital, das sie in das Geschäft stecken wollten, schnellstens zu verlieren.

Es ist außerordentlich begrüßenswert, daß die Regierung Vorsorge getroffen hat, daß Sachunkundige nicht mehr zum Kaufmannsberuf zugelassen werden. Es liegt dies sowohl im Interesse der Bewerber selbst, da sie doch in den meisten Fällen Gefahr laufen, schnell ihr Geld zu verlieren und darüber hinaus noch in Schulden zu geraten. Auch im Interesse des gesamten Kaufmannsstandes ist es lebhaft zu begrüßen, daß nur noch Geschäftsleute mit nachgewiesener Sachkunde oder mindestens hinreichenden Vorkenntnissen in ihm Aufnahme finden können.

Achtung Arbeitsbuch!

Arbeiter, Angestellte und Lehrlinge, die im **Einzelhandel und Großhandel**

beschäftigt sind, haben, soweit noch nicht geschehen, den Antrag auf Ausstellung des von der Reichsregierung mit Gesetz vom 26. Februar 1935 neu eingeführten Arbeitsbuches zu stellen.

In kurzer Frist darf in den oben bezeichneten Gewerbegruppen niemand mehr ohne Arbeitsbuch beschäftigt werden.

Die Unternehmer dieser Gewerbegruppen sind verpflichtet, die Beschäftigten zur Antragstellung aufzufordern. In kurzer Zeit ergeht Aufforderung zur Antragstellung an die Arbeiter, Angestellten und Lehrlinge weiterer Gewerbegruppen.

Antragsvordrucke werden beim Arbeitsamt Karlsruhe, Abteilung „Arbeitsbuch und Heimarbeit", Karlstraße 36—38, von 7.30—12.30 und 14.30—18 Uhr und bei der Nebenstelle in Durlach, Blumenstraße 9, von 8—12 und 12.30—16.30 Uhr, sowie bei der Nebenstelle in Ettlingen, Baselertorstraße 1, von 8—12 und 12.30—16.30 Uhr ausgegeben.

Die Ausgabe der Antragsvordrucke und Ausstellung der Arbeitsbücher erfolgen unentgeltlich.

Wer hilft Jugendherbergen bauen?

In endlosen Scharen haben in diesem Sommer die Jugendwanderer wieder badische Jugendherbergen bevölkert. Erneut hat sich als dringende Notwendigkeit ein weiterer Ausbau dieser Einrichtung erwiesen. Ein großes Werk kann gedeihen, wenn alle zusammenhelfen. Jedermann ist Gelegenheit geboten, am Aufbau des Jugendherbergsnetzes mitzuwirken durch den Erwerb eines Loses der Badischen Jugendhilfe-Lotterie. In allen Losgeschäften sowie bei den Straßenverkäufern sind diese 50-Pfg.-Lose erhältlich. Ziehung bestimmt am 15. September.

Jedes verkaufte Los ist ein wichtiger Baustein für das Jugendherbergswerk. Noch sind viele Lose zu verkaufen, um den vollen Erfolg zu sichern. An alle ergeht der Ruf, ein Los zu erwerben und damit am Aufbau dieses Jugendwerkes mitzuhelfen.

Neue Vertragsordnung für Kassenzahnärzte.

Unter dem 27. August 1935 ist vom Reichsarbeitsminister die Vertragsordnung für Kassenzahnärzte und Kassendentisten erlassen worden, die in der nächsten Nummer des Reichsgesetzblattes veröffentlicht wird. Sie verbürgt ein reibungsloses Zusammenarbeiten zwischen Krankenkassen und Zahnärzten und Dentisten und schließt sich inhaltlich an die Vertragsordnung für Aerzte und Krankenkassen an, die sehr wesentlich zu einem guten Einvernehmen der Kassen und Aerzte beigetragen hat. Für die Versicherten dürfte besonders von Interesse sein, daß ihnen die freie Wahl unter sämtlichen deutschen Kassenzahnärzten und Kassendentisten gegeben wird.

*

Mittwoch-Nachmittagskonzert im Stadtgarten. Das Karlsruher Berufsorchester wird am Mittwoch, um 16 Uhr im Stadtgarten das übliche Nachmittagskonzert (Streichmusik) ausführen.

Vorarbeit im Staatstheater.

Schon seit einiger Zeit sind im Staatstheater die Proben für Oper, Schauspiel und Ballett im Gange. Schon vor Beginn der Spielzeit, der traditionsgemäß auf den 15. September 1935 festgelegt wurde, finden im Schloßgarten Freilichtaufführungen von Paul Ernst's Komödie „Pantalon und seine Söhne" statt. Mit diesem Werk erscheint ein deutscher Dichter zum ersten Male im Spielplan des Staatstheaters, der jahrzehntelang verkannt, noch den Anbruch des neuen Deutschland erleben durfte, um jetzt nach seinem Tode im Dritten Reich die Anerkennung zu finden, die seiner deutsch empfundenen Dichtung gebührt. Mit der Renaissance-Komödie „Pantalon und seine Söhne" ist dem deutschen Bühnenspielplan ein Werk von köstlicher, komödiantischer Unbeschwertheit fast im Stil der commedia d'ell arte gewonnen worden. Die Erstaufführung inszeniert Ulrich von der Trenk mit Heinz Graeber als jungen Pantalon. Vom 8.—14. September sind täglich Wiederholungen im Schloßgarten vorgesehen. Zu diesen sieben Vorstellungen haben die Platzmieter des Badischen Staatstheaters nach bestimmtem Verteilungsplan, der aus den Zeitungsanzeigen und den Anschlägen ersichtlich ist, freien Zutritt.

Die Staatsoper eröffnet die neue Spielzeit am 15. September mit Hans Pfitzners musikalischer Legende „Palestrina", wohl einem der bedeutendsten und schwierigsten Bühnenwerke, das seit Wagners „Meistersingern" entstanden ist. Dieses geniale Werk erscheint mit dieser Neuaufführung nach zehnjähriger Pause wieder in Karlsruhe. Die Aufführung steht unter der musikalischen Leitung von Staatskapellmeister Josef Keilberth, die Regie führt Erik Wildhagen. Die Bühnenbilder werden nach Entwürfen von Emil Burkard in den Werkstätten des Staatstheaters angefertigt, die Kostüme nach Figurinnen von Margarethe Schellenberg.

Als nächste Oper inszeniert Intendant Dr. Thur Himmighoffen Verdi's „Amelia" oder „Ein Maskenball", eine der dramatisch packendsten und melodienreichsten Oper des italienischen Meisters. Als musikalischer Leiter der Aufführung wird sich Kapellmeister Karl Köhler erstmalig in seinem neuen Wirkungskreis vorstellen. Die Bühnenbilder zu „Amelia" entwirft Heinz-Gerhard Zircher.

Das Staatsschauspiel bereitet nach den Freilichtaufführungen von „Pantalon und seine Söhne" als erste Aufführung im Staatstheater einen Kleistabend vor mit dem „Robert-Guiskard"-Fragment und dem Lustspiel „Der zerbrochene Krug".

Nach der Anerkennung, die der Spielplanentwurf des Staatstheaters durch die maßgebenden Stellen des Reiches gefunden hat, ist zu erwarten, daß das Interesse des Publikums dem Staatstheater gegenüber sich in diesem Jahre in immer stärkerem Maße geltend machen wird.

Karlsruher Oktoberfest.

Das Badische Staatstheater und der Landesverband der badischen Presse (im Reichsverband der Deutschen Presse) beabsichtigten am Samstag, den 7. September, im Schloßgarten und dem Motto: „Spuk ums Schloß" ein Volksfest zu veranstalten. Die vorgeschrittene Jahreszeit hat die Veranstalter veranlaßt von ihrer Absicht abzusehen. Dagegen werden sie in der zweiten Hälfte des Oktober in den Räumen der Festhalle zugleich für die Werbung „Deutsche Traube — Deutscher Wein" ein Oktoberfest abhalten. Die näheren Mitteilungen hierüber folgen noch.

Folgenschwerer Zusammenstoß.

Dienstag früh gegen 5,30 Uhr stieß auf der Ettlinger Straße in der Kurve nach der Bahnunterführung ein Personenkraftwagen mit einem Pferdefuhrwerk zusammen. Der Fuhrwerkslenker sowie seine Ehefrau wurde vom Fuhrwerk herabgeschleudert, wobei ersterer vermutlich einen Schädelbruch erlitt. Er sowie seine ebenfalls verletzte Ehefrau wurden in das Neue Diakonissenhaus in Rüppurr verbracht. Das Pferd wurde bei dem Zusammenstoß so schwer verletzt, daß es alsbald verendete; auch wurde der Kraftwagen stark beschädigt. Soweit bis jetzt festgestellt wurde, trifft den Führer des Personenkraftwagens, Willi Schnauffer, wohnhaft Kaiserpassage 17, die Schuld, weil er zu schnell gefahren ist.

*

Auf der Kreuzung Bahnhof- und Klauprechtstraße kam es gestern um 21 Uhr zu einem Zusammenstoß zwischen 2 Personenkraftwagen, wobei an dem einen Kraftwagen ein Sachschaden von etwa 1000.— RM. entstand. Der Zusammenstoß wurde durch den Führer des stark beschädigten Kraftwagens, Aron Blum, wohnhaft Bahnhofstraße Nr. 38, dadurch herbeigeführt, daß er das Vorfahrtsrecht des anderen Kraftwagens nicht beachtete und auf das von einem Polizeibeamten gegebene Haltezeichen nicht anhielt.

Auf der Robert-Wagner-Allee bei der Gottesauerstraße stießen am Montag ein Pferdefuhrwerk und ein Kraftrad zusammen. Während der Kraftradfahrer selbst nur leichtere Verletzungen im Gesicht erlitt, trug sein Soziusfahrer eine Gehirnerschütterung davon. Der Fuhrmann wurde durch den Anprall vom Fuhrwerk herabgeschleudert und erlitt an den Beinen und an der Schulter erhebliche Verletzungen. Die Schuld an dem Zusammenstoß trägt der Kraftradfahrer Walter Fischer, wohnhaft in Kaiserslautern, weil er in zu schnellem Tempo durch die Robert-Wagner-Allee fuhr. Er gelangt wegen fahrlässiger Körperverletzung zur Anzeige.

Verkehrssünder.

Der 49jährige Kaufmann Aron Blum in Karlsruhe, Bahnhofstr. 38, wurde mit einer empfindlichen Strafe bestraft und ihm gleichzeitig die Führung von Kraftfahrzeugen jeder Art untersagt und die Fahrerlaubnis der Klasse 3 unter Einziehung des Führerscheins entzogen, weil er am 1. Sept. 1935 bei der Fahrt mit seinem Personenwagen durch die Jolly- und Klauprechtstraße auf das von einem Polizeibeamten gegebene Haltezeichen nicht anhielt und einem von rechts kommenden Personenkraftwagenführer das Vorfahrtsrecht nicht ließ, so daß beide Fahrzeuge zusammenstießen und beschädigt wurden.

Dem 27jährigen Kraftwagenführer Wilhelm Speck, hier, Kriegsstraße 109, wurde die Führung von Kraftfahrzeugen jeder Art untersagt und die Fahrerlaubnis unter Einzug des Führerscheins entzogen, weil er am 29. Juli 1935, um 3,35 Uhr, bei der Fahrt mit einem Lieferkraftwagen unter erheblicher Wirkung von geistigen Getränken stand und in diesem Zustande einem anderen Verkehrsteilnehmer das Vorfahrtsrecht nicht ließ, wodurch dieser gefährdet wurde. Die Blutuntersuchung auf Alkohol ergab 2,17 Gramm Alkohol pro Liter Blut.

*

Wegen Uebertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung wurden vom 2. zum 3. Sept. 1935 gebührenpflichtig verwarnt bezw. angezeigt 3 Fuhrwerkslenker, 78 Radfahrer, 49 Kraftfahrer, vom 31. 8. bis 1. 9. 1935: 2 Fußgänger, 3 Fuhrwerkslenker, 121 Radfahrer, 80 Kraftfahrer, vom 1. bis 2. 9. 1935: 3 Fußgänger, 11 Radfahrer, 29 Kraftfahrer.

Schnellverfahren.

Festgenommen und dem Polizeipräsidium zur Aburteilung im Schnellverfahren vorgeführt wurden: 1 Person, weil sie am Sonntag, gegen 23.30 Uhr im angetrunkenen Zustand auf dem Radfahrerweg in der Linkenheimer-Landstraße lag, 1 Radfahrer, weil er im angetrunkenen Zustande durch die Ettlinger-Allee fuhr, 3 Personen wegen groben Unfugs, weil sie sich in der Zähringerstraße gegenseitig herumschlugen, 1 Person, weil sie in einer hiesigen Wirtschaft aufreizende Redensarten führte, 2 weibliche Personen, wegen Uebertretung des § 361 Ziff. 6 b R.Str.G.B.

Dem Polizeipräsidium hier wurde zwecks Aburteilung im Schnellverfahren eine Person wegen groben Unfugs vorgeführt.

Körperverletzung.

Am Montag wurde einem ledigen Kraftfahrer nach vorausgegangenem Wortwechsel mit einer Gaspistole in das Gesicht geschossen und am linken Auge erheblich verletzt. Der Täter wurde festgenommen und in das Bezirksgefängnis eingeliefert.

Festnahme.

In der Nacht zum 3. September wurde im Sallenwäldchen ein junger Mann, der sich obdachlos hier herumtrieb, festgenommen und in das Bezirksgefängnis eingeliefert, weil er dringend verdächtig ist, am 2. September gegen 23,30 Uhr in der Hans-Sachs-Straße ein Motorrad entwendet zu haben. Das Motorrad wurde in der Beiertheimer Allee aufgefunden.

— **Die silberne Hochzeit** feiert heute das Ehepaar Leonhard Schön, Honig-, Milch- und Molkereiprodukte, Leopoldstraße 20.

Kaspar-Hauser-Ausstellung! Der rege Besuch der Kaspar-Hauser-Ausstellung im Fritz-Plattner-Haus in der Schützenstraße, veranlaßt die Leitung derselben nochmals eine Verlängerung eintreten zu lassen. Die Ausstellung ist nun von Mittwoch, den 4. September bis Sonntag, den 8. Sept. incl. nochmals zu besichtigen, nachdem sie, wegen anderweitiger Verpflichtungen des Leiters K.-H.-Forscher Bruno Schmitt-Wiburger, Montag und Dienstag geschlossen war! Die Besuchszeiten haben eine kleine Aenderung erfahren und zwar ist die Ausstellung nur Nachmittags von ½3 Uhr bis 7 Uhr Abends dem Besuch zugänglich. Führung mit einstündigem Vortrag je ½3—½5 und ½7 Uhr; am unwiderruflich letzten Sonntag von 11—7 Uhr abends.

Unter Rühren in den blonden Kochtopf gießen – und zügig langsam fertig kochen lassen!

Pikante Sellerie-Suppe für 4 Personen. 1/4 Knolle Sellerie, 1 Eßlöffel (20 g) Butter, 2 Würfel Maggi's Königin-Suppe, auch Maggi's Familien- oder Gemüse-(Gebundene) Suppe sind hierfür geeignet, 1 1/4 Liter Wasser.

Den Sellerie schälen, waschen, auf der Gemüsereibe raspeln oder kleinschneiden und in der Butter weichdünsten. Inzwischen Maggi's Königin-Suppe mit lauwarmem Wasser anrühren in gut 1 Liter kochendes Wasser gießen. Über den gedünsteten Sellerie geben und in 15 Minuten garkochen.

MAGGI's SUPPEN - die gelb-roten Würfel-bieten reiche Abwechslung und jede Schmacht gut!

Kraftfahrzeugunfälle in Baden.

681 Unfälle, 5370 Verletzte, 21 Tote im Juli 1935.

Im Juli 1935 ereigneten sich in Baden 681 Kraftfahrzeugunfälle. Gegenüber dem Mai 1935 ist eine Steigerung um 140 Unfälle zu verzeichnen, gegenüber dem Juni 1935 ist die Zahl gleich geblieben. Verletzt wurden dabei 537 Personen, getötet 21 Personen. Unter den Verletzten befinden sich 58 Kinder, unter den Toten drei Kinder.

Von den Unfällen sind 438 auf unvorschriftsmäßiges Fahren, 168 auf das Verschulden dritter Personen, namentlich von Fußgängern, zurückzuführen.

Bei 239 Unfällen stießen zwei Kraftfahrzeuge zusammen, in 178 Fällen Kraftfahrzeuge mit Radfahrern, in 96 Fällen Kraftfahrzeuge mit Fußgängern. Die meisten Unfälle, und zwar 106, ereigneten sich in der Stadt Mannheim; es folgen die Stadt Freiburg mit 60 Unfällen und die Stadt Heidelberg mit 44 Unfällen.

Die Zusammenstellung beweist wieder eindringlich, daß es bei allen Arten der Verkehrsteilnehmer an der nötigen Rücksichtnahme auf die Mitmenschen fehlt. Wenn 64 Prozent aller Unfälle auf unvorschriftsmäßiges Fahren von Fahrzeugführern und 25 Prozent auf das falsche Verhalten dritter Personen, namentlich von Fußgängern, zurückzuführen sind, so zeigt das, daß alle Straßenbenutzer ohne Ausnahme noch wenig von dem Geist der neuen Verkehrsvorschriften begriffen haben, die die Verantwortung des einzelnen Verkehrsteilnehmers gegenüber der Verkehrsgemeinschaft in den Vordergrund stellen. Der Kernpunkt der neuen Verkehrsregelung (§ 25 der Reichs-Straßenverkehrsordnung) wird daher nochmals allen Straßenbenutzern in Erinnerung gebracht:

„Jeder Teilnehmer am öffentlichen Verkehr hat sich so zu verhalten, daß er keinen Anderen schädigt oder mehr, als nach den Umständen unvermeidbar, behindert oder belästigt."

Diejenigen, die glauben, sich darüber hinwegsetzen zu können, werden die ganze Härte der gesetzlichen Bestimmungen zu spüren bekommen. Wirtschaftlich schädigende Folgen, die etwa durch die Untersagung der Fahrerlaubnis und die Entziehung von Führerscheinen eintreten, können keine Berücksichtigung mehr finden, da das öffentliche Wohl und die allgemeine Verkehrssicherheit die Ausmerzung rücksichtsloser und leichtfertiger Fahrzeugführer erfordern. Die Polizeibehörden haben bereits im Laufe des Monats Juli 1935 entsprechend den ihnen gegebenen scharfen Anweisungen einer großen Anzahl von Personen die Erlaubnis zum Führen von Kraftfahrzeugen und Fahrrädern untersagt.

An alle Autofahrer!

Die traurige Statistik über die Kraftfahrzeugunfälle in Baden, aus der zu ersehen ist, daß trotz aller dringenden Ermahnungen und Maßnahmen der maßgebenden amtlichen Stellen die Sünden wider den Verkehr eher eine Zunahme als eine Abnahme erfahren, gibt uns Veranlassung, einen Erlaß des italienischen Autoclubs bekannt zu geben, der auch bei uns besonderer Beachtung wert ist. In diesem Erlaß heißt es u. a.:

„Keine Zerstreutheit und keine Zerstreuung am Volant! (Steuersitz.) Denken Sie nicht an den Tod der Madame Pompadour (der mächtigen Courtisane), sondern an Ihren eigenen und die Haut Ihrer Fahrgenossen. Vergessen Sie auch nie, daß Fußgänger immer zerstreut sind, und daß Sie — wenn es zu einem Zusammenstoß kommt, immer Unrecht haben.

Von einem Fußgänger, dessen Rücken Sie vor sich sehen, müssen Sie immer annehmen, er sei taub. Kommt er Ihnen entgegen, so seien Sie überzeugt, daß er blind ist. Hüten Sie sich vor aufgeweckten Kindern und vor eingeschlafenen Fuhrleuten. Lassen Sie sich warnen vor Tieren, die zur Tränke gehen und vor Menschen, die von der Tränke kommen. Und wenn der Radfahrer vor Ihnen herfährt, überlegen Sie sich blitzschnell, was für einen Streich er Ihnen zu spielen gewillt sein könnte.

Wenn Sie, wie von der Tarantel gestochen, über die Chaussee fegen, wartet ein Erbe hinter jedem Baum.

Lassen Sie sich ohne Beschämung von Jedem überholen, den es danach gelüstet. Ein Augenblick der Konzentration ist unaufhörlichen Konzessionen vorzuziehen. Bedenken Sie, daß die weise Vorsicht die Bremse und daß der Hochmut den Kompressor erfunden hat!

Jede Biegung der Chaussee ist eine Falle; hinter jeder Kurve lauert ein Greis, ein Kind, ein Karren. Seien Sie auf Ihrer Hut und halten Sie das Steuerrad in festen Händen.

Die Palast-Lichtspiele in der Herrenstraße zeigen ab heute als letztes Programm in ihrem diesjährigen Festspielmonat eines der größten Filmwerke der vergangenen Spielzeit den „Rudolf-Forster-Film des NSDS „Hohe Schule" (Das Geheimnis des Carlo Carvelli). Seine Gegenspielerin ist die zarte „Angela Salloker", die es als Irene von Ketterer vorzieht, auf eigenen Füßen zu stehen, als sich einem ungeliebten Manne hinzugeben, auch wenn sie dadurch die Not von ihrer Familie abwenden könnte. Um diese beiden Hauptdarsteller gruppieren sich Hans Moser, Hans Homma, Herbert Hübner, Dinah Grace u. a. m. Das Drehbuch stammt von Heinrich Oberländer, die Musik schrieb Willy Schmid-Gentner. Die Filmprüfstelle hat diesen Film mit dem Prädikat „künstlerisch wertvoll" ausgezeichnet. Ein reichhaltiges Beiprogramm mit der neuesten Bavaria-Tonwoche vervollständigt den sehenswerten Spielplan.

Der Gloria-Palast am Rondellplatz zeigt zurzeit den Gustav-Machaty-Film „Symphonie der Liebe", ein Filmwerk, das bereits bei seiner Erstaufführung hier in Karlsruhe begeisterte Aufnahme fand. Er behandelt das Schicksal einer an die Seite eines alternden, egoistischen Mannes geketteten jungen Frau. Ihre Sehnsucht nach dem Leben, ihr gesunder, unverdorbener Sinn gibt der jungen Frau die Kraft, sich von den bedrückenden Fesseln zu befreien und sich selbst das Recht auf das eigene Glück zu schaffen. Ein reichhaltiges Beiprogramm mit der neuesten Fox-Tonwoche vervollständigt den sehenswerten Spielplan.

Ab Freitag, den 6. September, zeigt der Gloria-Palast zusammen mit den Residenz-Lichtspielen in Erstaufführung für Karlsruhe den ersten Spitzenfilm der neuen Produktion 1935/36 „Episode". Die Hauptrollen spielen Paula Wessely, Carl Ludwig Diehl, Otto Treßler, Walter Janssen u. a. m. „Episode" führt den Zuschauer in den Taumel und das Chaos der Wiener Inflationszeit, als Alt-Oesterreich zu Grunde ging, das Wiener Bürgertum zerbrach und die wilde Jagd nach dem Dollar alles beherrschte. In diesem erregenden Milieu erlebt man eine der schönsten und feinsten Liebesgeschichten, die die darstellerische Meisterschaft von Paula Wessely und Carl Ludwig Diehl zu einem einzigartigen Erleben gestalten.

Schauburg: Die Werft zum grauen Hecht.

Es ging darum, die frische Atmosphäre des Romans, von Reitzenstein, in dem nur Menschen auftreten, die wirklich arbeiten, dem Film zu erhalten. Das ist gelungen. Es sind Menschen aus Fleisch und Blut: der tüchtige Autoschlosser, der zuverlässige Lastwagen-Chauffeur, der ehrgeizige „Direktor" einer Reparaturwerkstatt und der bedächtige Werftbesitzer. Auch die Frauenrollen sind sorgsam herausgearbeitet und geben ihren Trägerinnen dankbare Spielmöglichkeiten.

Es spricht für die Wysbarsche Stoffbehandlung, daß viele Schauspieler in diesem Film gute Erfolge haben. Er vermittelt uns die Bekanntschaft mit einer neuen Marianne Hoppe, deren Augenbrauen einen sehr selbstbewußten Schwung bekommen haben und die manchmal der Hepburn ähnlich sieht. Marianne Hoppe hat mit Speelmanns ein paar Liebesszenen, die von starker Wirkung sind, gerade weil man einmal den Mut hatte, auf die Tatsache Rücksicht zu nehmen, daß verliebte Leute auch im Jahre 1935 ihre Gefühle in Worte zu kleiden pflegen. Marianne Hoppe bemüht sich um ein Mädchen, das in der Liebe etwas Großes sieht, für das man schon einmal gegen die Konvention verstoßen kann, die die Liebeserklärung eine Sache des Mannes sein läßt. Sie legt eine stolze Keuschheit in die entscheidenden Worte und Gesten und wirbt so um Verständnis für die ihr anvertraute Käthe Liebenow.

Auch Speelmanns bemüht sich, nicht nur ein fixer Kerl zu sein, sondern auch ein Mensch, der auf die Ereignisse seines Lebens wie ein Sterblicher und nicht wie ein Filmheld reagiert. Es ist erfreulich, daß Wysbar ihn einen Menschen sein läßt, der aus Dummheiten lernt.

Sonderapplaus für Fita Benkhoff, die als Mila Schellhase alle Schleusen ihres flinken Mundwerks öffnet und zu unserem Vergnügen ihre jeweiligen Partner in Grund und Boden redet.

Oskar Simas abgewogene Sprache schafft aus dem leicht größenwahnsinnigen Werkstattbesitzer Münchow eine prächtige Type. Bei ihm ist noch das Schnaps-Eingießen eine große Szene. Johannes Barthel gibt dem Chauffeur ungelenke Geradheit, Ruth Ewelers gefällt durch ihr offenes Lächeln. Hans Leibelt leiht dem alten Liebenow die weise Ruhe des Alters.

Tages-Anzeiger.

Dienstag, den 3. September.

Lichtspieltheater:
- **Residenz-Lichtspiele:** Eva; Die Straßen Adolf Hitlers, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
- **Gloria-Palast:** Symphonie der Liebe, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
- **Union-Lichtspiele:** Spiel mit dem Feuer, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
- **Palast-Lichtspiele:** Hohe Schule, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
- **Schauburg:** Die Werft zum grauen Hecht, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
- **Kammer-Lichtspiele:** Du bist für mich die schönste Frau, 3, 5, 7, 8.45 U.

Mittwoch, den 4. September.

Stadtgarten: Nachmittagskonzert (Berufsorchester), 16 Uhr.

Lichtspieltheater:
- **Residenz-Lichtspiele:** Eva; Die Straßen Adolf Hitlers, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
- **Gloria-Palast:** Symphonie der Liebe, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
- **Union-Lichtspiele:** Spiel mit dem Feuer, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
- **Palast-Lichtspiele:** Hohe Schule, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
- **Schauburg:** Die Werft zum grauen Hecht, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
- **Kammer-Lichtspiele:** Du bist für mich die schönste Frau, 3, 5, 7, 8.45 U.

Sonstige Veranstaltungen:
- **Kaffee Museum:** Konzert; Krölls Herbstmoden-Schau.
- **Parkschlößle Durlach:** Tanz.

Wenn man dick wird . . .

Korpulenz macht bekanntlich älter! Sorgen Sie deshalb für Gewichtsabnahme durch Ebus-Tee. M. 1,50 in Apoth. u. Drog. Ebus-Tee fördert das Wohlbefinden, wirkt gut u. schmeckt gut!

26

„Aber dann muß ich doch das Fritzchen übers Knie legen und sehr verhauen, und dann wird es weinen."

„Ach so", sagt er. „Also dann nicht. Nicht gucken."

„Niemals du. Niemals auf andere Mädchen gucken."

„Nee."

„Dann ist's gut." Sie schmiegt sich an ihn.

„In deinem Magen gurgelt's", sagt er.

„Hunger. Hast du keinen Hunger?"

„Doch, auch."

Sie macht sich los und läuft in die Küche. Fritze beginnt, die Preise von den Oberhemden abzumachen, dann läßt er's bleiben und geht in die Küche und setzt sich auf einen Hocker. „Was gibt's denn heute?" fragt er.

„Kalbskotelett und Spargel und Kompott."

„Fein."

„Hör' mal Fritze", sagt Iris, „mich interessieren ja Geldsachen weiter nicht. Aber spaßeshalber möcht' ich doch wissen, wieviel Geld du heute ausgegeben hast."

„Siebzehnhundert Mark." Er lacht. „Da sind aber fünfhundert Mark Anzahlung für die Anzüge dabei."

„Donnerwetter!" entfährt es Iris. Dann klopft sie das Fleisch. „Du bist sehr leichtsinnig, Fritze. Wenn du weiter so einkaufst, sind deine fünftausend Mark in drei Tagen alle."

„Macht nichts", sagt er, „dann kommen neue."

„Das weißt du nicht. Und wenn auch. Man wirft nicht sinnlos mit Geld herum, Fritze. Das tun nur Emporkömmlinge, denen das Geld zu Kopf steigt. Du bist doch ein vernünftiger Mensch."

„Die Ausgaben mußten aber sein, Iris. Ich brauche die Sachen, ich komme doch jetzt in ganz andere Kreise."

Iris lächelt. „Ach, die Kreise, weißt du!" sagt sie. „Glaub' mir, Fritze, ich kenne sie. Ich habe ein Vierteljahrhundert in diesen Kreisen verbracht. Ich kenne deine Frau de Jonge und den Grafen Thorn und diese ganze Gesellschaft. Nein, Fritze, ich habe keine Sehnsucht danach. Du stellst dir vielleicht etwas Besonderes darunter vor. Na, du wirst ja sehen."

Er schweigt.

„Diese Leute", sagt Iris, „leben alle wie auf der Bühne. In Wirklichkeit kümmern sie sich überhaupt nicht einer um den andern, sie tun nur so. Es ist alles Theater, und jeder will eine große Rolle spielen. Sie sind nur eitel. Und kalt. Innerlich sind sie ganz kalt. Und alles was sie tun und reden, ist Komödie. Ach, ich kenne sie durch und durch. Wenn man sie kennt und alles weiß, kann man ganz gut mit ihnen auskommen. Ich frage mich aber, wozu. Ich bin auf etlichen hundert Tees gewesen, Fritze, und auf vielen feierlichen Diners und auf allen möglichen Bällen und großartigen Veranstaltungen. Es waren immer wieder dieselben Leute da, und immer wieder, jahrelang, haben sie dasselbe getan und geredet, und alles war immer derselbe Schein und dieselbe Lüge. Auf die Dauer wird das öde und unerträglich. Nein, Fritze, ich will nicht wieder zurück. Ich habe genug."

„Möglich", sagt er, „ich kann das nicht so beurteilen."

„Du wirst es noch lernen, Fritze. Natürlich sehe ich ein, daß du dieses ganze Theater zunächst einmal mitmachen mußt. Vielleicht wirst du ein berühmter Mann, Fritze! Lach' nicht, auf dem besten Wege bist du schon! Und dann brauchst du Beziehungen, denn es ist viel schwerer, auf der Höhe zu bleiben, als hinaufzukommen. Aber laß dich nicht zu viel ein mit den Leuten aus der großen Welt, Fritze. Wenn es unbedingt nötig ist, irgendwohinzugehen, dann geh' hin. Aber darüber hinaus sei zurückhaltend."

„Natürlich", sagt er leicht hin. Die unbekannte große Welt hat schon die Arme nach ihm ausgestreckt.

Das rennt dich an, und das reißt dich mit fort —

Graf Thorn, den Italiener Fürst Trottini, den Fritze auf dem Nürburgring aus dem Felde geschlagen hat, Präsident Villinger, den Boxer Adams und die Filmschauspielerin Georgi, bei der Fritzes Freund Werner Chauffeur ist, lernt Fritze auf dem Fünfuhrtee bei Frau de Jonge kennen. Die Unterhaltung plätschert an der Oberfläche dahin. Frau de Jonge zeigt lebhaftes Interesse für Fritze, und als sie ihm ihren Wintergarten zeigt, weiß sie das Gespräch auf Iris zu lenken. Und sie fragt sehr indiskret: „Sie lieben Ihre Frau sehr?"

Fritze nickt.

„Immer noch?" fragt sie lächelnd.

Fritze runzelt die Stirn. Er blickt Frau de Jonge an, ihr Lächeln verwirrt ihn. „Darüber spricht man doch nicht", sagt er ausweichend.

Sie blickt ihm gerade ins Gesicht. Dann lacht sie auf. „Sie sind entzückend. Ich kann verstehen, daß Iris Hörxter sich in Sie verliebt hat. Sie sind so einfach, daß man sich gleich in Ihnen zurechtfindet, und das ist wunderbar bei einem Mann."

Fritze macht sich am Springbrunnen zu schaffen, dabei spritzt ihm Wasser auf die Hose. „Hoppla", sagt er und springt zurück.

„Hören Sie, Schuster", wechselt Frau de Jonge das Thema, „was machen Sie morgen abend? Haben Sie etwas Bestimmtes vor?"

„Morgen? Morgen ist Samstag. Nee, ich hab nichts vor. Warum?" Er wischt mit dem Taschentuch das Wasser fort.

„Ich möchte einmal eine nächtliche Motorbootfahrt machen. Allein ist es aber langweilig."

„Sie haben ein Motorboot?"

„Ja."

„Na herrlich", sagt er, „hoffentlich ist das Wetter gut."

„Ich glaube schon. Wann können Sie kommen?"

„Um neun."

„Gut. Ich freue mich sehr."

„Ich auch."

*

Am Abend ruft Fritze zu Hause an.

„Wo bist du denn?" fragt Iris.

„Ich bin hier im Golfklub, Mädel. Graf Thorn hat mich eingeladen. Ich traf ihn bei Frau de Jonge. Komm doch auch her. Der Graf würde sich sehr freuen und ich mich erst recht."

„Ich denke nicht daran" sagt Iris. „Wie kommst du in den Golfklub? Du wolltest sofort von Frau de Jonge nach Hause kommen. Ich sitze hier mit dem fertigen Abendbrot und warte auf dich."

„Schimpf' nicht, Mädel", sagt er bittend, „ich kann doch auch nichts dafür, das kommt eben so. Ich kann nicht nein sagen, wenn der Graf mich einlädt. Das mußt du doch einsehen."

„Seh' ich gar nicht ein, lieber Fritze, ich habe dem Grafen Thorn schon öfter nein gesagt. Das wird er dir bestätigen. Du sollst dir nicht von jedem imponieren lassen, weil er ein Graf ist. Du hattest versprochen, nach Hause zu kommen."

„Komm' doch auch her, Iris, und alles ist in Ordnung."

„Wie stellst du dir das vor, Fritze? Ich fange jetzt an, mich anzuziehen, und bevor ich im Golfklub draußen bin, ist es elf Uhr."

„Ach Iris", sagt er ratlos, „was soll ich denn tun...?"

„Gar nichts", sagt sie, „amüsiere dich." Sie hängt ab.

Fritze seufzt. Als er an den Tisch tritt, wo Thorn die Weinkarte prüft, sagt er: „Meine Frau kommt nicht, sie hat Kopfschmerzen. Sie läßt aber grüßen."

„Ach", sagt Thorn und hebt den Kopf, „das freut mich. Ich danke. Als sie noch Iris Hörxter war, konnte sie mich nie leiden. Sie hat mir einmal ein Doppel verpatzt. Schade, daß sie nicht kommt. Was trinken wir, Schuster? Ich kenne Ihren Geschmack noch nicht. Mögen Sie Burgunder? Ich trinke leidenschaftlich gern Burgunder."

„Schön", sagt Fritze, „ich auch."

„Burgunder", sagt Thorn, „das ist das einzige, was einen Sinn hat. Und Frauen. Aber vor allem Burgunder. Frauen kriegt man über. Burgunder nicht. Aber das nur nebenbei. Finden Sie nicht auch, daß Frau de Jonge eine Art hat zu lachen, daß es einem über den Rücken läuft? Ich meine, es regt einen direkt auf."

„Stimmt", sagt Fritze, „ist mir auch aufgefallen."

„Ja, das sagen alle. Es ist doch merkwürdig. Schön ist die Frau nicht — sie ist gut gewachsen, etwas hart und sehnig, aber doch gut gewachsen. Sie hat ein herrliches Gebiß, aber schön ist sie doch gar nicht. Und doch — es ist irgend etwas an ihr."

„Ja", sagt Fritze und denkt mit etwas Beklemmung an die Bootsfahrt. Sie wird der Anlaß, daß Fritze zum erstenmal schwindelt. Er gibt vor, daß Sitzung ist wegen des Pariser Rennens — am Abend erfährt Iris durch Grell, daß keine Sitzung anberaumt war.

Also Fritze lügt.

*

Am Sonntag ist Fritze eingeladen bei Herrn Villinger, und am Montag besucht er den Boxer Adams. Und am Dienstag ist er mit Thorn zusammen und abends mit Frau de Jonge.

Gegen Ende der Woche ist Hauben wieder in Berlin, und das ist eine große Freude. Sobald Hauben wieder auf den Beinen ist, fährt er dauernd mit Fritze herum in seinem roten Kabriolett. Hauben hat ein steifes Handgelenk behalten, er wird täglich elektrisiert. „Es ist Schluß, Fritze", sagt er. „Entweder seh' ich mich nach einer Tankstelle um und zieh' mich ins Privatleben zurück, oder der Grell stellt mich als Manager an. Versprochen hat er's. Wie dem auch sei, es ist aus, mein Lieber."

„Unsinn, es ist noch lange nicht aus. Die Hand wird wieder gut, paß mal auf."

Einmal kommt Hauben in die Wohnung — Fritze ist nicht zu Hause. Iris fordert Hauben auf, zu warten.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Badische Chronik der Badischen Presse

Dienstag, den 3. September 1935 — 51. Jahrgang / Nr. 205

Baden-Baden an der Sommerwende.

Jenseits der „Großen Woche" — Herbstsaison-Stimmung.

Baden-Baden, 2. Sept.

Die Große Woche von Baden-Baden ist zu Ende. An den Kehraus in Iffezheim schloß sich nach traditionellem Brauch das übliche Pracht-Feuerwerk im Kurgarten, wo mit einer üppigen Raketen-Phantasie der Ausklang der Rennwoche gefeiert wurde. Noch einmal staute und schob sich die Unmenge der Gäste, die Baden-Baden um die Zeit seines Saison-Gipfelpunktes in seinen Mauern beherbergt, im Zeichen der Feuerräder, Lichtergarben, Sprühfontänen und Knallbomben. Nicht nur in Iffezheim, auch in der Bäderstadt selbst hatte es in der vergangenen Woche glanzvolle Programme zu sehen gegeben. Die vielen Veranstaltungen waren sämtlich gut, ja sehr gut besucht, niemand konnte in Verlegenheit kommen, wo oder wie er sich neben den Turfgenüssen hier vergnügen oder obendrein des Abends zerstreuen oder sammeln sollte. Theater, Gastspiele, Konzerte, Kabarett, Bälle, Tanzabende, Gartenfeste, was das Herz begehrt, alles war in reichem Maße zu haben und allem wurde erstaunlich reichlich zugesprochen. Die großen Hotels, in denen die bekannten Renngäste abzusteigen pflegen, sogar der Exkönig Alfons von Spanien, ließ es sich nicht nehmen, zum Renn-Finish zu erscheinen, zeigten und zeigen noch festlich erleuchtete Fronten, und bis in die späten Nächte wird in kleinem oder größerem Kreis gefeiert.

Dasselbe war der Fall in den ehrwürdigen Räumen des Internationalen Clubs, in den Privathäusern derer, die zum Rennsport besonders enge Beziehungen unterhalten; Baden-Baden kam in diesen Tagen und sogar in den phantastisch schönen und glitzernd ausgestirnten Nächten kaum zur Ruhe. Wieder einmal hat die Rennwoche ihrem Beinamen „Groß" alle Ehre gemacht und den Standard gehalten, den man von ihr gewohnt ist und dessentwegen sie internationalen Ruf hat. Selbst wer sich nichts aus den lauten und auffallenden Ereignissen des Daseins macht, muß zugeben, daß der Rhythmus der Saison, in der man gerade jetzt den 80 000sten Besucher zählt, aus den Fugen ginge und die Anziehungskraft der Steigerung im kurörtlichen Leben fehlte, wenn diese „Große Woche" nicht wäre, an deren geheimnisreiche Lockung manche oft erst wieder glauben, wenn sie sie, ob mit ungetrübten oder gemischten Gefühlen, wirklich erleben.

Kaum aber ist sie vorbei, beginnt auch gleich wieder eine andere, neue Note im Kurleben einzusetzen. Unmittelbar nach dieser Woche beginnt, ohne Rücksicht auf den Kalender, das, was man Herbstsaison nennt. In ihrem Programm herrschen die leichtere Sportübung und die Musik vor, geruhsamere Genüsse, Tennis, Golf, Tanz zeigen Turniere an, die Konzerte bekommen ihren intimeren Stil, die Geselligkeit orientiert sich mehr auf den kleineren, jedenfalls nicht zu großen Kreis, die Stimmung und Lebensführung neigt mehr zum Privaten, und die Natur beginnt zu jenem buntflackernden Abschied zu rüsten, der mit hinreißenden Farben in Wald, Feld und Flur spielt und die allmähliche Trennung von den Geschenken des Sommers zu einem reichen Genuß macht. Die Blätter, die unter der brennenden Dürre fielen, wurden des Morgens hinweggefegt. Jetzt aber beginnen sich schon die Kronen der Bäume langsam zu verfärben, es bereitet sich das majestätische Farbenkonzert der Natur vor, die Sonnenaufgänge sind schon in kühles, seltsam getöntes Morgenrot gehüllt, und die Abende fallen rasch und unvermittelt unter die mit frühen Sternen bestickte Decke der Nacht, die noch einmal wolkenlose, bedächtige und feierliche Weite in die Atmosphäre spannt.

Für viele ist Baden-Baden gerade um diese Zeit die gegebene Stätte des Ausruhens, des wahrhaftigen Feierabends, der stille Ort des tiefen Atemzugs, bevor es zum endgültigen Winterschlaf geht. Diejenigen, die diese Zeit lieben, sind schon da, aber sie marschieren nicht in vorderster Linie. Sie sind noch in der Minderzahl, denn noch regiert die Außenwelt. Aber schon flechten sich in das Bild der Natur, wie in das des Umgangs von Mensch zu Mensch, die gedämpfteren Töne, die Traulichkeit und das verständnisinnige Zwinkern, mit der man zu engerem Kreis zusammenrückt. Die Tage sind unverändert schön, die Wärme wird schon ein klein wenig zu intensiv bewertet für die Stimmung, in der man sich dem bevorstehenden Herbst anvertrauen will. Das Antlitz Baden-Badens, unwandelbar schön in der Wandelbarkeit seines Ausdrucks, trägt bereits die Gesichtszüge der Wende der Jahreszeiten, die kommende, das wissen alle Kenner, gehört zu den besten, die die Bäderstadt zu gewähren hat.

—ae—

Die neue Landwirtschaftsschule.

Neckarbischofsheim, 3. Sept. Wie die Nachrichten der Kreislandwirtschaftsschule Eppingen mitteilen, ist die Einrichtung einer Schulzweigstelle der Landwirtschaftsschule Eppingen in Neckarbischofsheim schon für den kommenden Winter genehmigt worden.

Mannheim erhält ein Handwerkerhaus.

Mannheim, 3. Sept. Von der Vollversammlung der Kreishandwerkerschaft Mannheim wurde fast einstimmig die Errichtung eines eigenen Handwerkerhauses in Mannheim beschlossen, in dem die einzelnen Innungen ihre Geschäftsstellen einrichten. Ferner werden in dem neuen Haus einige Berufsgenossenschaften, die Handwerkskammer-Verwaltungsstelle, die Kreishandwerkerschaft sowie Lieferungs-, Ein- und Verkaufsgenossenschaften Unterkunft finden.

Heidelberg, 3. Sept. **(1000 RM. für die NSV.)** Der Vorstand der Portland-Zementwerke Heidelberg-Mannheim-Stuttgart AG. hat dem Oberbürgermeister mitgeteilt, daß die Gesellschaft anläßlich der hier stattfindenden Jahresversammlung der NS-Volkswohlfahrt Heidelberg 1000 RM. zur Verfügung gestellt hat.

Westdeutsche Beamtenzeitung verboten.

Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 wird die Verbreitung der im Verlag Weise u. Co., G. m. b. H., Essen, Ostmarstr. 15, erscheinenden „Westdeutsche Beamtenzeitung" bis auf weiteres verboten. Etwa vorhandene Bestände sind zu beschlagnahmen und einzuziehen. Begründung: Diskreditierung der Beamtenschaft durch Aufnahme von Inseraten jüdischer Firmen.

Brezellauge getrunken und gestorben.

Friesenheim (bei Lahr), 2. Sept. Der 20 Jahre alte bei Bäcker Schubert beschäftigte Geselle Hans Seitz, gebürtig aus Baden-Baden, hat am vergangenen Samstag morgen Brezellauge in großen Mengen zu sich genommen. An den hierdurch erlittenen inneren Verbrennungen ist der junge Mann am Sonntag abend im Bezirkskrankenhaus Lahr gestorben.

Sich die Kehle durchschnitten.

Pforzheim, 2. Sept. Der Gastwirt einer hiesigen spanischen Weinhalle schnitt sich am Sonntag mittag die Kehle durch. Der rasch herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Was den Mann, der in geordneten Verhältnissen lebte, zu der Tat veranlaßt hat, ist unbekannt.

Im Steinbruch tödlich verunglückt.

Pforzheim, 2. Sept. Am Samstag nachmittag ereignete sich im Schotterwerk Ispringen ein tödlicher Unfall. Der 54 Jahre alte Arbeiter Stefan Seifert aus Göbrichen war mit Ausbrechen von Steinen beschäftigt, als plötzlich von der Felswand Geröll abstürzte und den Arbeiter verschüttete. Er erlitt schwere innere und äußere Verletzungen. Im Pforzheimer Krankenhaus erlag er bald darauf den Verletzungen.

Tödlicher Sturz beim Zwetschgenbrechen.

Ohlsbach (Amt Offenburg), 2. Sept. Der hiesige Maurermeister Karl Hoferer fiel von einem Zwetschgenbaum aus drei Meter Höhe herab und erlitt unglücklicherweise so schwere Kopfverletzungen, daß er wenige Minuten darauf verstarb.

Verkehrsunfall mit Todesfolge.

Baden-Baden, 2. Sept. Am Sonntagabend gegen 18 Uhr ereignete sich ein folgenschwerer Verkehrsunfall. Der 28jährige ledige Hausdiener Karl Hepple fuhr mit seinem Fahrrad auf der Landstraße von Gernsbach—Müllenbach nach Baden-Baden. In der Straßengabel bei der Fischkultur fuhr er auf einen ihm entgegenkommenden Personenkraftwagen. Dabei stieß er mit dem Kopf an den hinteren Teil der Verdeckgestänge des Personenkraftwagens und zog sich über dem linken Auge eine schwere Schädelverletzung zu, die in der Nacht zum Montag seinen Tod herbeiführte.

Tödlicher Sturz vom Scheunengebälk.

ik. **Hochhausen** (Amt Tauberbischofsheim) 2. Sept. Die Familie Fridolin Geier wurde in schweres Leid versetzt. Auf ein starkes Stöhnen eilten die Angehörigen in die Scheune und fanden ihren Vater in einer Blutlache bewußtlos auf der Tenne liegen. Der Bedauernswerte war vom Scheunengebälk abgestürzt. Der herbeigerufene Arzt stellte einen schweren Schädelbruch fest, dem der Verletzte zwei Stunden später, ohne zum Bewußtsein gekommen zu sein, erlag.

Vom Motorrad angefahren.

Kenzingen, 2. Sept. Der lebhafte Verkehr auf der Hauptstraße führte am Sonntag nachmittag hier zu einem schweren Unfall. Eine alte Aufwartefrau der Wirtschaft Beller wurde beim Ueberqueren der Straße von einem Motorradfahrer angefahren und erlitt so schwere Verletzungen, die den Tod herbeiführten.

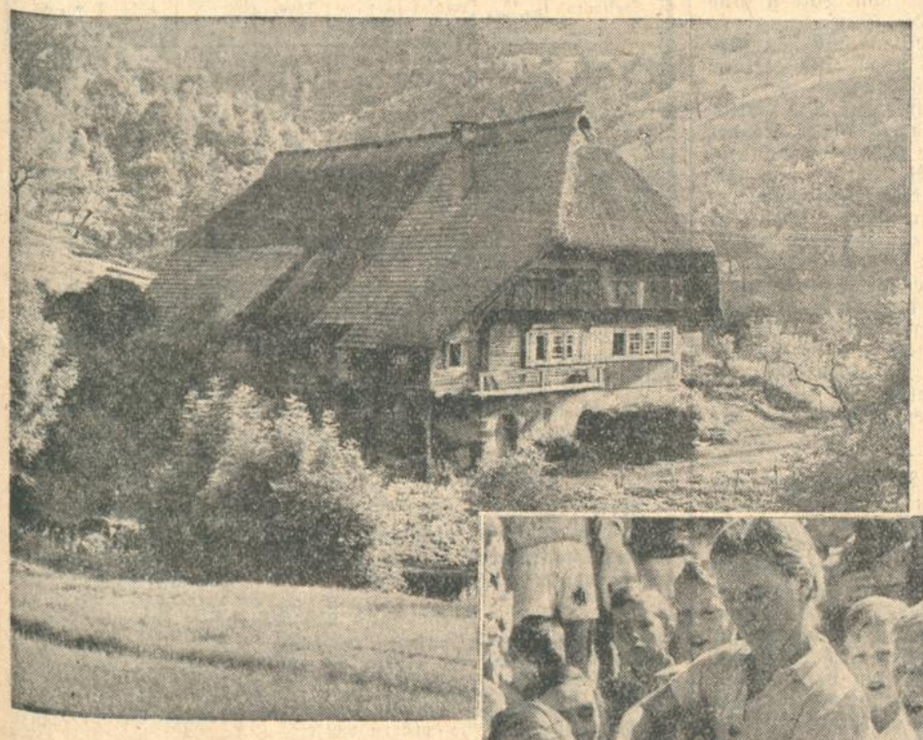
Tödlicher Verkehrsunfall.

Enzberg (Württemberg, bei Mühlacker), 2. Sept. Der beim Enzberger Elektrizitätswerk angestellte 30jährige Ferdinand Huber, der am Mühlacker Sender eine Arbeit verrichtet hatte, wollte mit seinem Kraftrad nach Hause fahren. Auf der Straße bei Enzberg am Ortsausgang nach Mühlacker hatte ein Lastwagenzug, der nach Karlsruhe fahren wollte, wegen eines Schadens halten müssen.

Als der Kraftradfahrer hinzukam, kam ein Lastwagenzug aus Calmbach entgegen, der nicht genügend abgeblendet hatte. Huber wurde so geblendet, daß er den vor ihm haltenden Lastzug, dessen Schlußlicht nur aus einer schwach leuchtenden roten Sturmlaterne bestand, nicht bemerkte. Er prallte auf den haltenden Anhängerwagen und stieß mit dem Kopf auf das Vierkantholz, an dem die Wagendecke befestigt ist. Obwohl er nur mit mäßiger Geschwindigkeit fuhr, war der Anprall so stark, daß Huber mit einer tödlichen Kopfverletzung zu Boden geschleudert wurde.

Lebensgefährlich verletzt.

Pforzheim, 2. Sept. Ein schweres Kraftradunglück ereignete sich in der Nacht zum Samstag im Nagoldtal. Ein 28jähriger Angestellter von hier verunglückte mit seinem Kraftrad mit Beiwagen bei der Pumpstation Huchenfeld gegenüber Grunbach-Salmbach. Aus noch nicht geklärter Ursache — angeblich soll ein unbeleuchtetes Hindernis aufgetaucht sein — fuhr das Fahrzeug über die linke Straßenseite und wurde über die Böschung hinuntergeschleudert. Die Fahrer erlitten schwere Verletzungen, insbesondere der Beifahrer im Seitenwagen wurde lebensgefährlich verletzt. Der Beiwagen wurde zertrümmert, das Kraftrad stark beschädigt.



Westfälische Kinder durch die NSV im schönen Schwarzwald.

In den schönen Schwarzwald kamen in den Sommermonaten Juli—August durch die Kinderlandverschickung der NS-Volkswohlfahrt 1169 Kinder aus dem Westfalenland, kamen aus dem Land der roten Erde, aus den Industrie- und Hüttengebieten, aus rußigen Städten, aus Hinterhöfen in die schönen und sonnigen Berge des Hochschwarzwaldes, blieben ganze 4 Wochen da, tummelten sich auf den Wiesen und Berghängen, sahen zum ersten Male ein Bienenvolk, halfen goldgelben Honig auf kräftigem Bauernbrot essen, waren ein Stück Schwarzwälder Familie, sprangen mit den Bergziegen um die Wette auf den Halden herum und holten sich Gesundheit und Kraft, wurden dicker und runder und lernten allmählich auch einige Schwarzwälder Brocken sprechen.

NSV-Materndienst.

„Die heimlichen Zwillinge" auf dem Lerchenberg.

i. **Durlach,** 2. Sept. Von einem ungemein guten Wetter begünstigt startete das Lerchenbergtheater am Sonntagmittag in den Herbst. Das Theater, das ja ebensosehr von der Gunst des Wetters abhängig ist wie von der Gunst des Publikums, darf in diesem Jahre auf eine glückliche Spielzeit nach beiden Richtungen hin zurückblicken. Kaum, daß eine einzige Vorstellung über mangelhaften oder ungenügenden Besuch zu klagen hatte. Hinsichtlich des Gebotenen wurden allerdings die Versprechungen, die zu Beginn der Spielzeit gegeben wurden, nicht gehalten. Die neue Intendanz — warum überhaupt bei solch einer kleinen nur in gewissen Abständen spielenden Unterhaltungsbühne eine Intendanz? — hatte versprochen, dem Naturtheater in diesem Jahre einen „neuen Auftrieb zu geben. Man darf nur in dem Prospekt des Lerchenbergtheaters vor Beginn der Spielzeit selbst nachlesen, was alles versprochen wurde, um zu erkennen, was auf solch einer Bühne geboten werden kann — aber nicht geboten wurde. Wir lasen da „Minna von Barnhelm", „Jan der Wunderbare", „Krach im Hinterhaus", „Der Widerspenstigen Zähmung", dann eine Uraufführung „Das [illegible] „Spatzen in Gottes Hand", „Till Eulenspiegel" u. a. m. Bekanntlich wurde von all diesem Versprochenen nur „Minna von Barnhelm verwirklicht. Alles übrige blieb — Versprechung. Womit nicht gesagt sein soll, daß das, was wirklich gebracht wurde, etwa zu tadeln wäre. Denn „Krach um Jolanthe" und vor allem Anzengrubers „G'wissenswurm" waren sicher für dies und jenes, das versprochen worden war, ein vollwertiger Ersatz.

Der Schwank vom Sonntagnachmittag „Die heimlichen Zwillinge" stand ebenfalls nicht in der Vorankündigung. Er hätte auch keinesfalls dahin gepaßt. Mit diesem Stücke gab die Naturbühne auch eine Kostprobe aus der neuesten Lustspielliteratur. Eine Delikatesse war diese Kostprobe nun ganz und gar nicht. Es ist bedauerlich, daß unsere Lustspieldichter nicht endlich aus den alten ausgefahrenen Geleisen herauskommen, und ihre Stoffe aus dem Leben, dem wirklichen Leben unserer Tage entnehmen. Diese dauernden Ehebruchsgeschichten passen nun einmal nicht mehr in die geistige Haltung unserer gegenwärtigen Zeit, mögen sie auch noch so humorvoll, witzig und gepfeffert serviert werden. Dieser Schwank aus der bekannten Lustspielfabrik von Toni Impekoven und Carl Mathern ist ja mit einer ungemein gerissenen Routine aufgemacht. Er enthält wirklich alles, was zu einem Erfolge nötig ist, vom Caviar bis zum Camembert, um ein geflügeltes Wort aus dem Stücke selbst zu gebrauchen.

Der Erfolg hängt bei diesen Stücken zum guten Teil von der Art ab, wie es gespielt wird. Tempo ist die Hauptsache. Und da darf den Künstlern der Lerchenbergbühne das Lob ausgestellt werden, daß sie dieses Tempo besaßen und das Stück in einer Weise herunterspielten, die alle Anerkennung verdient. Mit einem Schmiß, einer Gewandtheit, einer übermütigen Stimmung, legten sie die sich überschlagenden Szenen hin, daß man seine aufrichtige Freude daran haben mußte. Der Schwank benötigt 10 Personen, darunter eine Doppelrolle. Das gesamte Künstlerpersonal war also angespannt. Es möge sich mit einer Gesamtanerkennung begnügen. Wie ja auch das sehr zahlreiche Publikum an jeder Einzelleistung der Künstler und Künstlerinnen seine helle Freude hatte und oft auf offener Szene sogar seine Zufriedenheit durch lebhaften Beifall bekundete.

Unfall an der Dreschmaschine.

ik. **Großrinderfeld** (Amt Tauberbischofsheim), 2. Sept. Der Dreschmaschinenführer F. Michel von hier brachte seine Hand in die Südpresse. Dabei wurden ihm zwei Finger zerquetscht und die andere stark beschädigt. Der Verunglückte mußte sofort ins Juliusspital Würzburg verbracht werden. Dies ist der dritte schwere Unfall, den Michel seither an der Dreschmaschine erlitt.

An seinen Schulkindern vergangen.

Mosbach, 3. Sept. Die Große Strafkammer verurteilte den Hermann Vogt aus Uiffingen wegen Verbrechens nach § 174, 1 in Tateinheit mit § 176, 3 — Vornahme unzüchtiger Handlungen mit seinen Schulkindern — unter Zubilligung mildernder Umstände zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr zwei Monaten.

Einweihung des Kriegerdenkmals in Kollnau

Kollnau, 1. Sept. Seinen 107 für Heimat und Vaterland gefallenen Söhnen errichtete die Gemeinde Kollnau ein würdiges Heldendenkmal, das die Namen aller Helden trägt. Das Ehrenmal an der Straße Waldkirch-Elzach direkt bei der Kirche gelegen, allen Vorübergehenden weithin sichtbar, hat zum Schöpfer den im Elztal bekannten Künstler Erwin Krumm in Elzach, der selbst als Kriegsfreiwilliger mit 16 Jahren ins Feld gezogen ist und in sich das furchtbare Ringen des Weltkrieges als größtes Erlebnis aufgenommen hat. Das Denkmal stellt einen Ehrenhof dar mit Rückwand und zwei Seitenwänden. Sechs je 2,20 Meter hohe Soldatenfiguren, die je zwei zu zwei aufgestellt sind, halten in Mantel und Stahlhelm das Gewehr in der Rechten, in treuer Kameradschaft Ehrenwache für einen in der Mitte ruhenden Gefallenen.

Die Einweihungsfeier nahm einen dem Charakter der Veranstaltung entsprechenden würdigen Verlauf. Am Samstag abend fand unter Vorantritt der Kollnauer Musikkapelle und unter Mitwirkung der Vereine ein Fackelzug durch den Ort statt, dem sich eine schlichte Weihestunde mit Sprechchor und Gesang anschloß. Im Gasthaus „Zur Sonne" entwickelte sich dann bei Gesang und Musik ein harmonisch verlaufener Kameradschaftsabend. Der Sonntag vormittag vereinigte die Festteilnehmer durch einen Festgottesdienst. Nachmittags stellten sich die NS-Formationen und Kriegervereine zu einem Festzug in Ober-Kollnau auf. Böllerschüsse und Musik begleiteten den Zug, der vor dem Denkmal Aufstellung nahm. Nach Gesang- und Musikvorträgen begrüßte Bürgermeister Kramb-Kollnau im Namen der Gemeinde und des Festausschusses die Festteilnehmer, deren Fahnenabordnungen links und rechts vom Denkmal Aufstellung genommen hatten. Er dankte allen Spendern, die den Bau des Denkmals ermöglichten, und dem Künstler, der nach Worten des Dankes das Denkmal der Gemeinde übergab.

Unter den Klängen der Musik, die das Lied vom guten Kameraden spielte, wurde das Denkmal enthüllt. Zahlreiche Kranzniederlegungen folgten. Ehrende Worte für die Gefallenen, für die Kriegsopfer und den Künstler sprachen am Denkmal u. a. Bürgermeister Kramb für Kollnau, der das Denkmal auch in die Obhut der Gemeinde nahm, Landrat Schuehly als Vertreter des Staates, Kreiskulturwart Koerner für die Kreisleitung Waldkirch, Ortsgruppenleiter Schneider für die Ortsgruppe Kollnau, Oberstleutnant Knecht-Freiburg für den Kyffhäuserbund. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf unseren Führer und dem Gesang vom Deutschland- und Horst-Wessel-Lied fand die Feier ihr Ende. Die Vereine marschierten hierauf geschlossen nach dem Festplatz beim Rathaus.

Nachrichten aus dem Lande.

j. **Bretten,** 3. Sept. **(Tödlicher Verkehrsunfall.)** Zwischen Bretten und Göhlshausen ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Personenauto wollte ein Fuhrwerk überholen, als ein Radfahrer in entgegengesetzter Richtung auf gleicher Höhe fuhr. Der Radfaherer, Landwirt Ludwig Wöhrle aus Gölshausen, wurde vom Auto erfaßt und geschleift. Dabei erlitt er einen Schädelbruch. Wöhrle ist ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, im Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen.

j. **Gondelsheim,** 3. Sept. **(Unglücksfall.)** Am Freitag abend wurde der verheiratete Straßenwart Karl Burkhardt auf dem Heimwege von einem Personenwagen erfaßt und auf ein Steinlager geschleudert. Mit schweren Verletzungen wurde er ins Krankenhaus nach Bretten eingeliefert. Die Autofahrer sollen betrunken gewesen sein.

— **Heidelberg,** 2. Sept. **(Ein Feind des Staates.)** Einer ebenso albernen wie verwerblichen Tätigkeit huldigte der 49 Jahre alte Friedrich M. von Sommer bis Herbst v. J., indem er Firmenreklamezettel auf der Rückseite mit schweren Beschimpfungen gegen Führer und Reich vollschrieb und in der Dilsberger Gegend allenthalben niederlegte oder anheftete. M., der am 18. Mai in Untersuchungshaft eingeliefert wurde, war im wesentlichen geständig. Das Gericht erkannte auf ein Jahr Gefängnis.

— **Forbach,** 2. Sept. **(Eine machtvolle Kundgebung)** gegen die Staatsfeinde fand am Samstagabend hier statt, die eine besondere Note durch den Besuch der Gruppen 274 und 275 des Reichsarbeitsdienstes Gau 27 erhielt. Die Arbeitsdienstler hatten einen Tagesmarsch hinter sich; sie waren am Vormittag von Ottenhöfen über die Hornisgrinde nach der Schwarzenbachtalsperre marschiert und zogen in einer Stärke von über 800 Mann am Abend in Forbach ein, um mit den Formationen von Forbach und den Nachbarorten der Kundgebung anzuwohnen, die auch von der Einwohnerschaft in einer Stärke von etwa 2000 Männern und Frauen besucht war.

— **Eisental** (bei Bühl), 2. Sept. **(Raupenfraß.)** Längs der Landstraße zwischen Müllenbach und Bühl wurden Dutzende von Weißrübenäckern innerhalb von zwei Tagen von Tausenden schwarzer Raupen kahl gefressen.

Lauf (bei Bühl), 2. Sept. **(Verkehrsunfall.)** Der hiesige Landwirt Falk fuhr mit einer Zwetschgenladung die abschüssige Straße ins Dorf, als plötzlich die Bremse brach. Falk wurde dabei von seinem Wagen an eine Mauer gedrückt und erlitt schwere innere Verletzungen.

sch. **Memprechtshofen** (Amt Kehl), 2. Sept. **(Diebstahl.)** Ein Zigeuner entwendete hier vor einem Gasthaus ein Fahrrad und fuhr damit in den Nachbarort. Als er dort merkte, daß das Licht versagte, stahl er kurzerhand ein zweites und ließ das erste stehen. Der fleißige Fahrradmarder konnte inzwischen festgestellt werden und in dem Bühler Amtsgefängnis inhaftiert werden.

sch. **Lichtenau,** 2. Sept. **(Hohes Alter.)** Dieser Tage beging Frau Marie Anna Bauer den 81. Geburtstag. Letzte Woche feierte Frau Sofie Hänsel Ww. ebenfalls in körperlicher und geistiger Rüstigkeit das 81. Wiegenfest.

sch. **Lichtenau,** 2. Sept. **(Unter den fahrenden Wagen geraten.)** Ein 9 Jahre alter Karlsruher Junge, der bei seinen Verwandten hier zu Besuch weilt, sprang von einem fahrenden schwer beladenen Kieswagen ab, dabei geriet er unter den Wagen, wodurch ihm das Hinterrad über das rechte Knie ging. Der Verunglückte wurde sofort nach dem Diakonissenhaus in Karlsruhe überführt.

s.- **Freiburg i. Br.,** 2. Sept. **(Freiburg baut Straßen.)** Von der Städt. Festhalle in der Nähe des Karlsplatzes führt die Stadtstraße hinüber in die Hauptstraße des Vororts Herdern. Von hier aus wurde jetzt nach monatelangen Arbeiten nach dem weiter nördlich gelegenen Vorort Zähringen eine dem neuzeitlichen Verkehr angepaßte Straße fertiggestellt, die man mit vollem Recht als eine Panoramastraße bezeichnen kann. Die zweieinhalb Kilometer lange Neubaustrecke hat eine Fahrbahn von fünf Meter Breite, außerdem einen zwei Meter breiten Gehweg. Sie zieht über die Eichhalde und Neuberg an Obst- und Weingärten vorbei, berührt das städtische Hebsackgut nebst dem Meisenberg und erreicht über den Rötebuck oberhalb der Hauptbahnlinie den Vorort Zähringen. Die neue Straße erschließt in ihrer wechselnden Linienführung herrliche Ausblicke über Freiburg, den Lorettoberg, Schönberg, über die Ortschaften in der Ebene und nach dem Kaiserstuhl.

Todtmoos, 3. Sept. **(Schwerer Unfall.)** Auf der Rückfahrt von Todtmoos nach St. Blasien verunglückte am Freitag abend Gerichtsvollzieher Höger mit seinem Auto. Er streifte mit dem Windschutzrahmen beim Vorbeifahren einen Stamm, der von einem haltenden Langholzauto hinausragte. Die Glasscheibe ging in Trümmer und die Glassplitter verletzten Höger im Gesicht. Hierdurch verlor er die Herrschaft über den Wagen und rannte gegen ein Haus. Höger erlitt dabei einen doppelten Kieferbruch.

Waldshut, 2. Sept. **(Die Revolutionsschau der Gaupropagandaleitung),** die auf der Braunen Grenzlandmesse in Lörrach gezeigt wurde, wird jetzt auch in Waldshut zu sehen sein. Pg. Fleckenstein vom Gaupropagandaamt hatte eine Besprechung mit dem Kreispropagandaleiter wegen Unterbringung der Ausstellung, die wahrscheinlich im Kornhaussaal zu stehen kommt und am 21. September eröffnet werden wird.

100 Kinder nehmen Abschied

vom Waldheim der NS-Volkswohlfahrt auf dem Turmberg.

—t. **Durlach,** 3. Sept.

Am Freitagabend um 6 Uhr fand droben auf dem Turmberg die Schlußfeier der NS-Volkswohlfahrt statt. Auf luftiger Höhe, fern vom Getriebe der Stadt hatten in den Monaten Juli und August 100 bedürftige Kinder der Stadt durch die Vermittlung der NS-Volkswohlfahrt Erholung gefunden. Zuerst waren die Drei- bis Sechsjährigen, also die nichtschulpflichtigen Kinder, an der Reihe. Die NS-Volkswohlfahrt nahm dieses Jahr erstmals eine Betreuung von Kindern im genannten Alter vor. Ueber 40 dieser Kleinen erholten sich prächtig in den vier Wochen des Juli. Die Drei- bis Sechsjährigen machten den sechs- bis vierzehnjährigen Kindern, den Schulpflichtigen, Platz, die im Monat August vier Wochen lang in denselben Genuß kamen.

Im früheren Burghof oder heutigen Waldheim, wie es die HJ getauft hat, hat die Stadt Durlach, in deren Verwaltung das Gebäude steht, ein geradezu ideales Heim für Erholungszwecke. Bereitwillig stellte die Stadt der NS-Volkswohlfahrt das Heim zur Verfügung. Herrlich ist die Lage des geräumigen Hauses. Unmittelbar am Fuße der Burgruine gelegen, ist der Ausblick vom Burghof wunderschön. Man sieht unten die Städte Durlach und Karlsruhe liegen, wie ein silbernes Band glänzt in der breiten Ebene der Vater Rhein. Vom Heim aus kann man sich in Spaziergängen über die Höhen des Turmberggebietes ergehen. Auf diesem schönen Stückchen Erde führt die NS-Volkswohlfahrt alljährlich ihre Kindererholungen durch. Das Heim selbst ist sehr geräumig. Vor dem Haus ist ein schöner von Bäumen überschatteter Vorhof.

Zur Schlußfeier vereinigten sich sämtliche 100 Kinder mit Eltern, die in großer Anzahl erschienen waren. Der Schlußakt, dem u. a. Bürgermeister Dr. Lingens und von der NSV Kreisamtswalter Glaser beiwohnten, fand im Vorhof statt. Das Programm, von der Leiterin der Kindererholung Frl. Kreuzburg vorbereitet, bestritten die Kleinen selbst. Die Abwicklung geschah reibungslos und flott.

Das Lied „Wenn wir marschieren" leitete die Folge ein. Stramm sangen Knaben und Mädchen die Strophen. Anschließend führten Mädchen das Singspiel „Von der Liese" auf. Allerliebst war diese Szene. Es folgten weitere sinnige Gedicht- und Liedervorträge, abwechselnd von Buben und Mädchen tadellos zu Gehör gebracht. Die Darstellung des Märchenspiels „Schneewittchen" bildete einen hübschen Abschluß des Gebotenen, das starken Beifall fand. Die Kleinen haben viel gelernt in den Tagen der Erholung.

In seiner Ansprache hieß der Amtsleiter der NS-Volkswohlfahrt, Ortsgruppe Durlach, Balschbach, Gäste, Kinder und Eltern willkommen. Die NSV ersehe aus ihren mannigfachen Aufgaben als Hauptaufgabe die Betreuung und Erholung der Kinder zum Wohle des Volkes. Das Ziel sei, einen gesunden Menschen heranwachsen zu sehen. Wenn er höre, daß die Kinder allesamt an Gewicht zugenommen haben, eines davon 14 Pfund in vier Wochen, so sei er darüber besonders erfreut. Er zollte dann der Schwester Frl. Kreuzburg und Frau Bürgermeister Dr. Lingens, die Tag für Tag mitgeholfen hat sowie der tüchtigen Küchenmeisterin Frau Müller herzlichsten Dank. Er dankte auch den Eltern der Kinder für ihre Mithilfe am Gelingen des Erholungswerkes. Amtsleiter Balschbach schloß mit einem begeistert aufgenommenen Sieg-Heil auf den Führer, der das Erholungswerk ins Leben gerufen hat. Mit dem Horst-Wessel-Lied schloß die Feier ab.

Die Kinder brachen dann auf zum Abmarsch nach der Stadt. Zum Abschied erhielt jedes Kind noch eine große Brezel, die Bürgermeister Dr. Lingens und seine Frau verteilten. Singend zogen die Kleinen die Höhe hinab. Vor der Turmbergbahn machte der Zug halt, die selbstgefertigten Lampions wurden entzündet und nach Einbruch der Dunkelheit zogen die Kinder unter Vorantritt der Standartenkapelle in die Stadt hinein nach dem Marktplatz. Zur Einholung war eine Abteilung Jungmädchen und Jungvolk mit Wimpeln und Fahne erschienen. Im Zug der Kleinen marschierten auch Bürgermeister Dr. Lingens und die erschienenen Amtswalter mit. Auf dem Marktplatz löste sich schließlich der Zug auf.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Stuttgart)

Stationen	Luftdr in Meeres-Niveau	Temperatur C°	Gestrige Höchstwärme	Niedr Temp nachts	Niederschlagsmenge mm	Schneehöhe cm	Wetter
Wertheim	—	14	23	12	0.4	—	Nebel
Königstuhl	761.7	16	20	15	1	—	bedeckt
Karlsruhe	761.6	17	30	16	—	—	-
Bad.-Baden	761.8	16	25	17	—	—	-
B.-Türkheim	—	14	25	13	4	—	Regen
St. Blasien	—	13	23	12	1	—	bewölkt
Badenweiler	762.1	16	25	15	2	—	bedeckt
Schauinsld.	662.9 *	12	10	12	1	—	Regen
Feldberg	639.1	11	17	10	10.3	—	-

Wenig verändert.

Süddeutschland befindet sich innerhalb einer sehr flachen Druckverteilung auf der Südseite eines vom Ostatlantik über Schottland und die Nordsee bis zur Ostsee sich erstreckenden Tiefdruckgebietes. Dies bedingt bei dem großen Feuchtigkeitsgehalt der unteren Atmosphäre und infolge der Durchmischung von wärmerer und kühlerer Luft zeitweise das Aufkommen stärkerer Bewölkung und einzelne Gewitterbildungen. Eine durchgreifende Verschlechterung des Witterungscharakters ist jedoch unwahrscheinlich.

Wetteraussichten für Mittwoch, den 4. September: Bei schwachen Winden wechselnder Richtung Bewölkungsschwankungen, stellenweise immer noch etwas gewittrig, Temperaturen wenig verändert.

Wasserstand des Rheins.

Waldshut: 282 cm, gestern 280 cm.
Rheinfelden: 272 cm, gestern 276 cm.
Breisach: 184 cm gestern 186 cm.
Kehl: 290 cm, gestern 294 cm.
Karlsruhe-Maxau: 431 cm, gestern 434 cm.
Mannheim: 324 cm, gestern 332 cm.
Caub: 214 cm, gestern 210 cm.

Damen verwöhntesten Geschmacks müssen meine exquisiten modischen Herbstneuheiten in WIENER KLEIDERN, MANTELN, KOSTÜMEN, BLUSEN, PULLOVERN gesehen haben

Rud. Hugo Dietrich hat etwas besonderes für Sie!

Südwestdeutsche Jndustrie- u. Wirtschafts-Zeitung

Neue Abwertung der tschechoslowakischen Krone?

Im Organ der tschechoslowakischen Agrarpartei, der größten Partei des Landes, wird soeben die Forderung erhoben, „mit Rücksicht auf die dauernde Steigerung des Goldpreises" die tschechoslowakische Krone einer neuen Devalvation, und zwar im Ausmaß von mindestens 30 Prozent, zu unterziehen. Da das Land schon eine Abwertung hinter sich hat, läßt sich ein Bild von den möglichen Folgen eines solchen Schrittes geben:

Af 17. Februar 1934 überraschte die tschechoslowakische Regierung die Welt mit einer Devalvation der Krone, die in der Form geschah, daß durch Gesetz der Goldgehalt der Krone um ein Sechstel herabgesetzt wurde. Diese Maßnahme wurde von dem Gouverneur der Tschechoslowakischen Nationalbank, Prof. Dr. Englisch, damit motiviert, daß nach seiner Meinung die Weltkrise noch zwei Jahre anhalten werde, für die es Vorsorge zu treffen gelte. Die entscheidende Partei im Parlament, die agrarische Volkspartei, stimmte dem Antrag der Regierung in der Hoffnung zu, sich auf diese Weise von der Schuldenhöhe etwas entlasten zu können; außerdem aber bestand Aussicht auf bessere Preise und auf stärkere Kreditbereitschaft der Banken infolge der Kreditausweitung.

Die Devalvation der Krone im Februar 1934 war durch rein wirtschaftliche Gründe diktiert. In den Jahren der Scheinblüte, 1928 und 1929, erreichte das Außenhandelsvolumen der Tschechoslowakei die gewaltige Höhe von 40 Milliarden Kronen, seit Ausbruch der Weltkrise (1930) ging jedoch der Außenhandel sehr schnell zurück und erreichte 1933 mit 12 Milliarden Kronen ein Tief. Der Grund für die Schrumpfung sollte angeblich das Mißverhältnis der Kaufkraft der Krone auf dem Binnenmarkt zu der im Auslande bilden. Man argumentierte also: Wenn der Außenwert der Krone entsprechend verändert, d. h. herabgesetzt wird, müsse das Land die alte Exportfähigkeit, die für seinen Wohlstand notwendig ist, wieder erreichen. Vorangegangen war eine scharfe Deflationspolitik, die den Wert des Goldes, wie auch in anderen Ländern, ungewöhnlich erhöht hatte.

Es wäre müßig, sich in die tschechoslowakischen Außenhandelsziffern zu vertiefen und an Hand von Analysen feststellen zu wollen, ob die Währungsabwertung einen Erfolg oder einen Mißerfolg darstellt. Rein äußerlich ist die Entwicklung des Außenhandels im Jahre 1934 durchaus befriedigend: denn die Einfuhr erhöhte sich auf 6,40 (5,83) Milliarden Kronen bei einem Ansteigen der Ausfuhr auf 7,29 (5,85) Milliarden Kronen. Im ersten Halbjahr 1935 beträgt der Import 2886 (3046) Millionen Kronen, der Export 3319 (3148) Millionen Kronen, so daß sich ein Ausfuhrüberschuß von 433 (103) Millionen Kronen ergibt. Ob diese Besserung nur eine Folge des Weltkonjunkturanstieges ist, oder ob die Devalvation ihren Anteil daran hat, ist schwer zu sagen; wahrscheinlich wirkten alle Faktoren zusammen, um das günstigere Resultat herbeizuführen. In diesem Zusammenhang wäre noch an die scharfe Drosselung der Einfuhr von Agrarprodukten und Fertigwaren zu erinnern, während die Tschechoslowakei als großer Weltwaffenfabrikant aus dem Rüstungsfieber entsprechenden Nutzen ziehen konnte.

Auch wenn man den Außenhandel nach Ländern aufteilt, läßt sich kein eindeutiges Bild über die Auswirkungen der Währungsbewertung gewinnen. Der Außenhandel der Tschechoslowakei hatte im einzelnen während des Jahres 1934 folgendes Aussehen (in Millionen Kronen):

	1933	1934	geg. 1933
Deutschland	1046	1564	+ 518
Oesterreich	722	770	+ 48
USA	428	494	+ 66
Großbritannien	360	461	+ 101
Schweiz	269	305	+ 36
Frankreich	324	290	— 34
Holland	266	271	+ 5
Rumänien	222	271	+ 49
Jugoslawien	197	259	+ 62
Italien	163	213	+ 50
Schweden	110	166	+ 56
Türkei	70	155	+ 85
Belgien	147	157	+ 10
Ungarn	190	154	— 36
Polen	158	139	— 19
Rußland	76	32	— 44

Wie aus der Uebersicht hervorgeht, steht Deutschland bei der Erhöhung der Bezüge bei weitem an der Spitze. Die zweite Stelle nimmt Großbritannien, den dritten Platz die Türkei ein. Die verstärkten Einkäufe der genannten Länder in der Tschechoslowakei können mit der Devalvation kaum in Zusammenhang stehen. Der Auftrieb ist vielmehr gewissen Sonderumständen (Rohstoffmangel in Deutschalnd usw.) zuzuschreiben. Man muß daher das Problem von einem anderen Gesichtswinkel her betrachten, nämlich: Was wäre der Tschechoslowakei noch verlorengegangen, wenn sie das Ventil nicht geöffnet hätte? Von dieser Warte aus gewürdigt, sieht der Komplex ganz anders aus. Eins geht aus den Außenhandelsziffern von 1934 ohne weiteres hervor: mit Ausnahme weniger Länder, wie Frankreich, Ungarn, Polen und Rußland, hat die Tschechoslowakei ihre Stellung im Weltgeschäft nicht nur behaupten, sondern sogar heben können. Hierin liegt der Erfolg: ihn zu wahren und auszubauen, ist wohl letzten Endes auch der Sinn der jetzigen Anregung, die Devalvation vorwärtszutreiben.

Die Wünsche nach Devalvation sind bei den tschechoslowakischen Agrariern nicht neu. Sie wollen bessere Preise, die Schuldenentlastung geht ihnen nicht weit genug, vor allem wollen sie durch einen verstärkten Schutz des Binnenmarktes die Konkurrenz mildern, wenn nicht ganz beseitigen. Mit einer so weitgehenden Forderung steht die tschechoslowakische Agrarpartei allein da; die anderen Parteien sind nicht bereit, ihr auf diesem Wege zu folgen. Nun ist die Agrarische Volkspartei wohl die größte des Landes und für die Regierung maßgebend, aber es sieht nicht danach aus, als wollte das Kabinett sich den Wünschen der Agrarier fügen, im Gegenteil, man wird bemüht sein, den Goldgehalt der Krone auf seiner gegenwärtigen Höhe zu halten. Es könnten allerdings Faktoren eintreten, die ein Verbleiben auf der bisherigen Ebene unmöglich machen, wie etwa eine Abkehr des Goldblocks von der Stabilität. Schließen sich nämlich Frankreich, Holland, die Schweiz usw. den Abwertungsländern an, dann droht der Tschechoslowakei ein Wettbewerb dieser Völker auf ihrem bisherigen Absatzmarkt. Hier gilt es, Schutzmaßnahmen zu ergreifen. Aber selbst in diesem Falle, der ja durchaus noch nicht aktuell ist und vielleicht auch nie werden wird, käme eine so weitgehende Devalvation, wie sie die Agrarier fordern, wohl kaum in Betracht.

Die neuen Abwertungswünsche in der Tschechoslowakei lehren jedoch eins: Der Appetit kommt beim Essen und wo der Einsatz der Währung zu Teilergebnissen geführt hat, da wächst die Zahl der Rufer nach einer solchen Aktion, bis ein voller Erfolg erzielt ist. Gerade die Vorgänge in der Tschechoslowakei sollten endlich die Staatsmänner in den maßgebenden Ländern ermuntern, durch eine de facto-Stabilisierung von Pfund und Dollar, von Yen und Peseta dem Währungskrieg ein Ende zu bereiten. Hoffentlich haben die Unterredungen des englischen Bankgouverneurs mit dem amerikanischen Finanzmann Lamont, die in der letzten Augustwoche stattfanden, den Gedanken einer Festlegung der internationalen Währungen entscheidend gefördert.

Automatenanbringung.

Ausnahmegenehmigungen nach dem Einzelhandelsschutzgesetz.

Es ist in kaufmännischen Kreisen noch nicht allgemein bekannt, daß die Anbringung eines Warenautomaten unter Umständen auch nach dem Einzelhandelsschutzgesetz genehmigungspflichtig ist. Wer einen Automaten ohne räumlichen Zusammenhang mit einer zum dauernden Betriebe eingerichteten offenen Verkaufsstelle anbringt, eröffnet hiermit eine Einzelhandelsverkaufsstelle; diese Errichtung bedarf der Genehmigung nach dem Einzelhandelsschutzgesetz, wenn jedermann Zutritt zu dem Automaten hat. Auch dann, wenn ein Automat in räumlichem Zusammenhang mit einer Verkaufsstelle angebracht wird, kann unter Umständen eine solche Ausnahmegenehmigung notwendig sein: Die Anbringung des Automaten ist eine Erweiterung der Verkaufsräume, welche, weil sie nicht mehr als 25 Quadratmeter betragen dürfte, an sich zulässig ist. Hat jedoch in der Zeit nach Erlaß des Einzelhandelsschutzgesetzes bereits eine Erweiterung um 25 Quadratmeter stattgefunden, so ist jede folgende Erweiterung und damit auch die Anbringung eines Automaten genehmigungspflichtig. Schließlich ist die Anbringung eines Automaten für Lebens- und Genußmittel genehmigungspflichtig, wenn sie von einem Geschäft aus geschieht, das bisher keine Lebens- und Genußmittel geführt hat.

Ein deutsch-belgisches Diamantabkommen

Ausländische Meldungen über ein deutsch-belgisches Diamantabkommen bestätigen sich. Nach Informationen des Fwd führten Verhandlungen vom 8. August in Brüssel zwischen der deutschen und belgischen Diamantindustrie zu **Vereinbarungen**, die im wesentlichen zunächst die Aufhebung des belgischen Boykottes gegenüber der deutschen Diamantindustrie, mit Wirkung vom 15. September bezwecken. Ferner wird eine **Angleichung** der belgischen Diamantschleiflöhne an die deutsche Lohnhöhe angestrebt, was eine **Erhöhung der belgischen Löhne** erforderlich macht, desgleichen ist eine schärfere Kontrolle der belgischen Heimarbeitsverhältnisse zugesagt. Schließlich ist eine engere Zusammenarbeit zwischen Belgien und Deutschland in der Ueberprüfung schädlicher Außenseiter vorgesehen. Die deutsche Diamantindustrie will diese Vereinbarungen in einer zum 4. ds. Mts. nach Idar einberufenen Sitzung in ihren Einzelheiten bekanntgeben.

*

Konkurse und Vergleichsverfahren im August. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts wurden im August 1935 durch den Reichsanzeiger 209 neue Konkurse — ohne die wegen Massemangels abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung — und 82 eröffnete Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat stellen sich auf 234 bzw. 71.

Einigung zwischen Röhrenverband und Verband der freien Röhrenschweißwerke. Die schon seit mehreren Monaten zwischen dem Röhrenverband und dem Verband der freien Röhrenschweißwerke geführten Verhandlungen wegen einer Verständigung konnten in den letzten Tagen endgültig zum Abschluß gebracht werden. Gleichzeitig war es möglich, zwischen dem Bund Deutscher Eisenhändler und den Händlern mit autogenen Röhren eine Regelung herbeizuführen. Die autogenen Röhrenhändler werden in den Bund Deutscher Eisenhändler aufgenommen werden. — Durch die Vereinbarung ist eine schon seit langem angestrebte Marktordnung für einen der wichtigsten Teile der Eisenerzeugung erreicht worden.

Bestrebungen zur Bildung eines französischen Kalikartells. Wie verlautet, sollen im Laufe des September in Paris Verhandlungen zur Bildung eines nationalen Kalikartells stattfinden. In einigen Teilen Süd- und Westfrankreichs sind bereits durch Interessenten Vereinbarungen über Preise und Absatz getroffen worden.

Vereinigte Ultramarinfabriken AG vorm. Leverkus, Zeltner u. Consorten. Der GV am 19. Oktober wird für 1934/35 (30. 6.) wie i. V. die Ausschüttung einer Dividende von 5 Prozent, sowie eine zusätzliche Ausschüttung von 2 Prozent aus der freien Rücklage vorgeschlagen.

Bedburger Wollindustrie AG, Bedburg (Rhld.) In der GV wurden die Vorlagen einschl. der Sanierungsvorschläge einstimmig genehmigt. 1934 hat sich der Gesamtverlust um 172 563 RM auf 1 060 098 RM erhöht. Durch die von der GV beschlossene Zusammenlegung des AK im Verhältnis 4:1 auf 456 625 (1 825 000) RM entsteht ein Buchgewinn von rd. 1,37 Mill. RM, zu dem noch ein Forderungsverzicht von 214 000 RM. eines Großgläubigers tritt. Die Restforderung dieses Gläubigers von 0,60 Mill. RM wird unter Erhöhung des AK in Aktien umgewandelt, wodurch eine erhebliche Zinsersparnis eintritt. Die zur Sanierung verfügbaren 1,583 Mill. RM sollen neben der Verlusttilgung auch zu Abschreibungen, Rückstellungen und zur Bestreitung der Anlaufkosten verwendet werden. Der Verlust des Berichtsjahres sei im wesentlichen entstanden durch 0,05 (0,02) Mill. RM Abschreibungen und die mit der Wiedereröffnung des Werkes notwendig gewordenen Instandsetzungsarbeiten. Das Fabrikationskonto nach Betriebsaufnahme weist einen Verlust von 0,03 (—) Mill. RM auf. Eine Verzögerung in der Betriebsaufnahme in dem erforderlichen Umfange und der Einführung der Fabrikate der Gesellschaft hat auch im ersten Halbjahr 1935 einen weiteren Verlust gebracht, der mit der Sanierung ebenfalls getilgt wird. Der Umsatz blieb noch gering. Man habe aber berechtigte Hoffnungen, daß man durch die Wiederaufnahme früherer Standardtuche besser ins Geschäft kommen und auch im Absatz von Modegarnen Erfolg haben werde. Trotz bisher geringer Erfolge werden die Bemühungen, wieder ins Auslandsgeschäft hineinzukommen, weiter fortgesetzt. — Die GV wählte Rechtsanwalt Dr. Handschumacher, Düsseldorf, neu in den Aufsichtsrat.

Entscheidungen über Zwecksparunternehmungen. Der Reichsbeauftragte für Zwecksparunternehmungen hat folgende Entscheidungen getroffen: 1. Die bei nachstehenden Unternehmungen bestehenden Zwecksparverträge werden **vereinfacht abgewickelt**: a) Arbeitsgemeinschaft „Wirtschaftshilfe" Karl Gleich i. Liqui. in Mainhardt. b) DDK. Darlehens- und Kredit-Kasse GmbH in L. in Stuttgart. c) „Volksdienst" Spargenossenschaft für unkündbare und zinsfreie Darlehen eGmbH i. L. in Stuttgart. d) Gemeinnützige Spar- und Kredit-Genossenschaft „Familienhilfe" eGmbH i. L. in Stuttgart. e) Institut für Gewährung von Spardarlehen eGmbH i. L. in Köln. — 2. Der „Germania" Zweck-, Spar- und Darlehns-Genossenschaft eGmbH in Berlin-Charlottenburg wurden bis auf weiteres alle Arten von Zahlungen verboten. Die Zwecksparunternehmung bleibt berechtigt, Steuern, öffentliche Abgaben und solche Verwaltungskosten, die zur Fortführung der Geschäfte unerläßlich sind, zu zahlen.

Ein Weg zur zweiten Hypothek. / Die Zukunftsaussichten der deutschen Bausparkassen.

WPD Entgegen einer früheren Absicht nimmt Deutschland offiziell an dem 5. Internationalen Bausparkassen-Kongreß, der in der Zeit vom 1. bis 7. September in Salzburg und Wien stattfindet, nicht teil. Diese Maßnahme ist verständlich, weil die deutschen Bausparkassen — deren Umgestaltung allgemein als notwendig anerkannt wird — aus ihrer bisherigen Entwicklung heraus noch nicht die endgültige Form gefunden haben und noch einer organischen Eingliederung in das eigengeartete deutsche Kreditsystem bedürfen. Der deutschen Delegation würde infolgedessen die Grundlage fehlen, die Bausparbewegung in ihrer deutschen Eigenart auf dem Kongreß zu vertreten.

Ueber die Zukunftsaussichten der deutschen Sparkassen erfahren wir von maßgebender Seite folgendes:

Ein wesentlicher Vorzug der Bausparkassen besteht darin, daß sie im Gegensatz zu allen anderen Realkreditinstituten die Eigenheime ihrer Bausparer über die sogenannte Mündelsicherheitsgrenze hinaus **bis zu 80 Prozent des Wertes beleihen** können, ohne hierfür einer zusätzlichen Sicherheit, insbesondere in Form der öffentlichen Bürgschaft, zu bedürfen. Dieser Vorzug, auf dem im Grunde die Daseinsberechtigung der Bausparkassen in Deutschland beruht, ergibt sich zum größten Teil aus ihrem kollektiven Charakter, d. h. daraus, daß der Kreis der Sparer sich mit dem der Darlehnsnehmer deckt. Weil die Sparer später selbst die Nutznießer der höheren Beleihung sind, kann man ihnen auch das Risiko der höheren Beleihung zumuten. Andererseits ist dieses Risiko auch objektiv durchaus tragbar, weil alle Darlehnsnehmer vorher als Sparer ihre Kreditwürdigkeit erweisen müssen.

Als wesentlicher Mangel des kollektiven Bausparens gelten demgegenüber die langen Wartezeiten, die sich in der Zukunft zwangsläufig ergeben müßten, wenn die Bausparkassen das bisherige Verfahren des rein kollektiven Sparens auf die ganze Bausumme beibehalten würden. Es wird nicht mit Unrecht darauf hingewiesen, daß ein großer Teil der Bausparer nur dann bereit sein würde, zehn bis fünfzehn Jahre auf die Zuteilung zu warten und in dieser Zeit die Hälfte der Bausumme zweckgebunden anzusparen, wenn keine Möglichkeit bestände, auf andere Weise schneller und mit einem kleineren Eigenkapital das erstrebte Darlehen zu erlangen. Auch würde in Zukunft bei einer Ansparung von durchschnittlich fast 50 Prozent der ganzen Bausumme der eigentliche Vorzug der Bausparfinanzierung, die höhere Beleihungsgrenze, in der Regel illusorisch werden.

Die Leistungsfähigkeit des kollektiven Sparens ist in der Anfangszeit der Bausparkassen ohne Zweifel überschätzt worden. Bei allgemeiner Kapitalarmut und unerträglich hohen Zinsen, wie sie damals herrschten, kann rein kollektives Sparen auf die **ganze** Bausumme eine zweckmäßige, ja vielleicht die einzige Kreditmethode sein, die es ermöglicht, wenigstens einen Teil der Kreditsuchenden schon bald zu befriedigen. In einigermaßen normalen Verhältnissen, bei flüssigem Kapitalmarkt und erträglichen Zinssätzen wäre es aber unzweckmäßig, das ganze Baukapital im Wege des kollektiven Sparens aufzubringen, denn die Sparkraft des Kollektivs reicht nicht aus, um für alle Sparer in absehbarer Zeit die gesamten Bau- und Bodenkosten aufzubringen. Die Bausparkassen sind sich daher grundsätzlich bereits seit Jahren völlig klar darüber, daß **das kollektive Bausparen durch Fremdkapital ergänzt werden muß, sobald der allgemeine Kapitalmarkt hierzu in der Lage ist.**

Für die notwendige Ergänzung des kollektiven Sparens durch Fremdkapital gibt es in der Theorie zwei grundverschiedene Wege. Der eine Weg geht dahin, auch solche Sparer heranzuziehen, die lediglich ihr Geld anlegen, aber kein Darlehen haben wollen. Abgesehen davon, daß es genügend andere Anlagemöglichkeiten gibt, hätte die Heranziehung nicht zweckgebundener Spargelder — von etwaigen Liquiditätsschwierigkeiten ganz abgesehen — aber auch den Nachteil, daß die Bausparkassen auf das sehr stark ausgeprägte Sicherheitsbedürfnis ihrer Anlagesparer Rücksicht nehmen müßten und in ihren Beleihungen nicht mehr über die Mündelsicherheitsgrenze hinausgehen könnten. Sie würden sich auf diese Weise mit der Zeit in gewöhnliche erststellige Realkreditanstalten verwandeln und damit ihre eigentliche Aufgabe verfehlen.

Gangbar ist für deutsche Bausparkassen also nur der zweite Weg, der darauf abzielt, daß die bestehenden erststelligen Realkreditinstitute (öffentliche und private Hypothekenbanken, öffentliche Sparkassen, öffentliche und private Versicherungsunternehmungen) den Bausparkassen oder den Bausparern das erforderliche Fremdkapital zur Verfügung stellen. Für eine solche **Zusammenarbeit der Bausparkassen mit erststelligen Realkreditgebern** bieten sich mehrere Möglichkeiten, von denen hier nur die folgenden zwei hervorgehoben seien:

1. Die Bausparhypotheken werden, sobald bzw. soweit sie ablösbar sind, **durch erste Hypotheken vom freien Markt abgelöst.** Fortan sichert sich die Bausparkasse bereits im Bausparvertrage das Recht zu einer solchen Hypothekenablösung.

2. Die Bausparkasse **beschränkt** das kollektive Sparen von vornherein auf denjenigen **Teil** der Gesamtgestehungskosten des Hauses, der nicht durch die Beschaffung einer ersten Hypothek vom freien Markt gedeckt werden kann.

Besonders im zweiten Falle ergeben sich durchaus annehmbare, wirtschaftlich übersehbare Wartezeiten. Voraussetzung ist allerdings, daß der freie Kapitalmarkt in der Lage ist, die ersten Hypotheken zur Verfügung zu stellen. Sind erste Hypotheken in dem erforderlichen Umfang nicht erhältlich, so muß für den Bausparer die Möglichkeit bestehen, ohne weiteres zum Sparen auf eine größere Vertragssumme und äußerstenfalls zum Sparen auf die ganze Bausumme überzugehen. Das Risiko, das für die Bausparkasse, letzten Endes also für die Sparer, in der Gewährung ausschließlich zweitstelliger Hypotheken besteht, läßt sich bei sorgfältiger Prüfung der Objekte durch geeignete Sicherungsmaßnahmen, insbesondere ein Stillhalteabkommen mit dem Ersthypothekar, in angemessenen Grenzen halten, zumal die Bausparkassen durchweg kleine und mittlere Wohnhäuser beleihen, die nach den Erfahrungen des letzten Jahrzehnts zu den sichersten Objekten gehören, die es überhaupt gibt.

Werden die Bausparkassen in dieser Weise zu zweitstelligen Hypothekeninstituten ausgestaltet, so ist bei dem ständigen Bedarf an zweiten Hypotheken zu erwarten, daß sie einen neuen anhaltenden Aufschwung nehmen. Volkswirtschaftlich gesehen, würde so — zum mindesten für Eigenheime, wahrscheinlich aber auch für kleine und mittlere Rentenhäuser — die seit jeher schwierige und ohne öffentliche Hilfe anderweitig überhaupt kaum lösbare Frage der zweiten Hypothek durch die Selbsthilfe der Interessenten im Wege des kollektiven Bausparens gelöst.

Beträchtliche Steigerung der Sparkasseneinlagen im Juli.

Im Juli 1935 sind die Spareinlagen bei den deutschen Sparkassen erneut beträchtlich gestiegen. Insgesamt erhöhten sie sich **um 39,6 auf 13 198 Mill. RM**; von dem Zuwachs entfielen 35,9 Mill. RM auf den Einzahlungsüberschuß, 2,6 Mill. RM auf Zinsgutschriften, 0,7 Mill. RM auf Gutschriften von Härtemitteln und 0,3 Mill. RM auf sonstige Buchungsvorgänge. Der Einzahlungsüberschuß verteilte sich auf fast alle Länder und Landesteile.

Wenn auch mit einer gegenüber dem Juni erhöhten Spartätigkeit und daher auch mit einem Einzahlungsüberschuß gerechnet werden konnte, so war die Bewegung der Spareinlagen doch günstiger, als man erwartet hatte. Besonders bemerkenswert ist die starke Steigerung der Einzahlungen, die sich um 98,6 auf 490,6 Mill. RM. erhöhten und damit die Vorjahreshöhe um 23,6 Mill. RM. übertrafen. Allerdings ist bei dieser Zunahme zu berücksichtigen, daß die Einzahlungen im Juni besonders gering waren, mithin ihre über das saisonübliche Maß hinausgehende Steigerung im Juli zu einem Teil als Ausgleich ihres niedrigen Standes im Vormonat bewertet werden muß. Die Entwicklung der Spareinlagen im Juli wäre noch bedeutend günstiger gewesen, wenn nicht auch die Auszahlungen verhältnismäßig stark zugenommen hätten; diese erhöhten sich nämlich um 58,9 auf 454,7 Mill. RM, während sie im Juli des Vorjahres leicht zurückgegangen waren. In der Steigerung der Auszahlungen ist jedoch nichts Außergewöhnliches zu erblicken. Trotz des erhöhten Spareinlagenbestandes, der auch höhere Auszahlungen rechtfertigen würde, sind die Abhebungen noch um fast 20 Mill. RM niedriger als im Vorjahr und auf der gleichen Höhe wie im Jahre 1932. Der Reiseverkehr hat zweifellos, besonders in den Großstädten, erhöhte Abhebungen von den Sparbüchern bedingt. Hierzu kommt, daß die dreimonatige Kündigungsfrist der zum 1. April 1935 in Preußen zur Kündigung freigegebenen und im Laufe des gleichen Monats gekündigten Aufwertungsspareinlagen, die im Einzelbetrage auf mehr als 1000 RM lauteten, im Juli abgelaufen war, und auch weitere Härtemittel zur Ausschüttung gekommen sind. Insgesamt haben die preußischen Sparkassen an Aufwertungs- und Härtegläubiger im Berichtsmonat 12,8 Mill. RM ausgezahlt; hiervon entfielen 9,1 Mill. RM auf Aufwertungsspareinlagen und 3,7 Mill. RM auf Härteanwendungen.

Ebenso wie die Spareinlagen sind auch die Depositen-, Giro- und Kontokorrenteinlagen der Sparkassen, Girokassen und Kommunalbanken über das saisonübliche Maß hinaus gestiegen; sie erhöhten sich um 38,1 Mill. RM auf 1912 Mill. RM gegenüber einer Zunahme von 29,8 Mill. RM im Juli 1934 und einer Abnahme von 2,1 Mill. RM im Juli 1933. Unter Ausschaltung der Umbuchungen aus dem Depositen-, Giro- und Kontokorrentverkehr in den Sparverkehr betrug die Zunahme dieser Einlagen im Berichtsmonat sogar 39,3 Mill. RM.

Faßt man die Spareinlagen und die Depositen-, Giro- und Kontokorrenteinlagen der Anstalten im Unterbau der deutschen Sparkassenorganisation zusammen, so ergibt sich, daß die Gesamteinlagen um 77,6 auf 15 110 Mill. RM gestiegen sind. Ohne Berücksichtigung der Gutschriften von Zinsen und Härtemitteln im Sparverkehr, sowie der übrigen, nicht durch den reinen Zahlungsverkehr bedingten Veränderungen haben die Gesamteinlagen um 75,2 Mill. RM (gegenüber 23,6 Mill. RM im Juli 1934) zugenommen. Wie aus den Monatsausweisen der Girozentralen hervorgeht, haben die Sparkassen mehr als die Hälfte dieses Einlagenzuwachses zur Auffüllung ihrer Bankguthaben verwendet; der Rest dürfte also, ebenso wie ihre laufenden Betriebseinnahmen, überwiegend ihrem Kredit- und Wertpapiergeschäft zugeflossen sein.

Umsatzsteuerumrechnungssätze.

Die Umsatzsteuerumrechnungssätze auf Reichsmark für die Umsätze im Monat August 1935 werden auf Grund des Umsatzsteuergesetzes vom 16. Oktober 1934 wie folgt festgesetzt: Aegypten 1 Pfund = 12,63 RM, Argentinien 100 Papierpesos = 66,73 RM, Belgien 100 Belga (500 Francs) = 41,91 RM, Brasilien 100 Milreis = 14,00 RM, Bulgarien 100 Lewa = 3,05 RM, Canada 1 Dollar = 2,48 RM, Dänemark 100 Kronen = 55,06 RM, Danzig 100 Gulden = 47,00 RM, Estland 100 Kronen = 68,50 RM, Finnland 100 Mark = 5,44 RM, Frankreich 100 Francs = 16,44 RM, Griechenland 100 Drachmen = 2,36 RM, Großbritannien 1 Pfund Sterling = 12,33 RM, Holland 100 Gulden = 168,14 RM, Island 100 Kronen = 55,43 RM, Italien 100 Lire = 20,36 RM, Japan 100 Yen = 72,77 RM, Jugoslawien 100 Dinar = 5,69 RM, Lettland 100 Lat = 81,00 RM, Litauen 100 Litas = 41,68 RM, Luxemburg 500 Francs = 52,39 RM, Norwegen 100 Kronen = 61,98 RM, Oesterreich 100 Schilling = 49,00 RM, Polen 100 Zloty = 47,00 RM, Portugal 100 Eskudos = 11,18 RM, Rumänien 100 Lei = 2,49 RM, Schweden 100 Kronen = 63,57 RM, Schweiz 100 Franken = 81,16 RM, Spanien 100 Peseten = 34,06 RM, Tschechoslowakei 100 Kronen = 10,31 RM, Türkei 1 Pfund = 1,98 RM, Ungarn 100 Pengoe = 73,42 RM, Uruguay 1 Peso = 1,04 RM, Vereinigte Staaten von Amerika 1 Dollar = 2,48 RM. Die Festsetzung der Umrechnungssätze für die nicht in Berlin notierten ausländischen Zahlungsmittel erfolgt etwa am 10. ds. Mts.

Wertpapier- und Warenmärkte.

Berlin: Schwächer.

Berlin, 3. Sept. (Funkspruch.) Die Börse setzte auch heute wieder bei sehr stillem Geschäft zu **überwiegend schwächeren Kursen** ein. Lediglich einige Tarifwerte erwiesen sich noch als widerstandsfähig, so u. a. Bekula und Hamburger Elektrische Werke. Farben setzten, nachdem man vorbörslich noch einen Kurs von zirka 155 genannt hatte, mit 154⅝ ein, Rütgers verloren 3⅜. Buderus 2, Siemens 1¾, Dessauer Gas 1.

Renten blieben still.

Verlauf teilweise erholt.

Nachdem die Kursrückgänge an den Aktienmärkten noch bis zum Beginn der zweiten Börsenstunde angehalten hatten, machte sich auf ermäßigter Basis vereinzelt **Rückkaufsneigung** bemerkbar. Hierdurch wurde eine gewisse Widerstandsfähigkeit und vereinzelt Kurserholungen ausgelöst. Farben, die bis auf 154¾ nachgegeben hatten, zogen bis auf 154⅝ an. Hoesch und Stahlverein gewannen je ½, Licht und Kraft ¾, Gesfürel ⅜. Ilse Bergbau wurden per Kasse 1½ über Vortagsschluß festgesetzt. Andere Kassanotierungen lagen allerdings unter Vortagsschluß, so Salzdetfurth (— 1), Thüringer Gas (— 1½), Rheinelektra (— 3). Akkumulatoren, die im Verlauf um 4 zurückgingen, erreichten später wieder einen Kurs von 176½ (+ 1½).

Der **Rentenmarkt** hatte kaum erwähnenswerte Kursveränderungen zu verzeichnen. Berliner Hypothekenbankpfandbriefe wurden ¼, Liquidationspfandbriefe ⅛ höher bewertet. Von Industrieobligationen sind Farbenbonds mit —1 zu erwähnen.

Schluß knapp behauptet.

Die leichte Belebung im Verlauf erwies sich als nur von kurzer Dauer. **Gegen Schluß der Börse gaben die Kurse fast durchweg wieder nach.** So gingen Farben mit 154¼, d. h. ⅛ unter Eröffnung aus dem Verkehr. Auch die übrigen Papiere verloren gegen den Verlauf ⅛—¼. Altbesitz notierten zum Schluß 110¾.

Nachbörslich blieb es still.

Berliner Getreidegroßmarkt.

Berlin, 3. Sept. (Funkspruch.) Das Getreidegeschäft war weiter ruhig. Weizen wird ausreichend angeboten, andererseits üben die Mühlen Zurückhaltung. In Roggen übersteigt das Offertenmaterial ebenfalls die Nachfrage. Hafer ist spärlicher im Markte, ebenso Futtergerste. Von Industrie- und Braugersten werden mittlere Qualitäten reichlich zum Verkauf gestellt, während nur gute Ware gesucht wird.

Berlin, 3. Sept. (Funkspruch.) **Frühmarktnotierungen:** Hafer, gut 185—200, Wintergerste, gut 186—190, Sommergerste, gut 200—210, Futterweizen 198—200, Futtererbsen 220—230, Ackerbohnen 250—260, Wicken 235—280, Torfmelasse 90—92. (alles per 1000 Kg. ex Waggon oder frei Wagen).

Mannheimer Getreidegroßmarkt.

Am Montag ergaben sich folgende Veränderungen: **Weizen:** 76/77 Kg. Weizenfestpr. ges. tr. Durchschn. Besch. ex. Sack. Preisgeb. W XIV per September 19.60 RM, W XV 19.70 RM, W XVI 19.80 RM, W XVII 19.90 RM, W XIX 20.20 RM, W XX 20.40 Ausgl. + 40 Pfg. — **Roggen:** 71/73 Kg. Zu- und Abschläge auf Grund der reichsgesetzlichen Regelung. Roggenfestpr. ges. tr. Durchschn. Besch. ex. Sack. Preisgeb. R XIV per September 16.00 RM, R XV 16.10 RM, R XVIII 16.50 RM, R XIX 16.70 Ausgl. + 40 Pfg. — **Futtergerste:** 59—60 Kg. Festpr. ges. tr. Durchschn. Besch. ex. Sack. Preisgeb. G VII per September 15.90 RM, G VIII 16.20 RM, G IX 16.40 RM, G XI 16.70 Ausgl. + 40 Pfg. — **Hafer:** 48/49 Kg. Haferfestpr. ges. tr. Durchschn. Besch. ex. Sack. Preisgeb. H XI per September 15.30 RM, H XIV 15.80 RM, H XVII 16.10 RM, Ausgl. + 30 Pfg., dazu 5 Pfg. Verm. Geb. Trockenschnitzel (Fabrikpreis) September 9.48 RM, Rohmelasse September 6.48 RM, Steffenschnitzel September 11.08 RM. Alles übrige ist unverändert.

Eiermarkt.

Berlin, 2. Sept. (Eiermarkt.) **Inland-Eier:** G I (vollfrisch) Sonderklasse: 65 Gramm und darüber, 11½; A: große 60—65 Gramm, 10¾; B: mittlere 55—60 Gramm, 10; C: normale 50—55 Gramm, 9; D: kleine 45—50 Gramm, 8½; G II (frisch) S-Kl. 11¼, A 10½, B 9¾, C 8¾, D 8¼; Aussortiere S-Kl. 8½. — **Ausland-Eier:** Holländer, Dänen, Schweden S-Kl. 10½, A 9¾, B 9¼, C 8½; Finnen, Belgier, Irländer, Estländer S-Kl. 10¼, A 9¾, B 9¼, C 8½; Bulgaren und Jugoslawen A 9¾, B 9¼, C 8½. — **Kühlhäuser:** S-Kl. 10¼, A 9¾, B 9, C 8½, D 7¾. Tendenz stetig. Wetter schön. Preisfestsetzung in Reichspfennig je Stück, für waggonweisen Bezug, frachtfrei Berlin, verzollt und versteuert, einschließlich Kennzeichnung, Verpackung und Banderolierung.

Obst- und Gemüsemärkte.

Bühl, 2. Sept. **Obstgroßmarkt.** Vorm.: Frühzwetschgen 9—10½ Pfg. Anfuhr etwa 2800 Ztr. Verkauf gut, der Markt wurde geräumt. — Nachm.: Mirabellen 22, Pfirsiche 18—30, Frühzwetschgen 10—11½, Spätzwetschgen 11, Birnen 10—15, Aepfel 10—12 Pfg. **Anfuhr etwa 1200 Ztr.** Verkauf flott, der Markt wurde geräumt.

Oberkirch, 2. Sept. **Obstgroßmarkt.** Pflaumen 8—9, Zwetschgen 9 bis 10, Mirabellen 20—23, Aepfel 6—15, Birnen 8—20, Pfirsiche 15 bis 35 Pfg. — Bohnen 16—17, Tomaten 9—10, Gurken per Stück 5—6 Pfg.

Schlachtvieh- und Nutzviehmärkte.

Hamburg, 3. Sept. (Funkspruch.) **Schlachtviehmarkt.** Auftrieb: 883 Kälber, 1744 Schweine. — Verlauf: Kälber rege, Schweine flott. — Preise: je 50 Kg. Lebendgewicht: Kälber: A 63—71, B 56—62, C 45 bis 55, D 34—44, Schweine B, C, D 52, Sauen G I 52.

Berlin, 3. Sept. (Funkspruch.) **Schlachtviehmarkt.** Auftrieb: 1825 Rinder und zwar: 576 Ochsen, 468 Bullen, 981 Kühe, 244 Färsen, 2203 Kälber, 6139 Schafe, 4741 Schweine. — Verlauf: Rinder glatt, Kälber ziemlich glatt, Schafe mittel, Schweine glatt. — Preise: je 50 Kg. Lebendgewicht: Ochsen A I, A II 42, B 41—42, C 38—40, Bullen A 42, B 41—42, C 38—40, Kühe A 40—42, B 34—38, C 28—33, Färsen A 42, B 41—42, C 38—40, D 32—36, Fresser 30—38, Kälber A 65—70, B 58 bis 63, C 48—56, D 42—47, Lämmer und Hammel A I 54—56, B I bis 63, C 48—56, D 42—47, Lämmer und Hammel A I 54—56, A II 49—51, B I 51—53, B II 43—48, C 48—50, D 40—47, Schafe C 44 bis 45, F 42—43, G 30—41, Schweine A I, A II, B, C, D 51½, E 49, Sauen G I, G II 51½.

Karlsruhe, 3. Sept. **Fleischgroßmarkt.** Zugeführt waren 49 Rinderviertel, 4 Schweine, Kälber keine, 6 Hämmel. — **Preise:** Für Ochsenfleisch: 76—82, Kuhfleisch 60—68, Färsen 76—82, Bullen 76—82, Schweinefleisch 72—78, Kalbfleisch nicht notiert, Hammel 74—80. Tendenz mittelmäßig.

Karlsruhe, 3. Sept. **Viehmarkt.** Es waren zugeführt und wurden je 50 Kg. Lebendgewicht gehandelt: 39 Ochsen a 42, 50 Bullen a 42, b 42, 38 Kühe a 40, b 34—39, c 29—33, d 24—29, 54 Färsen a 42, b 40—42, 355 Kälber a 63—67, b 58—62, 50—57, 415 Schweine a—c 53½, Sauen g2 52 RM. Tendenz: Bei allen Gattungen lebhaft, geräumt. Spitzentiere bei Großvieh und Kälber über Notiz.

Mannheim, 2. Sept. **Viehmarkt.** Zufuhr: 134 Ochsen, 134 Bullen, 229 Kühe, 228 Färsen, 658 Kälber, 29 Schafe, 1455 Schweine, 2 Ziegen. Preise: Ochsen a 42, b 41, Bullen a 42, b 41, Kühe a 38—42, b 31—37, c 23—30, d 19—22, Färsen a 42, b 41, c 38—40, Kälber a 66—69, b 62 bis 65, c 57—61, d 50—56, Schweine a2 54, b 54, c 54, d 54, g1 54. Das Geschäft verlief lebhaft bei festen Preisen.

Bühl, 2. Sept. **Schweinemarkt.** Aufgefahren 246 Ferkel, 8 Läuferschweine. Verkauft wurden 246 Ferkel und 8 Läuferschweine. Der niederste Preis für Ferkel war 35 RM, der mittlere Preis 45 RM, der höchste Preis 55 RM; für Läuferschweine war der niederste Preis 60 RM, der mittlere Preis 70 RM, der höchste Preis 80 RM das Paar.

Freiburg, 3. Sept. (Drahtbericht.) **Viehmarkt.** Es waren zugeführt und wurden je 50 Kg. Lebendgewicht gehandelt: 19 Ochsen a 42, b 38 bis 41, 11 Bullen a 42, c 40, 53 Kühe a 36—38, b 32—35, c 28—31, 19 Kalbinnen a 42, b 40, c 36—37, 209 Kälber (Doppellender) a 62 bis 65, b 58—61, c 54—56, d 50—52, 14 Schafe 40—42, 423 Schweine b 53½, 53½, d 52 RM. Tendenz lebhaft.

Metalle.

Berlin, 2. Sept. **Kurspreisfestsetzung 19 für unedle Metalle.** Die Ueberwachungsstelle für unedle Metalle veröffentlicht unterm 30. Aug. eine Bekanntmachung KP 19, nach der folgende Veränderungen eintreten: Kupfer, nicht legiert 47,25—49,25 RM, Feinzink 23,25—24,25 RM, Rohzink 19,25—20,25 RM.

Berlin, 3. Sept. (Funkspruch.) **Metallnotierungen für je 100 Kg.** Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz unv. 48.25 RM. Originalhüttenaluminium, 98 bis 99 Prozent in Blöcken 144, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 99 Prozent 148, Reinnickel 98 bis 99 Prozent 269, Feinsilber (1 Kg. fein) unv. 53.75—56.75 RM.

London, 3. Sept. **Metallschlußkurse. Kupfer** (£ per Tonne). Tendenz stetig. Standard p. Kasse 33⅜—3/16, 3 Monate 33⅝—9/16, Settl. Preis 33⅜, Electrolyt 36¼—37¼, best selected 35¾—37, Electrowirebars 37¼. — **Zinn** (£ per Tonne). Tendenz stetig. Standard p. Kasse 220¾—221, 3 Monate 210¼—½, Settl. Preis 221—223, Straits 222. — **Blei** (£ per Tonne). Tendenz gut behauptet. Ausld. prompt offz. Preis 15 11/16, inoffz. Preis 15⅝—¾, ausld. entf. Sicht offz. Preis 15¾, inoffz. Preis 15¾—13/16, Settl. Preis 15¾. — **Zink** (£ per Tonne). Tendenz gut behauptet. Gewl. prompt offz. Preis 15 1/16, inoffz. Preis 15⅛ B., entf. Sicht offz. Preis 15⅝, inoffz. Preis 15⅝—7/16, Settl. Preis 15⅝. — **Silber** (pence p. Ounce). Tendenz fest. Feinsilber, prompt 31½—¾, Feinsilber, Lfg. 31 7/16—½, Feinsilber, Settl. 31½.

Reichsbankausweis.

Der Ultimo-August-Ausweis der Reichsbank weist mit einer Zunahme der Kapitalanlage um 518,6 Mill. RM eine **stärkere Belastung** als im Vormonat (473,6) und im Vorjahr (400,4 Mill. RM) aus. Diese erhöhte Inanspruchnahme des Noteninstituts ist einerseits durch die allgemeinen Merkmale der Wirtschaftsbelebung, Ernte-Finanzierung usw. bedingt. Da der Stichtag des Ausweises ein Samstag ist, kommen in ihm auch die Mehranforderungen für Lohnzahlungen zum Ausdruck. Auch die Ende August fällig gewesenen Einzahlungen auf die Reichsbahn-Schatzanweisungen dürften eine Rolle gespielt haben, so daß insgesamt über den Ultimo gewisse **Spannungsmomente** entstanden sind. Die gesamte Kapitalanlage hat sich auf 4753,5 Mill. RM erhöht, und zwar haben die Bestände an Handelswechseln und -Schecks um 462,7 auf 3999,8 Mill. RM, an Lombardforderungen um 22,2 auf 54,1 Mill. RM, **an deckungsfähigen Wertpapieren** um 0,4 auf 340,4 Millionen RM und **an Reichsschatzwechseln** um 33,2 auf 35,4 Mill. RM zugenommen.

An **Reichsbanknoten** und **Rentenbankscheinen zusammen** sind 410,7 Millionen RM in den Verkehr abgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 393,4 auf 4031,8 Mill. RM, derjenige an Rentenbankscheinen um 17,3 auf 396,2 Mill. RM erhöht. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 124,8 auf 1565,3 Mill. RM zu. Der **gesamte Zahlungsmittelumlauf** stieg auf 6153 RM gegen 5948 Mill. RM zum gleichen Zeitpunkt des Vormonats und 5771 Mill. RM zur gleichen Vorjahrszeit. Die Abnahme der Giroguthaben um 26,1 Mill. RM auf 742,6 Mill. RM entfällt ausschließlich auf die öffentlichen Konten, da die privaten sogar noch eine leichte Zunahme verzeichnen. Die Entwicklung der **Deckungsbestände**, ist diesmal leicht rückläufig, da der Goldvorrat um 24 000 RM auf 94,8 Mill. RM stieg, die Devisenbestände aber um 70 000 RM auf 5,3 Millionen RM abnahmen.

Geld- und Devisenmarkt.

Berlin, 3. Sept. (Funkspruch.) Am **Valutenmarkt** waren Pfunde gegen Dollars mit 4.95¾ unverändert. Pfunde: Paris stellten sich anfangs auf 75.19 und später auf 75.16. Der Gulden konnte allgemein etwas anziehen und stieg in Paris auf 1026 und in London auf 7.32¾. Auch der Schweizer Franken lag etwas fester, während die Lira weiter zur Schwäche neigte und in London auf 60.75 und in Paris auf 123.90 nachgab. Gleichzeitig stieg der Deportsatz für Dreimonatslire wieder von 6¼ auf 7½ Prozent an.

Am **Geldmarkt** gab der Satz für Tagesgeld auf 3⅜—3⅝ Prozent nach, doch war mengenmäßig noch keine Erleichterung zu spüren. Die stärkeren Ansprüche zum Ultimo treten auch im Reichsbankausweis zu Tage, da sich die gesamte Anlage der Bank um 518.6 Mill. RM erhöht hat. Das Geschäft in 4½ prozentigen und in unverzinslichen Schatzanweisungen blieb weiter sehr ruhig, auch für Privatdiskonten waren kaum Käufer vorhanden. Die Notiz blieb bei kleinen Umsätzen unverändert 3 Prozent.

Am **Valutenmarkt** konnte der Gulden in London weiter auf 7.32½ anziehen.

Berliner Devisennotierungen:

	2. Septbr. Geld	2. Septbr. Brief	3. Septbr. Geld	3. Septbr. Brief
Ägypten	12.63	12.66	12.63	12.66
Argent.	0.668	0.672	0.668	0.672
Belgien	41.79	41.87	41.79	41.87
Brasilien	0.139	0.141	0.139	0.141
Bulgarien	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada	2.473	2.477	2.473	2.477
Dänemark	55.05	55.17	55.05	55.17
Danzig	46.91	47.01	46.91	47.01
England	12.33	12.36	12.33	12.36
Estland	68.43	68.57	68.43	68.57
Finnland	5.435	5.445	5.435	5.445
Frankr.	16.405	16.445	16.405	16.445
Griechenl.	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland	168.25	168.59	168.31	168.65
Island	55.42	55.54	55.42	55.54
Italien	20.36	20.40	20.36	20.40
Japan	0.729	0.731	0.729	0.731
Jugoslaw.	5.684	5.696	5.684	5.696
Lettland	80.92	81.08	80.92	81.08
Litauen	41.61	41.69	41.61	41.69
Norwegen	61.94	62.06	61.92	62.04
Österreich	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen	46.91	47.01	46.91	47.01
Portugal	11.18	11.20	11.18	11.20
Rumänien	2.488	2.492	2.488	2.492
Schweden	63.58	63.70	63.58	63.70
Schweiz	81.01	81.17	81.01	81.17
Spanien	34.00	34.06	34.00	34.06
Tschechei	10.29	10.31	10.29	10.31
Türkei	1.978	1.982	1.978	1.982
Ungarn				
Uruguay	1.039	1.041	1.039	1.041
U.S.A.	2.487	2.491	2.487	2.491

Berliner Notenbörse:

	2. Septbr. Geld	2. Septbr. Brief	3. Septbr. Geld	3. Septbr. Brief
U.S.A. gr.	2.439	2.459	2.439	2.459
do. klein	2.439	2.459	2.439	2.459
Argent.	0.64	0.66	0.64	0.66
Belgien	41.72	41.88	41.72	41.88
Brasilien	0.115	0.135	0.115	0.135
Bulgarien	—	—	—	—
Canada	2.413	2.433	2.415	2.435
Dänem.	54.85	55.07	54.85	55.07
Danzig	46.87	47.05	46.87	47.05
Engl. gr.	12.295	12.335	12.295	12.335
do. klein	12.295	12.335	12.295	12.335
Estland	—	—	—	—
Finnland	5.39	5.43	5.39	5.43
Frankr.	16.355	16.415	16.355	16.415
Holland	167.83	168.51	167.80	168.57
Italien gr.	—	—	—	—
„ klein	19.46	19.54	19.46	19.54
Jugoslav.	5.67	5.71	5.67	5.71
Lettland	—	—	—	—
Litauen	41.42	41.58	41.42	41.58
Norw.	61.73	61.97	61.71	61.95
Oesterr.	—	—	—	—
„ klein	—	—	—	—
Polen	46.92	47.10	46.92	47.10
Rum. gr.	—	—	—	—
„ klein	—	—	—	—
Schweden	63.36	63.62	63.36	63.62
Schwz. gr	80.78	81.10	80.78	81.10
„ klein	80.78	81.10	80.78	81.10
Spanien	33.64	33.78	33.64	33.78
Tschech.gr	—	—	—	—
„ klein	10.38	10.42	10.38	10.42
Türkei	1.92	1.94	1.92	1.94
Ungarn	—	—	—	—

Berliner Devisennotierungen am Usancenmarkt.

London:	2. 9.	3. 9.	Kabel Newyork	2. 9.	3. 9.
Kabel	4.96¼	4.959	Zürich	3.068	3.07
Paris	75.10½	75.16½	Amsterdam	1.47¾	1.47⅞
Brüssel	29.48½	29.50½	Warschau		
Amsterdam	7.32¾	7.32¾	Berlin	2.49	2.489
Mailand	60.62	60.61			
Madrid	36.26	36.29	Tägl. Geld	3¼—3½%	3⅛—3⅜%
Kopenhagen	22.40	22.40	Privatdiskont	3%	3%
Oslo	19.90⅜	19.90¼			

Reichsbankdiskont: 4 %

Züricher Devisennotierungen vom 3. September 1935.

	2. 9.	3. 9.		2. 9.	3. 9.		2. 9.	3. 9
Paris	20.24¾	20.25	Wien	57.60	57.50	Belgrad	7.00	7.00
London	15.22¼	15.22½	Stockh.	78.47.5	78.50	Athen	2.90	2.90
New-Y.	307	307	Oslo	76.47½	76.50	Konstan.	2.47	2.47
Belgien	51.57½	51.57½	Kopenh.	67.97	67.95	Bukar.	2.50	2.50
Italien	25.08¾	25.05	Sofia	—	—	Helsingf.	6.71¼	6.71
Spanien	41.95	41.95	Prag	12.71	12.71	Buenos	82.00	82.00
Holland	207.70	207.80	Warsch.	57.90	57.90	Japan	90.00	90.00
Berlin	123.20	123.30	Budap.	—	—			

Kursbericht aus Berlin und Frankfurt

3. September 1935.

Berliner Werte des variablen Handels. (Die Ziffer hinter dem Aktiennamen bedeutet die letzte Divid.)

	Anfg.kurs 3. 9.	Schlußkurs 2. 9.	Schlußkurs 3. 9.	Kassakurs 3. 9.
Altbesitz	110⅞	111	110¾	110⅝
8 HoeschRM	—			—
6 Fr.KruppRM	103¼	103⅝	103⅜	103⅜
7 Mittld.Stahl	103.5	103⅝	103⅛	103⅛
7 Stahlv. B	102⅝	102¾	102⅝	102⅝
5% dto.RM	97.75	98.25	97.75	—
4¾ „ RM 51	94.25	94.50	94.25	—
4¾ „ RM 47	94.50	94.50	94.50	—
4½ „ RM	92	92.75	92	92.25
5 BosnEb14	—	—	—	—
5 do.Inv.14	—	—	—	—
5 Mexik. abg.	11.25	—	11.25	—
4 do. abg.	—	7.62	7.50	7.50
4½Oest.St.14	—	—	—	37.75
4 do. Gold	—	—	—	29.10
4⅕ do. Silber	—	1.60	—	1.45
5 Rumän. 03	—	—	—	5.50
4½ do. 13	—	—	7.60	7.65
4 do.	—	4.70	4.70	4.70
4Türk.Bagd.I	—	—	—	—
4 do.Bagd.II	—	—	—	—
4½Ung.St.13	9.60	9.70	9.60	9.55
4½ do. 14	9.62	9.65	9.55	9.50
4 do. Gold	9.60	9.70	9.50	—
4 do. Staat 10	9.60	—	9.55	9
4 Lissab.Stadt	—	—	—	56
4½Mx.Bw.abg.	6.75	7.12	6.75	—
2¼ Anat. 1+2	—	—	40.75	—
5 Tehuant.abg.	—	—	—	—
4½ do. abg.	—	—	—	—
Bk. f. Brau 6	124.5	125.5	124.5	124.5
Reichsbank 12	183.5	184.5	183¼	183¼
AG f. Verk. 0	84.25	85.37	83.62	83.37
All.Lokalb. 6	—	122.5	—	122
Dt.Rchsb.Vz. 7	124.5	124.5	124.5	124.5
Hapag 0	15.87	16.12	15.87	15.87
Hambg.-Süd 0	—	26.5	—	—
Nordd.Lloyd 0	17.12	17.25	17.12	17
Accumulat. 12	—	—	175	176.5
Aku 0	58	59.5	57.5	57.25

	Anfg.kurs 3. 9.	Schlußkurs 2. 9.	Schlußkurs 3. 9.	Kassakurs 3. 9.
AEG. 0	39	39.25	38.62	38.62
AschZellstoff 0	82.25	83.5	81.5	82
BayernMotor 6	—	126	—	—
I.P.Bemberg 5	—	—	—	114
BergerTiefb. 6	—	116.5	—	116
BerlKarlsruh. 5	118	118.5	—	117¼
Bekula 10	143⅞	143⅞	143⅞	143⅜
BerlMasch 5	119.5	—	119.5	—
Brk.Brikett 10	198	201.5	198	196¾
Brem.Wolle 12	—	—	—	154
Buderus 4	100¼	102¼	100	100
Charl.Wass. 5½	108¼	109	108¼	108
Chem.Heyden 4	117¾	117¾	117¼	117
Chade A-C 16	277.5	278⅛	277.5	—
Chade D 3½	—	274⅝	—	274.5
ContiGummi 8	155¼	—	155	155
do. Linol. 6	—	155⅛	154	155.5
DaimlerBenz 0	98.37	98.75	98.25	99.12
Dt.Atl.Teleg. 6	—	115	114	—
Dt.Conti-Gas 7	131	132	130⅜	130¼
Dt.Erdöl 4	109¾	111	190¾	109¼
Dt.Kabelw. 6	119	—	119	118
D.tLinoleum 6	—	—	160	161
Dt.Telefon 6	—	—	—	—
Dt.Eisenh. 4	104.5	106	105	105¼
DortmUnion 12	—	193⅞	193	193
Eintr.Brk. 10	—	189.5	—	—
Eisenb.Verk. 6	—	—	—	124
El.Lieferg. 5	111	113	111⅜	111.5
El.Wk.Schles. 6	116	118⅛	116	115.5
El.Licht-Kr 6½	131	—	132¾	—
Engelhardt 4	97.75	97.75	96	—
IG Farben 7	154⅝	155.5	154¼	154⅜
Feldmühle 6	117.5	118¼	117	116¾
Felten-Guill. 4	107¼	108	107	107
Ges.f.el.Unt. 6	123¼	125¾	124	123⅞
Goldschmidt 5	105.5	107	105⅝	105⅛
Hbg.El.Wke 8	138.5	138.5	137¾	137⅞
HarbgGumm 7	35	—	35	35
HarpenerBe 0	110¾	112¼	109.5	109.5
Hoesch 0	95	96.37	94.5	95.5
Holzmann 0	—	95.25	96	92.25

	Anfg.kurs 3. 9.	Schlußkurs 2. 9.	Schlußkurs 3. 9.	Kassakurs 3. 9.
Hotelbetrieb 0	82	83.25	82	81.5
Ilse Bergbau 6	—	158	—	159.5
do. Genuß 6	129¾	128¾	129	130
Gbr.Junghans 0	84	84	83	83.5
Kali Chemie 5	—	133¾	—	133
KaliAschersl 5	134	136.5	134	135
Klöckner 2½	91.5	93	92.25	92.5
Kokswerke 6	115¼	117	115¾	115⅝
Lahmeyer 7	131¾	132	131	131
Laurahütte 0	21	21.25	20.25	21
Leopoldgrube 0	90.12	—	90	89.62
Mannesmann 0	87	87.87	87.25	87.25
Mansfeld 5	114⅞	115	114¼	114⅞
Maschb.Unt. 0	73.5	74.62	73	73
Max'hütte 8	—	—	—	—
Metallges. 4	110¾	111¾	110	—
Montecatini 8	—	—	—	—
Niedl.Kohle 10	182	—	182	181
Orenstein 0	86	86.5	85.75	86
Rh.Braunk. 12	—	213	212.5	—
do. Elektr. 6	—	—	—	141
Rheinstahl 4	—	111	109¼	109
Rh.-W. El. 6	128¾	129⅝	127⅞	127⅝
Rütgerswke.	112¾	116⅜	114¼	113⅛
Salzdethf. 7½	—	—	—	184
Schl.Bg.Zink 0	34	35.5	34.25	34.37
do. Gas B 8	147	147¾	146¾	146⅞
Schub.-Salz. 10	145	—	145	142.5
Schuckert 4	126⅝	127¾	125⅛	125¼
Schultheiß 4	107¼	109⅝	107¼	106.5
Siemens 7	175	176¾	174.5	175
StöhrKammg 6	—	—	103¾	102.5
Stolb.Zink 0	73.25	74.5	73.5	74
Südd.Zucker 10	203	204	203	203¾
Thür. Gas 7	—	—	—	132
Ver. Stahl 0	81	82.5	81.12	81.25
Vogel Draht 6	—	122	120	120
Wass.Gels. 8½	—	—	—	—
West.Kaufho 0	28.25	29.12	28.12	28.12
Westeregeln 5	129	128.5	128.5	127¼
ZellWaldhof 5	114	115.5	114	113¾
OtaviMinen 0	18.62	18.87	18.5	18.37

Frankfurter Kassakurse

Staatsanleihen

	2. 9.	3. 9.
5SchatzReich23	—	—
6Reichsanl. 27	101	101
6Baden 27	97.5	97.50
6Hessen 29	97.5	97.5
Altbesitz	111⅛	110⅞
4 Schutzg. 08	10.47	10.20
dto. 09	10.45	10.20
dto. 10	10.45	10.20
dto. 11	10.45	10.20
dto. 13	10.45	10.20
dto. 14	10.45	10.20
Stadtanleihen		
6BadenGold 26	90.25	90.25
6BerlinGold 24	95	95
6Darmst.G. 26	90.25	90.25
6DresdenG. 26	89.25	89.25
6Frankf.G. 26	92.5	92.5
6Heidelb.G. 26	89	—
6Ludwigshaf. 26	93	93
6MainzGold 26	92	91.75
6Mannh.G. 26	93	93
dto. 27	93	93
6Pforzh.G. 26	—	—
dto. 27	—	—
6Pirmas.G. 26	—	—
Bad. Kom.-Landesb.		
Pfdbr.G. 29 I	97	97
dto. II	97	97
dto. 30 III	97	97
6Goldanl. 30	94.5	94.5
dto. 26 A—D	92.5	94.5
Pfandbriefe		
Pfälz. Hypoth.-Bank		
Gold R. 2—9	97.25	97.25
dto. R. 13—17	97.25	97.25
dto. R. 21—22	97.25	97.25
dto. R. 11—12	97.25	97.25
dto. R. 10	97.25	97.25
Liquid. 26+28	101	100¾
dto.m.Ant.3—4	8.9	—
Rhein. Hypoth.-Bank		
Gold R 5—9	96.75	96.75
dto. R. 18—25	96 75	96.75
dto. R. 26—30	96.75	96.75
dto. R. 31—34	96.75	96.75
dto. R. 35—39	96.75	96.75
dto. R. 10—15	96.75	96.75
dto. R. 17	96.75	96.75
dto. R. 12—13	96.75	96.75

	2. 9.	3. 9.
Liquidations	100½	100.5
G.Komm. R. 4	94.75	94.75
Würt.H.B.1—2	98.5	98.75
Würt.Kredit 1	—	—
dto. R. 3	—	98
Sachwertanleihen		
6BadenHolz 23	—	—
5Frkft.Gold 1	2.75	2.76
6Grkr.M'hm. 23	17.25	17.25
5Süd. Festwbk.	2.77	2.82
Auslandsrenten		
5Mex.inn.abg.	5.12	5
6dto.Golddäuß.	—	11
3dto.kons.inn.	4.62	—
4½dto.Irrig.	7	—
4BagdadSerieI	—	—
dto. SerieII	—	—
2¼Anatol.1u.2	41.65	41.25
5Tehuantepec	6.9	6.9
4½ dto.	6.9	6.9
Industrieaktien		
Adt, Gebr. 0	49	49
A.E.G. 0	39.25	39
Aschaff.Zellst. 0	—	—
BdMaschDurl. 8	129	129
Bay.Brauh.Pf. 0	55	55
Bay.Spiegelg. 0	40	40
Br.Kleinlein 4	88	88
Br.Besigh Öl 5	102	102
BrownBov. 0	87	84.5
Buderus 4	102	100.5
Cem.Hdlbg. 6	121	120
Daiml.-Benz 0	99.5	98
Dt. Erdöl 4	111	109⅜
„ GoldSilb. 9	236	236
„ Linoleum 6	162	161.5
„ Verlag 0	62	62
DurlachHof 0	—	—
DyckerhWidm 6	117	—
Eichb.W.Br. 5	—	—
El.Lieferung 5	113	111.5
ElLichtKrft 6½	133¼	132
Enz.Unionw. 6	106.5	105.5
Eschw.Berg 14	262	262
EßlingMasch.	—	80
Fab. & Schl. 0	64	64
Fahr Gebr. 10	128¼	127.5
IG. Farben 7	155⅜	154⅛
Feinm.Jetter 0	86	85
Felt.&Guill 0	108⅝	107.5
Frkf. Hof 0	54	54
GeilingCo. 0	—	—

	2. 9.	3. 9.
Gesfürel 5	126.5	124⅞
Goldschmidt 0	109	105¼
GritznerKays. 0	34.25	54
GkraftM.VA 10	150¼	150¼
GrünBilf. 15	196	191
Hafenmühl 5½	100	100
Haid&Neu 0	—	—
Hanf.Füssen 4	—	—
Harpen.Berg 0	114⅝	110¾
HilpertM. 0	57	57
HochtiefAG. 6	110¾	—
Holzmann 4	95	—
IlfeBerg. 6	—	—
Inag 0	54.5	55
Junghans 0	86.5	84
KaliAschersl. 5	136.5	133¾
Klein.Schanzl. 0	90	90
Klöcknerw. 2½	60.25	91.5
KnorrHeilb. 10	186¼	186¼
KolbSchüle 5	—	—
Kons.Braun 0	—	73.75
Lahmeyer 7	131.5	131.5
Laurahütte 0	20.75	20.75
Lech Elektr. 5	106¾	106
Lok.Krauß	103	103
Löwenbräu 10	207	207
Ludw.AktBr. 4	108	108
„ Walzmüh. 6	140¼	140
Mainkraftw. 4	—	99.25
Mannes.Röhr 0	88.12	87
MansfeldAG 5	114⅝	—
Metallges. 4	111¾	110⅛
MezAGFreib. 0	—	—
Miag 0	94.5	—
Moen.Masch. 4	—	—
Mot.Darmst. 5	104	103.5
Neckarwerke 4	113.5	113.5
Odw.Hartst. 6	—	110
Öst.Eifenb. 0	—	—
Pfälz.Mühle 7	—	—
„ Preßhefe 6	131	131
Rh.Braunk. 12	215	—
ElektraSt 6	—	—
„ „ Vorz 6	118.5	118.5
Rheinmühle 8	—	—
Rheinstahl 4	111¾	109
RiebMont 4½	103	103⅞
Röd.Darmst.	109	108.5
Rütgersw. 6	—	—
Salzdetf. 7½	—	—
SalzHeilbr 12	—	—
SchlinckCo.	102	102
Schr.Stempel 3	70	—
Schuck.Co. 4	128⅞	126.3

	2. 9.	3. 9.
Schw.Storch 6	—	—
Seil. Wolff 3	79	78
Siem.Halske 7	176¼	174¾
„ Reinig. 0	91	91
SinalcoDetm. 6	—	—
Sinner A.G. 4	93	92
Südd.Zucker 9	204	203
Tellus Berg. 6	107	107
Thür.Liefer. 5	118¼	118
Ver.Dt.Oelf. 5	105	105
„ Faß.Kaffel 0	—	—
„ Glanzft. 0	159	—
„ Stahlw. 0	83.5	81
„ Strohft. 3	90	89.5
VoigtHäffner 0	—	—
Voltohm 4	—	85.25
Wefteregeln 5	—	126¾
WürttElektr. 4	83.5	—
Wulle-Bräu 0	49	49
ZellftWaldhSt 5	116.5	—
Zellft. Memel 0	—	—
Bankwerte		
ADCA 0	79.5	79
Bad. Bank 8	128.5	128.5
Bankf.Brau 6	125¼	124¼
BayBodenkr. 9	—	—
Bay. Hypo 4	91	—
Berl.Handg. 6	117¼	116¾
DD-Bank 0	91.5	90.5
Dresdner 0	91.5	90.5
Frankfurt. 6	110	109
„ Hypoth. 5	96.25	91.5
Lux. Intern. 0	6	—
Mein. Hypo 5	96.25	96.25
Pfälz.Hyp. 4	88.5	—
Reichsbank 12	184.5	182¾
Rhein.Hypo 7	137.5	136.5
S.Bodenkr. 3½	—	—
W.Notenb. 5	100	100
Verkehrswerte		
Bad. AG. f. Rhein See 3	105	105
Reichsb. Vz. 7	124.5	124.5
Hapag 0	15.87	15.87
Heidelb. Str. 0	9.75	9.5
Nordd.Lloyd 0	17.25	—
Baltim.Ohio 0	18.5	18.5
Versicherungen		
All.St.Ver. 12	250	250
Bd. Assekur. 3	58	58
Frk.Rück. 300	390	390
dto. 100er 7½	—	—
Mannh.Verig. 0	—	—
Württ.Trans. 8	36	36

Berliner Kassakurse

3. September 1935

Steuergutscheine		
Gr.ICaKurs		107.4
dto. oh.	1934	108.3
dto. oh.	1935	108.5
Gr. II fll.	1934	103¾
„ „ „	1935	107¾
„ „ „	1936	109.1
„ „ „	1937	108.62
„ „ „	1938	107.8§
Festverzinsliche		
5 Reichs 27		101⅛
5 „ Schatz K		—
4 Reichs 1934		97.75
Younganleihe		102.7
6 Preuß. 28		108¾
6 „ Schatz31 II		102.3
6 „ Schatz33/35 I		102¾
4½ Baden 27		97.62
4½ Bayern 27		98
4½ Sachsen 27		96.87
4½ Thür 26		—
5 Post 30 II		100¼

Schutzg. 1908	—
Schutzg. 1909	—
Schutzg. 1910	10.35
Schutzg. 1911	—
Schutzg. 1913	—
Schutzg. 1914	—
Pfandbriefe	
Pr. Landpf.-Anst.	
Reihe 4	97
„ 13 u. 15	97
„ 17 u. 18	97
„ 19	97
„ 10	97
„ 21	97
„ 22	97.50
Komm. 16	94.75
Komm. 20	94.75
Komm. 6	—
Dekosama 1	115
Pr.Ztr.-Stadtsch.	
Reihe 5 u. 7	96.50
„ 3, 6, 10	96.50
„ 9	96.50
„ 14, 15	96.50

Reihe 20, 21	96.50
„ 22	96.25
„ 24	96.75
„ 25/27	96.50
„ 28	96.50
Berl. Hyp.-Bank	
Reihe 15	96.25
„ 10	96.25
Liqui.	102
Komm 4+5	93.12
Komm 3	93.12
Nordd. Grundkr.	
Reihe 14, 21	95.75
„ 22—24	95.75
R 8, 11, 13	+
Komm 23	93.50
Pr. Zentralboden	
Reihe 24	95.75
„ 28	95.75
„ 26/27	95.75
„ 26 Liq.	100.5
Komm. 26 28	94
dto. Liq. 29	98
Gold	96.25
„ Komm.	93.75

Pr. Pfandbriefbank	
Reihe 47	96
„ 50	96
Komm. 20	94
Rh.W.Bodenkredit	
Reihe 4 u. w.	96.25
„ 16	96.50
„ 7, 9, 17	96.25
Komm. 7	94.2
Roggenrenten	
Gold 1—3	95.75
do. 4—6	95.75
do. 1+5	—
Westd. Boden	
Reihe 20 u. 22	96
„ 24—26	96
Komm. 21/33	94
Obligationen	
6 Daiml. Benz	105¾
6 Klöckner	102
6 Lpz.Messe	—
5 RhMainDon.	101⅛
6 Siem. Schuck.	104
6 Viag	101.5
6 Zuckerkredit	102⅛
6 Farbenbonds	126⅞

Bankaktien		
ADCA	0	78.5
Bad. Bank	8	129
Bay. Hypoth.	4	91
Bayr.Vereinsb.	5	96.25
Berl.Handelsg.	6	116¼
Berl.Hyp.Bk.	7	136.5
Commerzbank	0	90.5
Dt.Asiatische	0	535
DD-Bank	0	90.5
Dt.Centralb.	5	97
Dt.Golddiskb.	3½	—
Dt.Hyp.Bk.	4½	89
Dt.Uebersee	0	83
Dresdner	0	90.5
Luxemb.Intern.	0	5.62
Mein.Hypoth.	5	96.5
Rh. Hypoth.	7	136.5
Rh.Westf.Bod.	7	121¾
Sächs.Bod.Cr.	5	96.75
Südd.Boden	0	85
Westd.Boden	5	—
Verkehrswerte		
Dt.Eisenb.Bet.	4	81.75
Hamb.Hochb.	5	85.75
Südd.Eisenb.	3	85

Industrieaktien		
AdlerGlas	0	54.5
AlsenZem	8	—
Ammend.	0	90.5
Amperwk.	6	116
Anh.Kohle	4	91
Asch.Bräu	6	—
AugsbNb.	0	88.5
Bachm.Lad	4	—
Basalt	0	11.12
BastAG.	12	—
BayrSpieg	0	39
Bergm.El.	0	92
BlGubHut	8	139
„ Holzk.	6	104.5
„ Kindl	14	—
„ Neurod	0	—
BerthMess	0	66
BerMonier	6	107¼
BrauNürnb	7	125.5
BrschwAG f.Indust.	6½	126
BremBesig	5	102.5
„ Vulk	5	—
BrownBov	0	85
BykGulden	0	84.5
IGChem.v.	7	165.5
„ 50%bez.	7	150

Ch.Grünau	5	—
„ Gelsenk	4½	—
„ Albert	4½	108¼
Chillingw.	4	100
Conc.Berg	0	—
„ Chemie	0	72
DtBaumwolle	8	117
„ Schacht	5	—
„ Spiegel	4	100
„ Steinzeug	7	119
„ Tafelglas	7	—
„ Tonstein		—
DortmAkt.	10	163.5
„ Ritterbr.	0	92.37
DürenMet.	6	131
Dyckerhoff	6	—
DynNobel	3½	79.12
ElektraDresd	5	114½
ElLiegnitz	10	—
EnzUnion	6	106
ErlBamberg	6	102¼
EschwBerg	14	—
FahlbList	8	162
FordMotor	0	—
Gebhard Co	8	128¼
Genschow	2⅘	—
GermCem.	4	95.5
GerreshGlas	0	92.75

Gildemeister	6	127¼
GladbWolle	10	—
GlasSchalke	8	132
GlauzZuck	6½	140½
GlückaufG	7½	—
Goedhardt	4	95
GörlitzWagg.	0	25.87
Gritzn-Kays.	0	34
GrünBilfing	15	—
Gruschwitz	6½	116
Guanowerk	5	97.5
GüntherSohn	2	84
HabermGuck	0	—
Hackethal	6½	117
Hageda	6	112
Hedwigsh.	6	—
HemmoZem	12	156¼
HilgersVerz	0	79
HindrAuff	3	112
HirschbLed	6	—
Hoch-uTiefb	6	—
HoffmStk	6½	120
HutaBreslau	4	—
LHutschenr.	0	68
Jacobsen	0	46.5
JohnErfurt	0	—
KahlaPorz	0	26.12
Keramag	5	100

KeramWerte	5	104.5
CHKnorr	10	—
KöhlmStk	6½	—
KollmJourd	0	65
KölnerGas	3	82.5
KönigWilh	12	—
KöritzLeder	5	—
KraftThür	8	—
Kronprinz	7½	134.5
Küppersb	6	—
LeipzRiebeck	4	88
LindesEis	7	128
Lingnerw	8	152
LokKrauß	5	—
MarktKühl.	5½	108
Buckau-W	6	114¾
MezA.-G.	0	—
Miag	0	92.75
Mimosa	10	148
MitteldStahl	3	—
MühleRün	10	—
MülhBerg	6	138
NatrZellst	4	—
Neckarw	5½	113⅞
NordEis	6	—
„ Steingut	6	118
Nordsee-H	0	70.12
NordwKraft	6	—

OsnKupfer	4	—
PhönixBrk	4	97.25
JulPintch	10	—
PittlWerkz	7	136
PongsZahn	14	—
Preußengr	5	—
RadebExp	12	157
RasqFarbe	0	52
RathWagg	0	53
RavensbS	3½	—
Reichelbr	5	109¾
ReicheltM	8	127
Reinecker	0	96.5
Rh.-M.-Do.	5	—
Rheinfeld	6	117.5
RheinMet	6	140
„ Spiegel	4	99.5
RhWKalk	6	123
RiebMon	4½	—
IDRiedel	0	78.75
Roddergr	18	—
Rosenthal	0	58.87
RositzZuck	4	96.25
Sachsenwk	7	—
SWebstuhl	0	—
Sachtleben	9	—
Sangerh.M.	5	—
Sarotti	5	—

SaxoniaZe	6	—
ScheringK	8	—
SchießDefr	0	—
Schlegelbräu	5	—
SchlBgBeuth	4	86
„ Portl	4	111.5
H.Schneider	4	105¼
Schöfferhof	12	—
Seidel-Naum	5	—
SiegersdWerk	0	80
SiemensGlas	4	106
SinnerA.-G.	4	91
StadeLeder	7	—
SteatitMagn	10	138
Stock&Co.	1	127
GebStollwerk	4	96
TackSchuh	7	—
TörlOel	5	
ThürElGlas	7½	148
Transradio	—	—
Triumphw.	0	—
v.Tucher	4	100⅞
TuchAachen	7	118
TüllFlöha	6	100⅞
Unionchem	5	109
VerSpielk	6	—
„ Bautzen	0	24.75
„ BöhlerSt	5	113

VerCharl	2⅔	—
„ Dt.Nickel	6	130
„ Glanztoff	0	—
„ HarzZem	6	—
„ LausitzGlas	0	60
„ MetHaller	0	26.75
„ SchimZem	5	—
„ Smyrna	0	—
„ Trikot	6	—
„ Ultramar	7	141
Viktoriaw	3	91
WagnerCo	0	88
Wanderer	8	136
Wenderoth	3	88
WestfDraht	5	—
WickKüpper	6	—
WißnerMet	6	120
Zeiß-Ikon	0	91
ZeitzerMasch	0	—
Kolonialwerte		
DtOstafrika	0	95
Kamerun	0	70
Neuguinea	4	—
Schantung	0	90.75
AmnestieAnl		106⅝
.ommUmsch.		88.37

§ repar.; † exkl Divid. O Ziehung

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Umtauschangebot für Postschatzanweisungen

An Stelle der am 1. Oktober 1935 fälligen 5 % Schatzanweisungen Folge I, in Höhe von RM 150 000 000 gibt die Deutsche Reichspost in gleicher Höhe

4½% Schatzanweisungen der Deutschen Reichspost

— rückzahlbar zum Nennwert am 1. Oktober 1940 —

aus.

Von den neuen 4½ % Postschatzanweisungen sind RM 25 000 000 bereits untergebracht. Die restlichen

RM 125 000 000.— 4½% Schatzanweisungen der Deutschen Reichspost

— rückzahlbar zum Nennwert am 1. Oktober 1940 —

bietet das unterzeichnete Konsortium hiermit im Auftrage der Deutschen Reichspost den Inhabern der **am 1. Oktober d. J. fälligen 5 % Schatzanweisungen der Deutschen Reichspost** zum Umtausch an.

Die Deutsche Reichspost ist nach dem Gesetz zur Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung vom 27. Februar 1934 (Reichsgesetzblatt Teil I, Seite 130) eine Reichsanstalt. Ihr Sondervermögen ist ein Teil des Vermögens des Reichs, der von dem übrigen Reichsvermögen getrennt verwaltet wird. Das Sondervermögen beträgt rund RM 2,2 Milliarden und ist außer der umzutauschenden Anleihe nur mit rund RM 400 Millionen belastet. Es haftet für die obige Schuld, nicht aber für die sonstigen Verbindlichkeiten des Reichs.

Die Bedingungen des Umtauschs sind folgende:

1. Die Anmeldung zum Umtausch hat unter gleichzeitiger Einreichung der alten Schatzanweisungen in der Zeit

   vom 4. bis 16. September 1935

   bei den in der Anlage zu diesem Angebot genannten Banken, Bankfirmen und deren deutschen Zweigniederlassungen während der üblichen Geschäftsstunden zu erfolgen. Der Umtausch kann auch durch Vermittlung aller übrigen Banken, Bankiers, Sparkassen und Kreditgenossenschaften bei den Umtauschstellen vorgenommen werden.

   Früherer Schluß des Umtauschgeschäfts bleibt vorbehalten, ebenso eine Kürzung bei der Zuteilung auf die Umtauschanmeldungen, wenn es sich etwa herausstellen sollte, daß im Umtausch mehr als RM 125 Millionen 4½ % Schatzanweisungen der Deutschen Reichspost verlangt wurden.
2. Bei dem Umtausch werden die neuen Schatzanweisungen zum Kurse von 98½ % abgegeben, so daß die Umtauschenden

   eine Barvergütung von 1½ %

   erhalten.

   Außerdem wird den Umtauschenden

   ein Bonus von ⅛ %

   gewährt. Die Barvergütung und der Bonus werden von den Umtauschstellen nach Prüfung der eingereichten Schatzanweisungen durch die Kontrolle der Reichspapiere ausgezahlt.
3. Die neuen Schatzanweisungen werden in den gleichen Abschnitten wie die alten Schatzanweisungen ausgegeben, also in Abschnitten zu RM 500, 1000, 5000 und 10 000.

   Der Zinslauf der neuen Schatzanweisungen beginnt am 1. Oktober 1935. Die Zinsen werden halbjährlich am 1. April und 1. Oktober gezahlt, erstmalig am 1. April 1936.
4. Eine Provision für den Umtausch wird den Einreichern von den Umtauschstellen nicht berechnet.

   Für die Hergabe der alten Postschatzanweisungen ist eine Börsenumsatzsteuer nicht zu entrichten. Die für die Überlassung der neuen Postschatzanweisungen fällige Börsenumsatzsteuer trägt der Umtauschende.
5. Die am 1. Oktober d. J. fälligen Zinsscheine der umzutauschenden 5 % Postschatzanweisungen verbleiben den Einreichern und werden wie üblich bei Fälligkeit eingelöst.
6. Die zum Umtausch gelangenden 5 % Schatzanweisungen sind mit einem nach Abschnitten und Nummern geordneten Verzeichnis einzureichen.
7. Die Zuteilung auf die Umtauschanmeldungen erfolgt nach Maßgabe der für den Umtausch zur Verfügung stehenden Stücke baldmöglichst nach Ablauf der Umtauschfrist und bleibt dem Ermessen der Umtauschstellen überlassen. Ein Anspruch auf Zuteilung auf eine Umtauschanmeldung kann aus der Einreichung der 5 % Postschatzanweisungen zum Umtausch nicht hergeleitet werden.

   Über die zum Umtausch eingereichten 5 % Postschatzanweisungen werden den Einreichern nichtübertragbare Quittungen erteilt, gegen deren Rückgabe die neuen Schatzanweisungen von den Stellen, welche die Quittungen ausgestellt haben, nach Erscheinen ausgehändigt werden. Soweit den Umtauschanmeldungen etwa nicht voll entsprochen werden kann, erfolgt die Rückgabe der 5 % Postschatzanweisungen an die Anmeldenden zwecks Einlösung bei Fälligkeit.

   Die Lieferung der neuen Schatzanweisungen erfolgt baldmöglichst, und zwar in der gleichen Stückelung, in welcher die alten Schatzanweisungen eingereicht werden. Abweichende Wünsche werden jedoch nach Möglichkeit berücksichtigt werden.
8. Die Einführung der neuen 4½ % Prozent Postschatzanweisungen an den deutschen Börsen wird alsbald nach Erscheinen der Stücke veranlaßt werden.
9. Die neuen 4½ % Schatzanweisungen sind als verbriefte Schuldverbindlichkeiten des Reichs gemäß § 1807 BGB. mündelsicher.

   Sie können im Lombardverkehr der Reichsbank beliehen werden und sind auch im Lombardverkehr bei der Preußischen Staatsbank (Seehandlung) als Deckung zugelassen.

Im September 1935.

Berlin, Altona, Bochum, Braunschweig, Bremen, Breslau, Chemnitz, Dresden, Essen, Frankfurt (Main), Halle (Saale), Hamburg, Karlsruhe (Baden), Köln, Leipzig, München, Nürnberg, Schwerin (Meckl.), Weimar.

Reichsbank.

Bank der Deutschen Arbeit A. G.
S. Bleichröder.
Delbrück Schickler & Co.
Deutsche Girozentrale — Deutsche Kommunalbank —.
Deutsche Zentralgenossenschaftskasse.
J. Dreyfus & Co.
Mendelssohn & Co.
Westholsteinische Bank.
Braunschweigische Staatsbank (Leihhausanstalt).
Eichborn & Co.
Gebr. Arnhold.
Simon Hirschland.
Deutsche Effecten- und Wechsel-Bank.
B. Metzler seel. Sohn & Co.
E. Heimann.

Preußische Staatsbank (Seehandlung).

Berliner Handels-Gesellschaft.
Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft.
Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft.
Deutsche Landesbankenzentrale A. G.
Dresdner Bank.
Hardy & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung.
Reichs-Kredit-Gesellschaft. Aktiengesellschaft.
Westfalenbank Aktiengesellschaft.
Norddeutsche Kreditbank. Aktiengesellschaft.
Bayer & Heinze.
Sächsische Staatsbank.
Gebrüder Bethmann.
Frankfurter Bank.
Jacob S. H. Stern.

Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co. Kommanditgesellschaft auf Aktien.

L. Behrens & Söhne.
M. M. Warburg & Co.
Straus & Co.
Sal. Oppenheim jr. & Cie.
Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.
Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank.
Bayerische Vereinsbank.
Mecklenburgische Depositen- und Wechselbank.
Merck, Finck & Co.

Vereinsbank in Hamburg.
Veit L. Homburger.
A. Levy.
J. H. Stein.
H. Aufhäuser.
Bayerische Staatsbank.
Anton Kohn.
Thüringische Staatsbank.

Offizielle Umtauschstellen in Karlsruhe sind:

Reichsbank. — Badische Bank. — Badische Kommunale Landesbank — Girozentrale — Oeffentliche Bank- und Pfandbriefanstalt, Zweiganstalt Karlsruhe i. B. — Bank der Deutschen Arbeit A.-G. Niederlassung Karlsruhe. — Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft Filiale Karlsruhe. — Dresdner Bank Filiale Karlsruhe. — Veit L. Homburger. — Straus & Co.

4½% auslosbare Schatzanweisungen des Deutschen Reichs von 1935

rückzahlbar zum Nennwert in den Jahren 1941—1945

Zeichnungsangebot

Im Zuge der Durchführung der von der Reichsregierung in Angriff genommenen Aufgaben begibt das Deutsche Reich

RM 500 000 000,— 4½% auslosbare Schatzanweisungen von 1935.

Die Schatzanweisungen lauten über RM 100, 500, 1000, 5000, 10 000 und 20 000.

Sie sind vom 1 Oktober d. J. ab mit 4½ % jährlich verzinslich. Die Zinsen werden halbjährlich am 1. April und 1. Oktober j. J. gezahlt, erstmalig am 1. April 1936.

Die Tilgung der Schatzanweisungsausgabe erfolgt nach vorangegangener Verlosung zum Nennwert mit je einem Fünftel zum 1. Oktober der Jahre 1941—1945. Die Auslosungen werden in der Weise bewirkt, daß jährlich zwei der Ziffern 0—9 gezogen werden. Alle Schatzanweisungen aus jedem Wertabschnitt, deren Nummern in der Einerstelle eine der gezogenen Ziffern haben, gelten als ausgelost und sind an dem auf die Ziehung folgenden 1. Oktober zum Nennwert rückzahlbar.

Die neuen Schatzanweisungen des Deutschen Reichs sind gemäß § 1807 BGB. mündelsicher.

Sie können im Lombardverkehr der Reichsbank beliehen werden und sind auch im Lombardverkehr bei der Preußischen Staatsbank (Seehandlung) als Deckung zugelassen.

Die Einführung der 4½ % Reichsschatzanweisungen von 1935 an den deutschen Börsen wird alsbald nach ihrem Erscheinen veranlaßt werden.

Die vorstehend bezeichneten

RM 500 000 000,— 4½% auslosbaren Schatzanweisungen des Deutschen Reichs von 1935

werden hiermit im Auftrage des Reichs durch das unterzeichnete Konsortium zur öffentlichen Zeichnung unter den nachfolgenden Bedingungen aufgelegt.

Zeichnungsbedingungen

1. Der Zeichnungspreis beträgt

   98¾%

   unter Verrechnung von Stückzinsen (siehe Ziffer 4). Die Börsenumsatzsteuer trägt der Zeichner.
2. Zeichnungen werden in der Zeit

   vom 4. bis 16. September 1935

   bei den in der Anlage zu diesem Angebot genannten Banken, Bankfirmen und deren deutschen Zweigniederlassungen während der üblichen Geschäftsstunden entgegengenommen. Die Zeichnung kann auch durch Vermittlung aller übrigen Banken, Bankiers, Sparkassen und Kreditgenossenschaften bei den Zeichnungsstellen vorgenommen werden.

   Früherer Schluß des Zeichnungsgeschäfts bleibt vorbehalten.
3. Die Zuteilung erfolgt baldmöglichst nach Ablauf der Zeichnungsfrist und bleibt dem Ermessen der Zeichnungsstellen überlassen. Anmeldungen auf bestimmte Stücke können insoweit berücksichtigt werden, als dies mit dem Interesse der übrigen Abnehmer verträglich erscheint. Ein Anspruch auf Zuteilung kann aus etwa vorzeitig eingezahlten Beträgen nicht hergeleitet werden.
4. Die Bezahlung der zugeteilten Schatzanweisungen hat

mit	30 %	in der Zeit bis zum 3. 10. 35	zuzüglich 4½ % Stückzinsen vom 1. 10. 35 (einschl.) bis zum Zahlungstage
„	30 %	„ „ „ „ „ 2. 11. 35	
„	20 %	„ „ „ „ „ 27. 11. 35	
und mit restl.	20 %	„ „ „ „ „ 20. 12. 35	

   bei derjenigen Stelle, welche die Zeichnungen entgegengenommen hat, zu erfolgen. Teilzahlungen und Vollzahlung vor diesen Terminen sind zulässig. Bei allen Teilzahlungen werden nur durch 100 teilbare Nennbeträge abgerechnet. Für Zahlungen vor dem 1. Oktober 1935 werden Zinsen bis zum 30. September d. J. nicht vergütet.

   Die Zeichner erhalten zunächst nichtübertragbare Kassenquittungen, gegen deren Rückgabe später die Stücke durch die Zeichnungsstellen ausgegeben werden.
5. Die Lieferung der 4½ % Reichsschatzanweisungen erfolgt baldmöglichst nach Vollzahlung.

Im September 1935.

Berlin, Altona, Bochum, Braunschweig, Bremen, Breslau, Chemnitz, Dresden, Düsseldorf, Essen, Frankfurt (Main), Halle (Saale), Hamburg, Karlsruhe (Baden), Köln, Leipzig, München, Nürnberg, Oldenburg i. O., Schwerin (Meckl.), Weimar.

Reichsbank.

Bank der Deutschen Arbeit A. G.
S. Bleichröder.
Delbrück Schickler & Co.
Deutsche Girozentrale — Deutsche Kommunalbank —.
Deutsche Zentralgenossenschaftskasse.
J. Dreyfus & Co.
Mendelssohn & Co.
Westholsteinische Bank.
Braunschweigische Staatsbank (Leihhausanstalt).
Eichborn & Co.
Gebr. Arnhold.
Simon Hirschland.
Deutsche Effecten- und Wechsel-Bank.
B. Metzler seel. Sohn & Co.
E. Heimann.
Sächsische Staatsbank.

Preußische Staatsbank (Seehandlung).

Berliner Handels-Gesellschaft.
Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft.
Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft.
Deutsche Landesbankenzentrale A. G.
Dresdner Bank.
Hardy & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung.
Reichs-Kredit-Gesellschaft. Aktiengesellschaft.
Westfalenbank Aktiengesellschaft.
Norddeutsche Kreditbank. Aktiengesellschaft.
Bayer & Heinze.
C. G. Trinkaus.
Gebrüder Bethmann.
Frankfurter Bank.
Jacob S. H. Stern.

Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co. Kommanditgesellschaft auf Aktien.

L. Behrens & Söhne.
M. M. Warburg & Co.
Straus & Co.
Sal. Oppenheim jr. & Cie.
Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.
Bayerische Hypotheken- und Wechselbank.
Bayerische Vereinsbank.
Oldenburgische Landesbank (Spar- u. Leihbank) A.-G.
Mecklenburgische Depositen- und Wechselbank.
Merck, Finck & Co.

Vereinsbank in Hamburg.
Veit L. Homburger.
A. Levy.
J. H. Stein.
H. Aufhäuser.
Bayerische Staatsbank.
Anton Kohn.
Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank).
Thüringische Staatsbank.

Offizielle Zeichnungsstellen in Karlsruhe sind:

Reichsbank. — Badische Bank. — Badische Kommunale Landesbank — Girozentrale — Oeffentliche Bank- und Pfandbriefanstalt, Zweiganstalt Karlsruhe i. B. — Bank der Deutschen Arbeit A.-G. Niederlassung Karlsruhe. — Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft Filiale Karlsruhe. — Dresdner Bank Filiale Karlsruhe. — Veit L. Homburger. — Straus & Co.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Wer von Herzen lachen will, gehe in Ralph Arthur Robert's

erste Tonfilmins zenierung

„Spiel mit dem Feuer"

mit **Paul Hörbiger, Trude Marlen, Elga Brink.**

Beiprogr.: **Der eingebildete Kranke.**

Beginn 4.00 6.15 8.30 Uhr

Union Lichtspiele

Du bist für mich die schönste Frau

Kammer-Lichtspiele Anfang: 3, 5, 7, 8.45 U.

Ab heute:

Das letzte Programm im Festspiel-Monat:

Hohe Schule

(Das Geheimnis des Carlo Cavelli)

Einer der gewaltigsten Großfilme der vergangenen Saison mit

Rudolf Forster

Angela Salloker, Hans Moser u.a.

Großes Beiprogramm

PALI

Täglich 4.00 6.15 8.30 Uhr

Wald-str. 30 **Resi** Telefon 5111

Ein modernes Zeitbild mit der unsterblichen Musik von Franz Lehar

»EVA«

ein schneidiges Lustspiel mit: Magda Schneider, H. Söhnker, Rühmann, Moser, Adele Sandrock u. a. — Dazu:

Die Straßen Adolf Hitlers (Kulturfilm)

Beginn: 4.00 6.15 8.30 Uhr

Ab heute:

Symphonie der Liebe

Eine Frau zwischen zwei Männern.

Die Großtat eines Meisterregisseurs.

Reichhaltiges Beiprogramm

GLORIA

Täglich 4.00 6.15 8.30 Uhr

Die Inhaber der im Monat **Februar** 1935 unter Nr. 2550 bis mit Nr. 4647 ausgestellten oder erneuerten **Pfandscheine** werden aufgefordert, ihre Pfänder bis längstens **11. Sept. 1935** auszulösen oder die Pfandscheine bis zu diesem Zeitpunkt erneuern zu lassen. Nach diesem Zeitpunkt können diese Pfänder nur noch ausgelöst werden. Nicht ausgelöste oder nicht erneuerte Pfänder müssen versteigert werden. *

Karlsruhe, den 31. Aug. 1935.

Städtische Pfandleihkasse.

STADTGARTEN

Mittwoch, den 4. September, 16 Uhr:

Nachmittagskonzert

(Streichmusik)

Karlsruher Berufsorchester. Leitung Hugo Rudolph

Café MUSEUM Mittwoch Donnerstag Freitag

KRÖLL'S HERBST-MODEN-SCHAU

Kleine Anzeigen

haben größten Erfolg in der

Badischen Presse

Offene Stellen

Männlich

Bausach- oder Eisenhändler

Für Baden und für die Pfalz vergeben wir den Vertrieb ev. Alleinvertretung unseres **PEKA-Spez.-Kaminzubehörs.** (Türen, Wandfutter u. Kapseln.) Behördlich empfohl. Sehr gute Verdienstmöglichkeit! Eilzuschriften an (22749a)

Proß & Kallsaß, Calmbach (Schwarzwald).

Weiblich

Tüchtiges **Mädchen** f. Küche u. Haushalt sofort **gesucht.** Kronenstraße 53, Wirtschaft. *

Gesucht in kinderl. Haushalt a. 15. 9. od. 1.10. fleiß., ehrl. **Halbt.-Mädch.** d. näh. kann u. etw. Gartenarbeit verst. Vorzust. tägl. 11—1 Uhr. Zu erfr. unt. M3132 in Bad. Pr.

Zuverl., gewandte, jüng. **Stundenfrau** in kl. Haushalt gef. Wöchentl. 3 mal im ganzen 8—10 Std. In der Nähe Wohn. bevorzugt. Weltzienstraße 38, III. *

Stellengesuche

Männlich

Wer weist tüchtigem, fleißigen

Hoteldiener

10 Jahre im Fach, mit prima Zeugniss. und Empfehlungen aus ersten u. groß. Häusern, als 1. Hoteldiener od. Nachtportier jetzt od. sp. Stellung geg. hohe Belohnung nach? an die Bad. Presse, Angeb. u. L22745a

Zu vermieten

Villenwohn.

3 evtl. 4 Z., herrschaftl., Parklage, m. Zubehör, Heiz., Garten, per 1. Okt. zu vermieten. Virchowstraße 14. (2471)

3 Büro- oder Lagerräume mit Keller, in sep. Querbau, mit Oberlicht, Gas, Wasser u. Elektr., per 1. Okt. zu vermieten. Friedenstr. 20. *

2 Zimmerwohnung m. Zub., u. 1 Zim. leer zu vermieten. Zu erfr. Augartenstr. 25, III. FB4269

23.-Wohnung 2. Stock, in sauber. Hinterhaus, nächst d. Hauptpost, auf 1. Okt. **zu vermieten.** Ang. erb. u. Q3135 an die Bad. Presse.

23.-Wohnung Seitenbau, an ält. Ehep. od. Einzelp. sof. od. a. 1. Okt. z. vm. Anzus. ab 11 U. vorm. Clauß, Amalienstr. 10, II. *

Schöne **23.-Wohnung** Yorckstr., V. Stock, auf 1. Okt. zu verm. Angebote u. N2383 an die Bad. Presse.

Zimmer

Modernes Zimmer, fließ. Wass. Zentr.-Hzg., Bad, Tel. etc. m. Pension zu verm. **Pension Hoelz, Bismarckstraße 51a.**

2 schön möbl. Zimmer, Wohn- u. Schlafzim., m. Zentralhz., Balkon, ruh., fr. L., i. gut. Hause auf 1. Okt. zu vm. Wendtstr. 1, 3 Treppen. *

Gut möbl. Zim. sofort zu vermieten. **Karl-Wilhelmstr. 30,** 3. Stock, rechts.

Schön möbl. groß. Zimmer fließ. Wass. u. Badbenütz. z. 15. Sept. zu verm. **Karl-Hoffmann-Str. 3,** 1 Tr. rechts (a. Hauptbhf.)

2 möbl. Zimmer mit Kochgel. per 1. Okt. zu vermieten. Waldhornstr. 5, II. b. Schloßplatz. *

Einf. möbl. sonn. Zimmer an berufst. Herrn bill. zu verm. Boeckhstr. 26, IV. l.

Schön möbl. **Zimmer** mit Kaffee 25 ℳ zu vermieten. Westendstr. 18, II. St. *

Gut möbl. Zimmer (Nähe Hauptpost), p. sof. zu vermiet. Stefanienstr. 38, II.

Leeres Zimm. zu verm. Gg.-Friedrichstr. 6, IV, rechts.

Schön., groß., möbl. **Zimmer** m. Kaffee u. el. L., bill. a. Okt. z. verm. Luisenstr. 48, III.

Möbl. Mans.-Zim. el. Licht, ohne Bed. f. 12 ℳ abzg. Edelsheimstr. 1, II., r. *

Sehr gut möbliert. **Zimmer** p. 1. Okt. z. v. Kaiser-Allee 109, II. r.

Zimmer m. el. L., heizbar, u. volle Pension, an Herrn zu vermiet. Akademiestr. 28, I.

Waldst. 16/18, III. l. **möbl. Zimmer** zu vermieten. *

Möbliertes Zimmer m. od. ohne Klav.-Ben. zu vermieten. Winterstr. 38, II. r. (FB4266)

Mietgesuche

Garage zu mieten gesucht. Angebote unt. Z3129 an die Bad. Presse.

Geräumige, sonnige **4–5 Zimmer-Wohnung** m. all. Nebenräum. u. Bad (part. od. 1. Etg.), p. 1. Okt. od. spät. ges., im Pr. bis 75 ℳ. Ang. u. K3098 a. B. Pr.

23.-Wohnung von 2 Damen (Beamtin) auf 1. Okt. gesucht. Offerten unter Nr. E3125 an die Badische Presse.

In einer bayerischen Mittelstadt wird gut eingeführte

Mietwaschküche

mit zwei Anlagen evtl. mit Bügelmaschine aus familiären Gründen wegzugshalber verkauft. Die Stadt mit über 23 000 Einwohnern hat nur 3 Mietwaschküchen, wovon die angebotene die zuerst gegründete ist. Rentabilität wird nachgewiesen. Angebote unter Nr. D22746 an die Bad. Presse.

23.-Wohnung f. geb. Beamtenwitwe, oft verreist, auf 1. November. Angebote u. F3126 an die Bad. Presse.

Zimmer

Groß., sonn., leeres **Zimmer** von Dame gesucht. Angebote u. E3089 an die Bad. Presse.

Dauermieter sucht **möbl. Zimmer** mit sep. Eing., evtl. mit Zentralh., Bad, fließendem Wasser, für sof. od. später. Angebote unt. H3128 an die Bad. Presse.

Leeres, geräumiges Zimmer m. Küchenb. a. fol. zu miet. ges. Angeb. mit Preis u. D3133 an d. Bad. Pr. erb.

1–2 leere Zim. evtl. Wohnung, von alleinstehend. Herrn (Dauermieter), ges. Ang. m. Preis erb. u. L3130 an B. Pr.

Zimmer finden Sie durch eine kleine Anzeige in der **Badischen Presse.**

Kapitalien

5000 RM. nur von Privat auf I. Hypothek bei pkt. Zinszahlg. gesucht. Steuerw. 46 000 ℳ. Angebote u. T3124 an die Bad. Presse

Immobilien

Kapitalanlage. Grundstück 32 Ar, zu verk., ev. zu verpacht. Zu erfr. Rüppurr, Langest. 92.

Zu kurze und enge Schuh
Sind eine Qual,
Stöhr hilft dir allemal

Schuhmacherei Stöhr

Amalienstr. 59.

Bevor Sie heiraten, müssen Sie in Ihr. eig. Interesse die Ratschläge eines erfahr. Arztes über: „Das Liebes- und Geschlechtsleben des Weibes in gesunden und kranken Tagen" von Dr. med. A. Kühner lesen. Aus dies., v. streng sittl. Standpunkt aus geschr. Werke d. bek. Autors schöpfen Sie Kenntnisse und Tatsachen, die für jeden Gebild. von unschätzb. Werte sind. Preis dieses ca. 200 S. stark., mit viel Abb vers. Werkes 2.80 ℳ franko. Nur zu beziehen von W. A. Schwarzes Verlag, Dresden-N. 6/113.

Müde? Matt? Nervös? Zerschlagen? „Kräuterglück" bringt Wohlbehagen. Zinsser Leipzig

---

Gegen Rheumatismus, Gicht, Ischias, Wunden, offene Beine, nur der bestbewährte Wunder-Balsam Lettin, Flasche inkl. Porto 2.80 RM. bei Apothek. od. Alleinherst. Lettin-Werk, Singen Hwl. Bei Krankenk. zugelassen.

An- und Verkäufe von Kraftwagen u. Motorrädern

Horch-Cabriolet

5sitzig, 1 Jahr alt, in bestem Zustand, zu verkaufen.

Schoemperlen & Gast, Karlsruhe, Sofienstraße 74.

Zu verkaufen

Triumph 200 ccm, billig zu vk. bei Weber, Karlsruher Weg 2. *

Auto Ford, Limousine, 4—5-Sitzer, steuerfrei, in einwandfr. Zust., bill. zu verkaufen. Anzuf. 3—8 Uhr. Uhlandstr. 8.

Amtliche Anzeigen

Karlsruher Schlachtviehmärkte

Dienstag für alle Tiergattungen. — Donnerstag für Kleinvieh. Bedeutender Export. Direkt. Bahnanschluß: Karlsruhe Viehhof. Beste Viehverwertung durch gut eingeführte Firmen.

(Amtl. Bekanntm. entn.)

Karlsruhe.

Der Plan über die Herstellung von Kabelkanälen in der Hindenburgstraße zwischen der Moltkestraße und der Knielinger Allee in Karlsruhe liegt beim Telegraphenbauamt Karlsruhe von heute ab 4 Wochen aus.

Karlsruhe (B), den 1. Sept. 1935.

Telegraphenbauamt.

Öffentliche Arbeitsvergebung

Die Erdarbeiten (etwa 13 500 cbm), Maurer- und Betonarbeiten (etwa 400 cbm Mauerwerk und etwa 1400 cbm Beton), Isolierarbeiten (etwa 1700 qm), Eisenbetonarbeiten (etwa 1800 qm Decken) und Abbrucharbeiten zum 1. Bauabschnitt für den Neubau des Reichspostdirektionsgebäudes in Karlsruhe (Baden) sollen in Losen öffentlich vergeben werden.

Leistungsverzeichnisse sind, soweit der Vorrat reicht, ab 7. September zum Preise von 20 Rpf. zu erhalten. Zeichnungen liegen zur Einsichtnahme bei der örtlichen Bauleitung aus.

Die Angebote sind verschlossen mit der entsprechenden Aufschrift gebührenfrei an die örtliche Bauleitung einzusenden. Eröffnung: 17. September 1935. Zuschlag: spätestens 10. Oktober 1935.

Falls keines der Angebote für annehmbar befunden wird, bleibt die Ablehnung sämtlicher Angebote vorbehalten. (21592)

Die örtliche Bauleitung Karlsruhe (Baden) Postamt 11 Zimmer 358.

Kehl.

Handelsregister: **Firma Pasanau und Lindner Nachf., Zweigniederlassung Kehl in Kehl, Hauptniederlassung Lahr.** Die Zweigniederlassung in Kehl ist aufgehoben.

Kehl, den 26. August 1935.

Amtsgericht.

Rastatt.

Vereinsregistereintrag Band II O.Z. 34: **Fußball-Verein 08 Kuppenheim in Kuppenheim.** Vereinsführer ist Ernst Stahlberger, Kaufmann, stellvertretender Vereinsführer Erhard Wetzel, Kaufmann, beide in Kuppenheim.

Den 28. August 1935.

Amtsgericht Rastatt.

Mitteilungen DER N.S.GEMEINSCHAFT Kraft durch Freude

Heute, Dienstag, den 3. September 1935, laufen folgende Sportkurse des Sportamtes der NSG. „Kraft durch Freude".

20.00—22.00 Uhr: Fröhliche Gymnastik u. Spiele (Frauen), Turnhalle des Hochschulstadions.

20.00—22.00 Uhr: Fröhliche Gymnastik u. Spiele (Frauen), Turnhalle der Helmholtzschule, Kaiserallee 6 (Eingang Graßhofstraße).

17.00—19.00 und 20.00—22.00 Uhr: Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen), Turnhalle des Gymnasiums in Durlach (Eingang Schillerstraße).

Wir erinnern an den diese Woche beginnenden Kursus in Sportfechten. Die Interessenten wollen sich heute, Dienstag, 19½ Uhr, im kleinen Saal des Hochschulstadions einfinden, zwecks Einteilung der Gruppen u. Erledigung der Formalitäten. Auskunft erteilt das Sportamt, Lammstraße 15 (Fernruf 7375).

Morgen, Mittwoch, den 4. September, laufen folgende Kurse:

16.45—18.00 Uhr: Kurse für ält. Frauen, Turnhalle der Helmholtzschule, Kaiserallee 6 (Eingang Graßhofstraße).

20.00—22.00 Uhr: Reiten für Anfänger u. Fortgeschrittene, Reithalle in der ehem. Dragonerkaserne, Kaiserallee 12a, Geschäftsstelle der SS-Standarte 14/Reitersturm.

20.00—22.00 Uhr: Allgemeine Körperschule (Männer und Frauen), Turnhalle der Kantschule, Englerstr. 10 (Eingang rechts vom Hauptportal durch die kl. Pforte).

20.00—22.00 Uhr: Fröhliche Gymnastik u. Spiele (Frauen), Turnhalle der Leopoldschule, Leopoldstraße.

21.30—23.00 Uhr: Schwimmen (Frauen), Anfänger und Fortgeschrittene, gleichzeitig Rettungsschwimmen, Vierordtbad.

20.00—22.00 Uhr: Fröhliche Gymnastik u. Spiele (Frauen und Mädchen), Turnhalle der Hindenburgschule in Durlach.

20.00—22.00 Uhr: Fröhliche Gymnastik u. Spiele (Frauen und Mädchen), Turnhalle in Daxlanden.

18.45—19.45 Uhr: Kostenlose sportärztliche u. sportliche Beratungsstelle des Sportamtes, Dr. Vögtle, Kriegsstr. 178.

Auskunft in allen einschl. Fragen erteilt das Sportamt, Lammstraße 15, Zimmer 16 (Fernruf 7375).

MITTEILUNGEN DER NSDAP.

(Amtl. Veröffentlichungen entn.)

Kreisleitung der NSDAP, Kreisschulungsamt. Die Schulungsbriefe für Monat September (Folge 9) sind eingetroffen. Die Folge 9 ist eine Sondernummer. Das Heft kostet 20 Pf.

Ortsgruppe der NSDAP, West II. Mittwoch, 4. September, 20.30 Uhr, Nebenzimmer des „Graf Zeppelin", wichtige Sitzung. Es ist Pflicht eines jeden Pol. Leiters einschl. Ortsgruppenstab an dieser Sitzung teilzunehmen (Uniform).

Bei Nichterscheinen ist vorher schriftliche Entschuldigung auf der Geschäftsstelle vorzulegen. Liederbücher sind mitzubringen.

NS-Frauenschaft Ost. Dienstag, 3. September, Heimabend im Casino, Robert-Wagner-Allee 58. Erscheinen unbedingte Pflicht.

NS-Frauenschaft, Ortsgruppe Durlach. Heute Pflichtabend, Kirchstraße 13, Vortrag von Bürgermeister Pg. Dr. Lingens.

HJ-Bann 109. Mittwoch, 4. September, 19.30 Uhr, findet für sämtliche Nürnbergteilnehmer in der Nebeniusschule in Karlsruhe ein Appell in feldmarschmäßiger Ausrüstung statt.

---

20 Jahre jünger auch genannt **Exlepäng**

gibt grauen Haaren Jugendfarbe wieder, ist wasserhell. Unschädlich. Kinderleicht zu handhaben. Seit 35 Jahren erprobt, von tausenden Professoren, Aerzten usw. gebraucht u. empfohlen. Durch seine Güte Weltruf erlangt! Preis M. 5.70, ½ Fl. M. 3.—. Für schwarze Haare und solche, welche schwer annehmen: „Extra stark" M. 9.70, ½ Fl. 5.—. Ueberall zu haben. **Parfümerie-Fabrik Exlepäng G. m. b. H., Berlin W 62.**

Photomodelle gesucht

für Reklamephotos. Junge Damen, Kinder (blond bevorzugt). Hohe entsprechende Honorarvergütung. Nur schriftliche Angebote mit Bild an **Atelier Bauer,** Moltkestraße 83.

Bei **Verstopfung** Blähungen u. Verdauungsbeschwerden kaufen Sie in der Apotheke sofort **H.W.M. Kräutertabletten 86** Die tägliche naturgem. Tablette zur Erhaltung der Gesundheit. Bestand a. Packung ersichtlich **H.O. Albert Weber, Magdeburg**

80 Tabletten 1.25 Mark

Gewinnauszug

5. Klasse 45. Preußisch-Süddeutsche (271. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

22. Ziehungstag — 2. September 1935

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 150851
6 Gewinne zu 5000 M. 299135 373489 374977
14 Gewinne zu 3000 M. 55412 73681 246215 253267 269275 356218 359469
8 Gewinne zu 2000 M. 3561 30104 76092 258485
42 Gewinne zu 1000 M. 29806 42313 42421 85330 96635 100162 123072 143822 152983 179287 233497 250396 253876 277289 283658 291008 304879 317687 337910 350584 351568
92 Gewinne zu 500 M. 22592 23853 35429 41081 56090 60699 64633 69843 76342 76802 86302 88495 89325 92441 100738 111473 120663 121583 153561 162143 171660 186086 210969 211362 212456 228889 231367 240430 240757 253434 257667 260633 266376 284507 291247 291294 298069 317603 323875 332032 342045 348427 359455 371384 378096 385825

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4 Gewinne zu 5000 M. 224810 376446
2 Gewinne zu 3000 M. 276819
14 Gewinne zu 2000 M. 55139 111859 200856 224611 279821 288409 396299
58 Gewinne zu 1000 M. 19540 41030 43717 45832 77779 83970 87158 89723 107860 116867 122198 136484 141463 141868 173098 191452 200148 227940 231121 232247 290414 303179 305118 315705 317251 360626 375391 398766 399622
74 Gewinne zu 500 M. 17906 23976 41001 44935 46186 47709 51992 62390 71942 80182 91297 114138 115991 116577 140653 145062 147052 155299 172203 185398 205808 208285 226264 233565 248535 259623 268993 290234 299188 302054 314302 317749 339866 339874 353150 388866 397686

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 50000, 2 zu je 30000, 2 zu je 20000, 28 zu je 10000, 40 zu je 5000, 108 zu je 3000, 246 zu je 2000, 784 zu je 1000, 1078 zu je 500, 4610 zu je 300 Mark.

Klein-Anzeigen

in der Badischen Presse

jetzt billiger

durch Einführung der neuen Nachlaßstaffel, die bei öfterer Aufgabe einer Anzeige eine wesentliche Verbilligung unserer an sich schon sehr niedrigen Preise für kleine Gelegenheits-Anzeigen bringt. Die Nachläße betragen:

Bei 2maliger Aufgabe 10%
Bei 3maliger Aufgabe 15%

Wie sich die Ermäßigung auswirkt:

Ein sehr gut erhalt. **Eisschrank** u. Gasbackofen mit Tisch z. vk. Kriegsstr. 238, Gh. III. r.

Diese Anzeige kostet **einmal 78 Pfg.**
bei **2maliger** Aufgabe **nur 70 Pfg.**
bei **3maliger** Aufgabe **nur 66 Pfg.**
für jede Aufnahme.

Diese erhöhten Nachlaßsätze haben nur Gültigkeit für Gelegenheits-Anzeigen, auf Geschäftsanzeigen dürfen sie nicht gewährt werden.

Machen Sie von dieser neuen Einrichtung regen Gebrauch und bedienen Sie sich recht oft der erfolgreichen „Klein-Anzeige" in der Badischen Presse, dem besten und billigsten Helfer in allen Lebenslagen.

Klein-Anzeigen überall helfen dir auf jeden Fall.

Kaufgesuche

Schlafzimmer mit 3tür. Schrank, Vertiko, Nähmaschine zu kaufen gesucht. Angebote u. G3091 an die Bad. Presse.

Gasbadeofen gebr., zu kaufen gesucht. Ang. u. Nr. Z3131 an Bad. Pr.

Heirats-Gesuche

Angestellter, 39 J., kath., in geordn. V., mit spät. Vermög., ersehnt **Heirat** mit gebildeten Mädel. Anonym zwecklos. Zuschr. unt. Q2382 an die Bad. Presse.

Unterricht

Wer erteilt Anfänger **englischen Sprachunterr.** Ang. m. Preis unt. G3127 an Bad. Pr.

. . . . nach den Ferien

Hausputz!

Kernseife	gelb . . . . . Blockstück	-.12
Kernseife	gelb . . . Riegel -.21 u.	-.20
Kernseife	weiß, „Phanko" Blockst.	-.14
Kernseife	weiß . . . . . Riegel	-.30
Putztücher	. . . . . Stück	-.25
Stahlspäne	. . . Paket -.30 u.	-.28
Bodenwachs	½ Pfd.-Dose -.40 u. (Qualitätsmarke)	-.38
Bürsten	. . Stück -.27 -.25 -.14	-.12
Schrubber	. . . Stück -.42 -.40	-.25
Reisstrohbesen	Stück 1.- und	-.95
Toilettenseife	Stück -.25 -.20 -.18 und	-.12

PFANKUCH 3% Rabatt